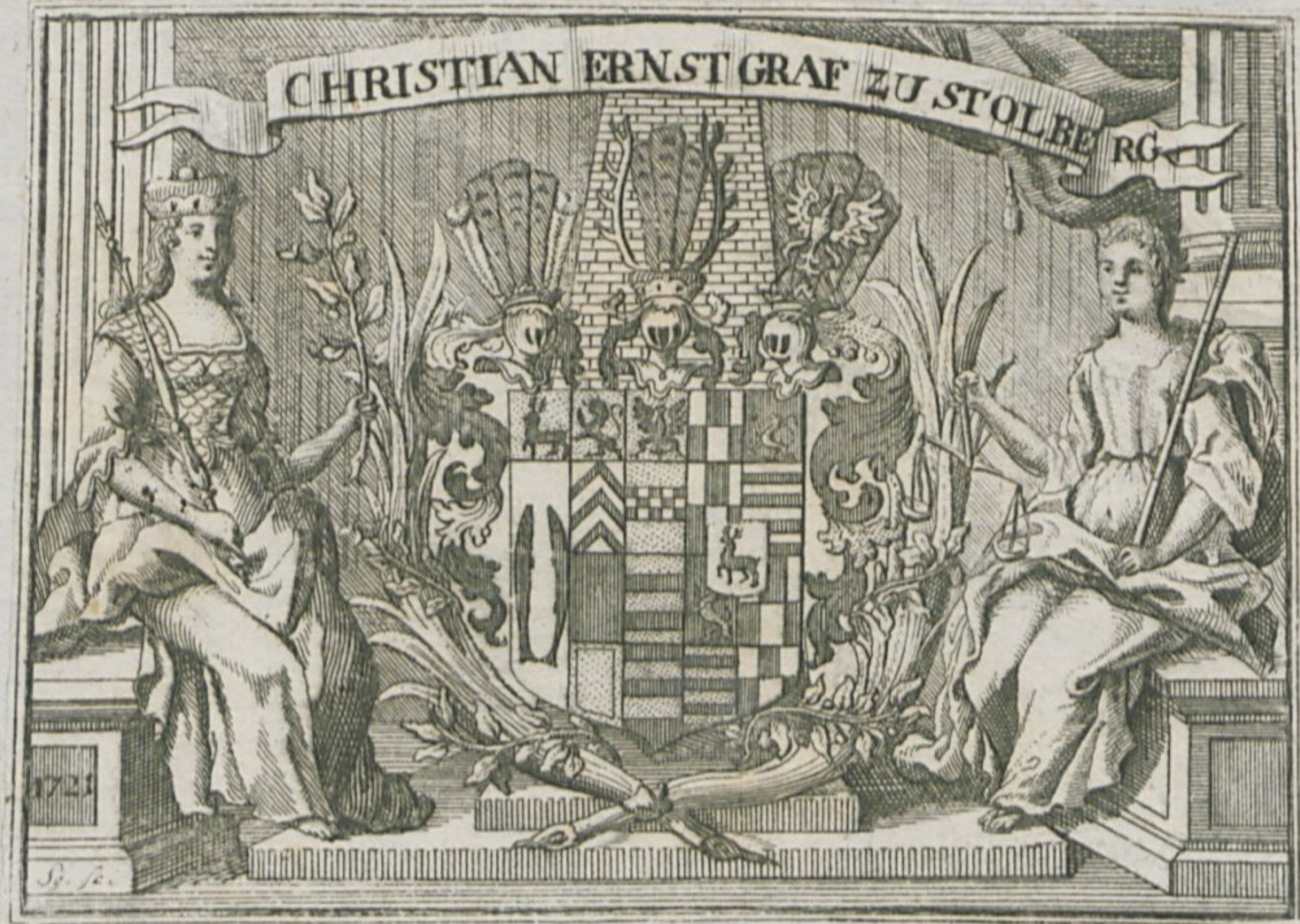


1576. 1586





00 R

1. Ays. Hunnij, Labyrinthus papisticus. 1601
2. ejusdem, nobelkey dem Kayser abgezogen. 1603
3. ejusdem, vergleichung des Kayser und Jesu Christo.
4. ejusdem. Plaz an den vrieß Adel.
5. Joh. Schroeteri, colloquium vnde Evangelischen Sprißer und Zwißel Safften verglichen. 1601

6. Aug. Hunaj, Calvinus Judaizans
1595

7. ejusdem, Bausriß, daß die Calvinisten nicht zuv. angestrichen
sien confession zoforen. 1596

8. ejusdem, Brieft gegen Spanzenberg
und von der Solsünde
1586

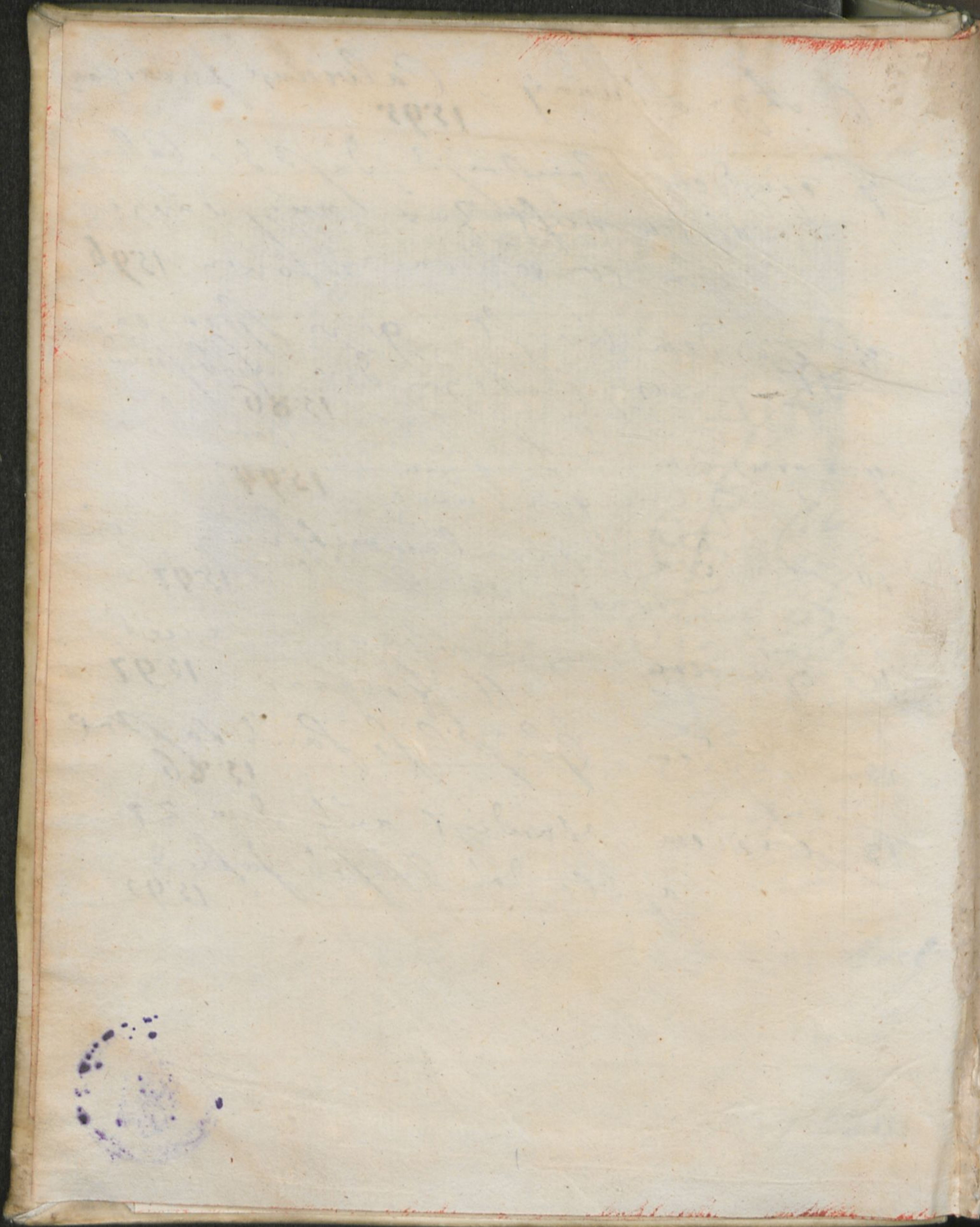
9. ejusdem, v. Solsünde
von der Solsünde
1594

10. ejusdem, v. Concordien Briefe
1597

11. ejusdem, v. Danciel Hoffmanns
1597

12. ejusdem, v. Christoph Saut
1586

13. ejusdem, v. v. d. 27.
Capit. des Briefs Josef
1592



6 9
Von der Erbsünde/

Sündfluche

und richtige Erklärung/darinn der Unterscheidt zwischen der verderbten menschlichen Natur/und der Erbsünd selbst/ausz dem h. Wort Gottes/und D. Martin Luthers seligen Schriften erwiesen und beflätiget / Hergegen aber M. Cyriaci Spangenbergis vnnnd seines Anhangs Irrthumb/sampt derselben vermeynten Einreden/widerleget werden.

Durch

EGIDIUM HVNNIVM, der
h. Schrift Doctorn/vnnnd Professorn in der
loblichen Vniuersitet Wittemberg.

Sampt vorgesehtem Zeugnuß vnd Com-
mendation der Theologischen Facultet vnd gan-
zen Ministerij zu Marpurgk in Hessen.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch
Johann Spieß.

M. D. XCIIL.

Don der Erbsünde



und rechte Erbsünde der Sünde

der Sünde der Erbsünde der Sünde
der Sünde der Erbsünde der Sünde
der Sünde der Erbsünde der Sünde
der Sünde der Erbsünde der Sünde
der Sünde der Erbsünde der Sünde

Durch

EGIDIVM HVNIVM, der

der Sünde der Erbsünde der Sünde
der Sünde der Erbsünde der Sünde

Sampt vorgerichte Sünden der Sünde

der Sünde der Erbsünde der Sünde
der Sünde der Erbsünde der Sünde



Erdruckt zu Straßburg im Jahr 1511

Im Jahr 1511

M. D. X. CIII.



Vorrede.

Bahn kommen/zum theil auß den Alten wideromb vom bösen Geist herfür gebracht / vñ eben als lebendig gemacht/ gewahr wordē/ welche der H. Kirchen Gottes vnd Lauff des Euangelij sehr wehe gethan.

Vnter andern aber ist auch wider herfür vnd auff die Bahn gebracht / durch wunderbarliche Practick des Satans / so zur Rechten vnd Linken ansicht/ der alte Irrthumb der Manicheer / da der böse Feindt durch sein tausentfältige List zu wegen gebracht/ daß da etliche Lehrer/ so es anfänglich mit der Wahrheit vnd reinen Euangelischen Lutherischē Lehre nit böß gemeynet/ sich der Synergia vnd Verthendigung des freyen Willens/ vñ menschlicher eygener Kräfte/ so zu des Menschen Bekehrung mitwircken sollē/ haben widersetzen wollen/ endlich zu weit gegangen/ daß/ da sie den verderbten Erbschaden groß machen wollen / sie denselbigen eine Substantiam genennet/ vnd ferners gestritten vñ verthendiget habē/ daß des Menschen Leib vñ Seel selbst die Erbsündt/ vnd die Erbsünd nichts anders als des Menschen Leib vnd Seel/ vnd also nit eine corruption vñ Verderbung in der Natur vnd Substantz des Menschen in seinem Leib vnd Seel/

vñ

Vorrede.

Vnd ein böses verderbliches accidens seye /sondern ohne Vnterscheidt der Mensch mit Leib vnd Seel selbst die Sünde sey/ auff welche Weise nicht allein die Artickel vnsers Christlichen Glaubens höchlich geschwächet/ sondern auch Gott selbst zum Authore vnd Anfänger des Bösen gemacht würde.

Wiewol sich nu viel trewe gelehrte Prediger vñ Lehrer der Kirchen diesem Irthumb widersetzet/ von Anfang dieses Streits bis hieher/ vnd auch wir in dieser Christlichen Vniuersitet Marburgk / wie auch in den Kirchen vnd auff den Predigstülen des hochlöblichen Fürstenthumbs Hessen/ nie kein Theil oder Gemeinschaft mit diesem Irthum haben wöllen/ sonder demselbigen allwegen abhold vnd zu wider gewesen/ So finden sich doch noch immer zu etliche/ so diesem Irthumb/ wie es pflaget zuzugehen/ anhängig/ vnd darvon nicht ablassen wöllen/ denen (dieweil es Lehrer sind) billich widersprochen wirdt/ damit sie nit mit irem Lehren vnd Schrifften mehr Leut betriegen vnd verführen.

Wann aber auch in diesen nechsten Jahren/ nemlich Anno 82. einer dieser Glaccianischen Secten zugethaner Lehrer/ M. Marcus Volmarius genen-

X iij

net/

Vorrede.

net/ eine chartam öffentlich durch den Druck hat
lassen außgehen/ deren Titulum er also vnnnd mit
nachfolgenden Worten setzet: Kurze Wiederhol-
lung der Lehre von der Erbsünd/ ob die sey die ver-
derbte Natur des gefallenen Menschē/ oder ein Ac-
cidens an ihm/ auff Begehren der Ehrwürdigen vnd
Hochgelehrten Theologen vnd Professorn der heyl-
ligen Schrifft in der löblichen Hohenschul zu Mar-
burgk in Hessen/ daselbst den 26. Aprilis. Anno 76.
colligirt/te.

Vnd also hiermit nit allein vns allen/ die wir da-
mals in der Schul vnd in der Kirchen gelehret/ zum
theil noch leben/ zum theil im HERN entschlaf-
fen sind/ Gewalt vnd Vnrecht thut/ sonder auch die-
se löbliche Vniuersitet vnd HauptKirche des Ober-
fürstenthumbs Hessen/ in den Verdacht bey andern
Leuten hohes vnd nidriges Standts/ auch Gelehre-
ten vñ Vngelehrten/ bringen möchte/ als ob wir die-
sem seinem groben Irrthumb beypflichteten.

So haben wir nit allein findt demselbigemal
hero etliche öffentliche Disputationes/ so auch zum
theil in Druck außgangen/ vnter der studierenden
Jugend öffentlich gehalten/ vnnnd diesem Irrthumb
entgee

Vorrede.

entgegen gesetzt / Sonder dieweil ja noch die Räd-
leinführer dieses Irrthums nicht ruhen wollen / ih-
rer ein theil sich nahe vmb unsere Grenzen hero eyn-
geflochten / vnd unsere Hessische Kirchen Lehre / vnd
Kirchenordnung / deshalben / daß sie ihnen in gefa-
stem Irrthumb nicht beschlägig seyn wil / als falsch
vnd vnrecht außschreyen.

Hat vnser lieber Herr Collega / vnd Mitbru-
der in Christo / der Ehrwürdig vnd Hochgelehrte
EGIDIUS HVNNIVS / der H. Schrift D. Or-
dinarius Professor derselbigen in dieser Vniuersi-
tet Marpurgt / vnd Prediger in der Pfarr daselbst /
diesen nachfolgenden Tractatū vnd Buch in drey
ordentliche Theil vnterscheidē geschrieben vñ öffent-
lich in Druck abfertigen wöllē / der Wahrheit zu gut /
dē Irrthumb zu begegnen vnd zu wehren / die Lehrer
dieser Schul vñ Kirchen defendirē / vnd den Irrendē
zu dienē / daß sie dermal eins irē schädlichen vñ gro-
ben Irrthumb erkennen / vnd von dēselbigen abstehe.

Vnd sagen wir für diese Arbeit zu fürderst dem
lieben Gott / der die Wahrheit selber ist / vnterthenigē /
darnach gemeltem Herrn vnserm Collegen, D. E-
GIDIO HVNNIO grossen freundlichen Danck /
vnd

Vorrede.

vnd bezeugen hiermit / daß vns diese seine getreue
Arbeit gänzlich wolgefället / wir im zustimmen / ein-
helliglich in Schul vnd Kirchen solches vnd gleiches
mit im bekennen vnd lehren.

Vermahnen vnd bitten auch alle die jenigen /
so Warheit lieb haben / daß sie diß Buch men lassen
Christlich befohlen seyn / fleissig lesen / die Warheit
darauß erlernen / vnd derselbigen sich ergeben / vnd
allwegen steiff vnd unbeweglich anhangen / darmit
wir in Einigkeit des Glaubens in Christo Jesu / dem
einigen Sünden vnd Seelen Arzt / mögen zu ewi-
ger Seligkeit erhalten werden.

Welches vns allen verhelffe Gott Vatter / Sohn
vnd heyliger Geist / Amen. Datum

Marburg / den 1. Januarij /

Anno / 1585.

Der

Der Durchleuchtigen

Hochgeborenen Fürstin vnd Fräwen/

Fräwen HEDWIG / Landgräffin zu

Hessen/ 2c. Geborner Herzogin zu Wir-
temberg vnd Teckh/ 2c.

Gnad vnd Fried in Christo Jesu vnserm einigen
HERRN vnd Heylandt.



Durchleuchtige / Hochgeborne / Eine-
dige Fürstin vnd Fräw/ Man findet heutigs
Tags nicht wenig Leut / die auß vnzeitiger
Klugheit/ vielmehr aber auß verkehrter Lie-
be gegen die zeitliche Ruhe / mit den Theo-
logischen Streitschriften nicht wol zu fries-
den seind/ so der Göttliche Wahrheit zu stewart/ wider die Kots-
tengeister geschrieben/ vnd ihrer falschen Lehr/ Betrug vnd
Verführung entgegen gesetzt werden.

Sie meynen/ es were viel besser/ daß die Theologen sich
in dergleichen Streit wider die Sectierer nicht eynliessen/ son-
dern weltlichen Frieden zu erhalten / allein der befohlenen
Pfarr abwarteten/ sonst aber mit der Religionsfach vnd
Streit gehen liessen/ wie es gieng.

Aber solche Leut beherrigen nicht den ewigen vnwid-
bringlichen Schaden/ den der Satan durch seine Apostel vnd
betriegliche Arbeiter / wie sie vom Paulo genennet werden/ in
der Christenheit stiftet / auch nit die hohe vnvermeidliche
Noth/ durch welche Christliche Prediger gedrungen werden/
sich der Heyligen von G. D. so hoch vnd thewr befohlenen vnd

)))

vns

Vorrede.

uns beygelegten Wahrheit/so wol schriftlich als mündlich anzunehmen/ vnd nach des H. Geistes Erinnerung den Widersprechern das Maul zustoßfen/damit die gesund heylsame Lehr erhalten/ vnd mit Irrthumb vnd Kezerey nicht gemengt/ verfälscht/ verkehrt oder verderbt werde. Sintemal der Glaub keinen Schertz/ vnd die Religion keinen Zusatz leydet. Also gar/ daß auch ein wenig Sauerzeug den ganzẽ Süßenteig der lauteru Euangelischen Lehr versäuren vund vnützlich machen kan/wie S. Paulus lehret/ 1. Corinth. 5. vnd Gal. 5.

Demnach auch von solchen Leuten nit gnugsam bedacht vnd erwogen wirdt/ was für ein vnseeliger Fried es sey/ der mit Nachtheil Göttlicher Lehr/ der lieben Wahrheit/ dessen allein seligmachenden Worts Gottes/ vnd der Christlichen Kirchen Schaden gesucht wirdt.

Hoch zu wünschen were es zwar / daß man des Streitens in der Kirchen Gottes möchte vberhaben seyn. Dasselbig aber ist biß zu der andern Zukunfft des Menschẽ Sohns nicht zu hoffen/ Sintemal nach Aussag heyliger Schrift gewißlich falsche Propheten kommen werden/ die Kotten vnd Secten erregen werden/ verkehrte Lehr reden/ Jünger an sich ziehen vnd der Herde gar nit verschonen/ Inmassen Christus vund seine liebe Apostel vor solchen Verführern vnd Verführungen die Christenheit trewlich gewarnet haben.

Welches nicht das geringste Stück ist der immerwährenden vnd in Ewigkeit vnversöhnlichen Feindschafft/ so zwischen des Weibs Samen vnd der Schlangen gesetzt ist / daß der leidige Sathan allerley Ergernuß zu erregen / vnd Verführung auffzubringen nicht vnterlassen werde / damit er dem Reich Christi einen Abbruch thun/ vnd den Lauff des Euangelij/wo nicht gänzlich verhindern/ doch mercklich retardirn vnd auffhalten möge.

Wica

Vorrede.

Wiewol hierzwischen Gott der HERR seine Ursach hat / warumb er dem bösen Feind / Kotten zu erwecken / verhengung / nemlich der Welt Bndäckbarkeit dardurch zu straffen / 2. Thess 2. vnd die / so da rechtschaffen sind / zu bewahren / I. Corinth. II vnd sie in der geistlichen Ritterschafft mehr vnd mehr zu exerciren vnd zu vben.

Diueil dann der böse Feind nicht auffhöret wider GOTT vnd sein Wort zu wüten vnd zu toben / vnd durch seinen Anhang die Göttliche Wahrheit feindlich anzusechten / So seind reine Lehrer / bevorab welchen Gott sein Grad hierzu verliehen / schuldig / irem besten Vermögen nach / solchem Vorhaben des Teuffels sich zu widersetzen / vnd die liebe Wahrheit des thewren heyligen Worts Gottes auß Kräfte zu vertheidigen / am allermeisten / diueil die Ketzere ihre Irrthumb nicht bey sich behalten / sondern dieselben höchstes mögliches Fleiß durch Schrifften vnd Bücher allenthalben außzubreiten sich vntersuchen / vnd wol Land vnd Wasser durchlauffen biß sie Jünger an sich ziehen / wie der HERR Christus von dem Pharisern Matth. 23. bezeuget.

Neben dem / daß ohne das falsche Lehr / Irrthumb vnd Ketzerey die Art haben / daß sie vmb sich fressen wie der Krebs / wie der Apostel lehret : So sol vnd muß demnach von Christlichen getrewen Lehrern die Hand nicht in Schoß gelegt / sondern fleißig gewacht / vñ dem Teuffel auff das Spiel Achtung gegeben werden / der da pflegt gemeiniglich sein Unkraut außzustreuen / wenn die Menschen schlaffen / vnd zu des Teuffels bösem Vorhaben stillschweigen vnd sicher seyn / Inmassen wie die Parabel meldet / Matth. 13.

Wiewol aber nun ein jeder Lehrer außserhalb so!chem der Christenheit gemeinen Nothfall / vnd da man allenthalben

) (ij

Fried

Vorrede.

Fried vor den Regern haben köndte / mit seiner eygen Pfarr vnd Kirchen sich allein zu bekümmern / vnd nicht vorwitziger Weise sich anderer Kirchen die ihme zu versorgen nicht befohlen / annehmen sol: So hat es doch / weü falsche Lehr öffentlich vñ im Schwang begißen zu gehn / gar viel ein ander Meinung / dann dieselbe als ein hochschädliches Feuer zu dempffen ein jeder Prediger / sonderlich wem Gott seine Gaben dazu gegünnet / das Seine dazuthun / vnd mit samptlicher Arbeit dem auffgehendem Unheil / so viel möglich / begegnen / streuen vnd wehren sol.

Zugleich er Weise wie in einer Statt ein jeder Hausvatter außershalb ein gemeinen Nothfall sich seiner Haushaltung allein annehmen sol. Da aber ein Feuer in der Statt auffgethet / ist er schuldig seinem Nachbawr vnd Mitbürger in der Noth zuzuspringen / wenn schon das Feuer nicht eben in seinem eygen Haus ist / vnd da bey solchem Unheil ein jeder warten wolte / biß das Feuer zu seinem Haus käme / würde zu viel gewartet vnd dem Feuer zulang zugefchen seyn / daß dem Vbel nicht mehr gewehrt werden köndte.

Also verhält sichs auch mit der Christlichen Kirchen / als mit der Stadt Gottes / wie sie in der Schrift genennet wirdt / da alle Christen vnter sich Mitbürger / vnd alle Ecclesiae, wie weit sie auch dem Ort nach von einander zustrewet / gleichwol durch Einigkeit des Glaubens in ein corpus zusammen gefasset seind / also daß alda ein Leib / ein Geist / ein Herr / ein Glaub / ein Tauff / ein Gott vnd Vatter vnser aller / vnd also / vermög des Artickels vnser Christlichen Glaubens / eine Gemeinschaft der Heyligen ist.

Demnach in solchem Nothfall einer angehenden schädlichen Verführung als eines auffgehenden verderblichen Feuers

ers

Vorrede.

ers sich nicht still sitzen laßt / sondern welcher Lehrer Kan mit Gottes Gnad / durch heylsame wolgegründte Schrifften dieselbe zu rück treiben / oder ja auffhalten / Der ist von Gottes vnd seiner allerheyligsten Wahrheit wegen zu thun schuldig / vñ hie heist es / Maledictus qui facit opus Domini fraudulentè, Das ist / Verflucht sey / der das Werck des H & X & X & N vntrawlich thut.

Diemeil dann neben andern Kotten zu diesen letzten gefährlichen Zeiten / auch die Flaccianer auff den Plan getreten / verführische Lehr auffbringen / den nohtwendigen Vnterscheid zwischen vnser Leib vnd Seel vnd zwischen der Erbsünd allerdings auffheben / vñ also Gottes vñ des Satans Werck mit nicht geringer Schmach des Schöpfers ganz vnweislich vntereinander vermengen / dardurch der tausentlistige Feindt das selige Liecht des widergeoffenbarten Worts Gottes in vielen namhafften Artickeln Christliches Glaubens gern widerumb dempffen wolt: Wiewol ihnen in der außführlichen Apologia des Christlichen Concordien Buchs gründlich vnd wolbegegnet / geantwortet / vñ ihre vermeinte Argumenta zu aller Gnüge widerlegt seind: Jedoch weil sie auch in vnser Nachbawrschafft wolbestelte Kirchen mit ihrer verderblichen Lehr verwirren / vnd daselbsthero durch ihre Schrifften vnd Predigē wider vnser Christlich Bekänntnuß mit grosser Vngestümmigkeit tumultuiren / auch dahin arbeyten / wie auch andere ihres Irrthums genossen zu Außbreitung vnd Fortsetzung ihrer opinion hin vnd wider auff die Cankel mögen gestellet werden / vnd dann ihre vnreine Schrifften nicht allein der studierenden Jugend / sondern auch bißweilen dem gemeinen Mann bey vns so wol als an andern Orten vnter die Händt köm̄en / vnd dardurch Schaden geschehen möchte.

Vorrede.

Als habe ich von diesem Streit den Liebhabern Göttlicher
Wahrheit einē einfältigen Bericht auß Gottes Wort verfaßten
wollen/dadurch meüiglich vor diesem Irrthumb/Verführung
vñ Betrug guherziglich vñ trewlich zu verwarnen/der gänge-
lichen Zuversicht / es werde diese meine ringsüße Arbeit nicht
vergeblich seyn in dem HERRN/ vñ denen / so Gottes Ehr
vñ die liebe Wahrheit von Herzen suchen/nicht mißfallen.

Wie ich mich dann auch zu allen Christgläubigen verse-
hen wil/das sie sich durch den gleissende Schein des angemaf-
ten erdichteten Eyffers dieser Sect anhängigen Lehrer vñ Pas-
tronen nicht werden betriegen lassen / sondern viel mehr ihnen
das Schaffleid/darinn sich diese Leut verstellen/abziehen/ der
Sachē selber in wahrer Forcht vñ Anruffung Gottes mit Fleiß
nachdencken / vñ da sie auß diesem nachgesehen/ außführli-
chen einfältigen Berichte klarlich befinden/das jr opinion irrig
vñ verführisch: Als dann an der Lehr die Lehrer / vñ also
nach der trewen Erinnerung des Sohns Gottes auß den bösen
Früchten den faulen Baum erkennen werden/Matth. 7.

Dieselbe meine Schrift aber/Gnädige Fürstin vñ Fraw/
hab E. J. G. ich hi mit vnterthenig dedicirē vñ zuschreibē wolle.

Darzu mich bewegt haben Erstlich E. J. G. mannigfaltig
gehohe/Wol vñ Gutthaten/die E. J. G. nu mehr viel Jahr
einhero mir vñ den meinen in allen Gnaden erzeiget vñ noch
täglich erzeigen. Welche ich die Tag meines Lebens nimmer in
Vergeß stellen/sondern in ganz vntertheniger Danckbarkeit je-
der Zeit erkennen/ vñ E. J. G. in meinem ringsüßen gläubig-
gen Gebet gegen Gott dem HERRN billich eyngedenck bin/vñ
dismals zu einer geringē Anzeig schuldiger Danckbarkeit diese
meine ringsüße Arbeit in vntertheniger Reuerenz vñ Ehr-
erbietung E. J. G. offeriren vñ zuschreiben wollen-

Nicht

Vorrede.

Nicht weniger aber hat mich hierzu bewegt E. F. G. Christlichen Gottseligen Enffer gegen die reine / vnverfälschte Lehr / welche der liebe getrewe G. Ditt auß vnermesslicher Barmherzigkeit durch seinen Außerwehlten Rüstzeug D. Luthern seltsigen / vnd desselben getrewen Mitgehülffen widerumb an Tag gebracht / in welcher auch E. F. G. von Kindheit an Christlich vnd löblich erzogen / darinnen trefflich zugenommen / vnd einen vn beweglichen Grund in alle Glaubens Artickeln wider alleley schwebende Irrhumb vñ Verführung durch Gottes Gnad erlangt haben / also / daß sich E. F. G. auch auff dieser Zeit Controuersirn vñ Streit wol versehen / darvon mit andern Christlich vnd wol / vnd mit gutē Grund conferirn vnd reden könten.

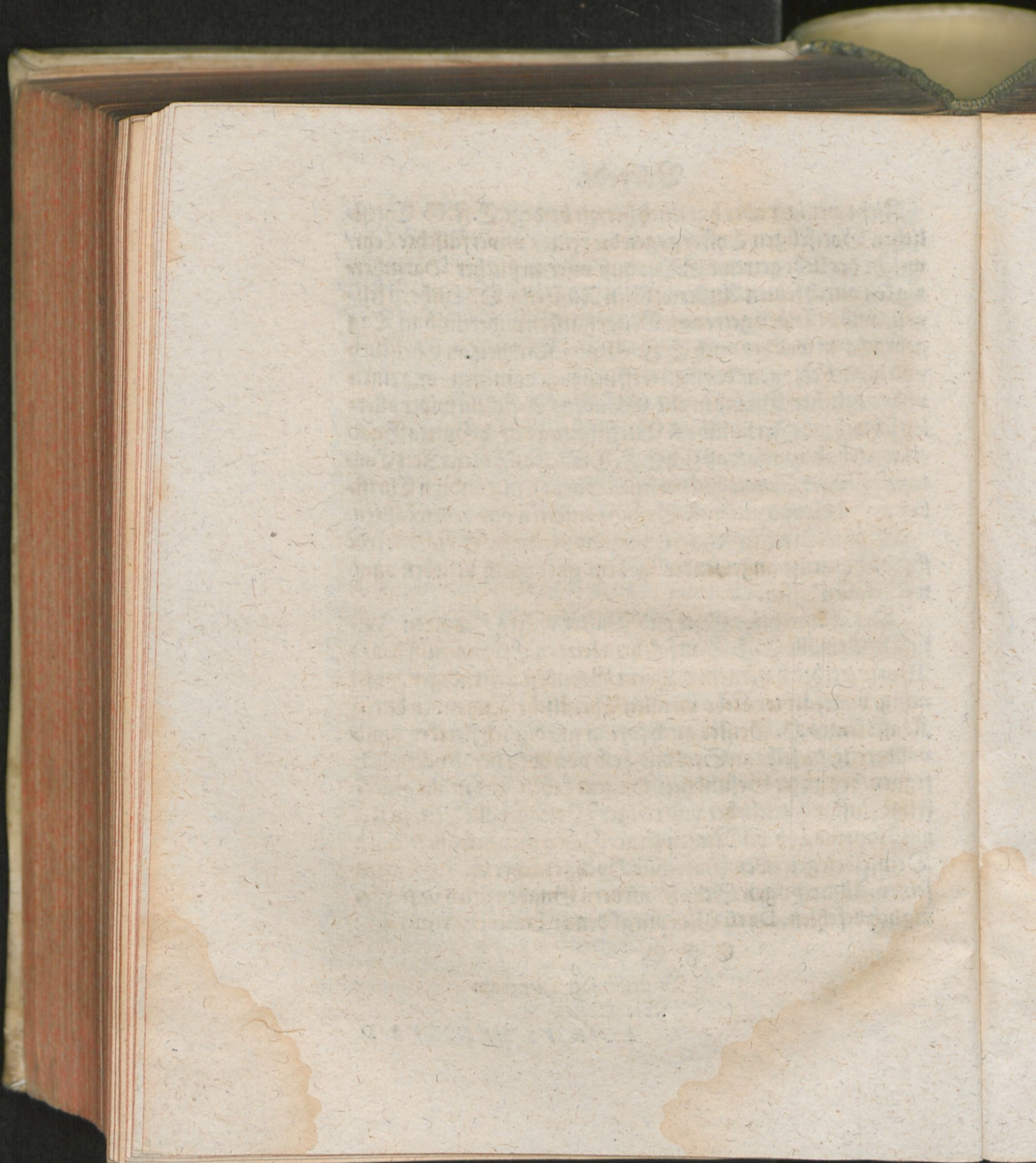
Deshalben ich in Vnterthenigkeit verhoffe / E. F. G. werde ihr solche meine angewendte Arbeyt gnediglich belieben vnd wol gefallen lassen.

Der Allmechtige Gott vnd Vatter vnseres H. Xren Jesu Christi wolle E. F. G. in solchem seligen Erkannnuß seines Wortes / rechtschaffenem wahren Glauben / bestendiger Hoffnung / vngesärbter Liebe vñ allen Christliche Tugenden durch Krafft seines H. Geistes auch fortan gnediglich stercken vnd vollbereite / dieselbe an Seel vnd Leib von oben herab vätterlich segnen / bey guter Gesundheit / langem Leben / vnd in alle glückseligē Zustand / zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt alle Zeit / zu seines Namens Lob vñ Nutzen seiner H. Kirchen bewahre / Amē. Demselben getrewen Gott thue Hochgedachte E. F. G. ich in seinen Allmechtigen Schutz / vñ dero Gnaden mich vntertheniglich befehlen. Datū Marpurg den 11. Januarij, Anno 1555.

E. F. G.

Vntertheniger Diener am
Wort Gottes /

EGIDIVS HVNNIVS D.



I.
Gründlicher Bericht / von der
Ersünde.



Spricht Christus / Matth. am 7.
Sehet euch für / für den falschen Propheten /
die in Schaffsklendern zu euch kommen /
inwendig aber sind sie reissende Wölffe.
Mit welchen Worten er seiner Christenheit anzei-
gen wollen / daß gewißlich falsche Propheten zu jeder
zeit auffstehen werden / welche (wie auch S. Paulus zeuget Actor. 20.)
als grewliche Wölffe / der Herden nicht verschonen / sonder verkehrte Lehre
auffbringen / vnd Jünger an sich ziehen würden.

Vor welchen schädlichen Wölffen Christus / als der Erkhirt / seine
liebe Herd / die er mit seinem eygen Blut erworben / trewlich warnet / sich
vor inen wol vorzu sehen / vnd solches desto mehr vnd fleissiger / weil sie ihre
grewliche Wolffsklawen meisterlich zu decken wissen / daß sie nit für Wölff /
sondern für vnschädliche Schafflein / ja für Hirten der Schaff / werden
angesehen / denen man aber das Schaffkleyd abziehen / vnd die Engels-
gestalt / darein sich der Satan vnd seine Diener zu verstellen pflegen auffde-
cken / das ist / solche Geister nach der Erinnerung Johannis prüffen soll /
ob sie auß Gott seyn oder nicht.

1. Johan. 4

Wie hoch vns aber solche Warnung von nöhten thue / müssen wir
leider täglich allzuviel erfahren. Denn nach dem Gott in diesen lekten Zei-
ten vns das Liecht seines seligmachenden Worts / durch den getrewen
Dienst D. Martin Luthers S. Igen widerumb auffgehn lassen / hat der bö-
se Feindt innerhalb etlich vnd sechsig Jaren viel vnd mancherley falsche
Propheten erweckt / vnd verführische Lehr in den Hauptpuncten Christli-
cher Religion auff die Bahn gebracht / dardurch er den Lauff des Euan-
gelij hindern / vnd die Menschen von der ewigen vnwandelbaren Warheit
Göttliches Worts zu allerley schädlichen Irrthumben abführen möchte.

Vnter andern hat sich auch Matthias Flaccius Illyricus herfür ge-
han / welcher ein newe vnd zuvor in den Kirchen Augspurgischer Confes-
sion

sion vnerhörte Lehr von der Erbsündt auff die Bahn gebracht/ vnd vorgegeben/ daß die Erbsündt sey der Mensch selber nach dem Fall/ vnd daß nur mehr zwischen des sündigen Menschen Leib vnd Seel/ vnd zwischen der Erbsündt kein Vnterscheid sey/ der Gestalt folgen müste/ daß der Mensch nach dem Fall kein Geschöpff Gottes mehr sey/ wenn er were die Erbsündt selbst/ die freylich Gott nicht erschaffen/ auch für sein Werck oder Geschöpff nimmermehr in Ewigkeit erkennet.

Dieweil nun gedachtes Illyrici Jünger mit diesem irem abschewlichen Irrthumb auch in vnserer Nachbarschafft sich eynschleiffen/ vnd den selben außzubreiten eusserstes Vermögens vnd mit grosser Ungestimmtich vnter stehen/ in denen Kirchen/ die sich bishero durch einen Christlichen Consens zum Hessischen Kirchen gehalten/ auch derselben Kirchen Agenda gebraucht. Vnd aber etliche gutherzige vielfältig bey mir/ so mündlich/ so schriftlich angehalten/ von diesem Streit den Eynfältigen einen klaren Bericht zu thun/ damit sie sich darein zu schicken wüsten/ vnd gründlich begegnet würde dem vnbilligen Geschrey der Flaccianischen Clamanten/ darmit sie getreue Lehrer/ reyne Kirchen/ vnd Christliche Vniuersiteten vnter den verhassten Namen der Accidenzer/ Naturheyligen/ Naturpreiser/ &c. vor dem gemeinen Mann zu beschweren sich vnter stehen/ auch männiglich sehen möchte/ was vnter ihrem Schaffstieck für Wölff stecketen/ vnd was für abschewliche Irrthüb vnter irer Opinion verborgen liegē/ Als hab ich mich hierzu endlich bewegen lassen/ vnd diesen Artikel von der Erbsündt/ so viel gegenwertigen Streit berühren thut/ nach der ringfügigen Gab/ die mir der Herr verliehen/ eynfältiglich/ deutlich vnd also gehandelt/ daß meines Verhoffens menniglich sehen möge/ was hierin/ als Göttlicher Wahrheit gemess/ anzunehmen/ vnd hergegen was als falsch vnd verwerfflich zu stien sey.

Darmit wir dann zur Sachen selbst kommen/ wollen wir dem Christlichen Leser zu gutem/ die ganze Erklärung dieses Artikels in etliche Puncten fassen/ Vnd erstlich vnser Kirchen Bekänntnuß bey diesem Artikel darthun/ den Hauptstreit besehen/ vnd anzeigen/ worauff er eygentlich beruhe/ auch auff was Fundament vnser Lehr gegründet sey. Darnach wollen wir des Gegentheils vermeindte Beweis mit beständigem Grund der Wahrheit widerlegen. Zum dritten vnd letzten/ weil sich die Flaccianer so
vielfältig

vielfältig auff D. Luther Seligen beruffen / vnd für eyfferige Lutheraner
wollen gehalten seyn/wollen wir besehen/ob sie mit desselben Manns Got-
tes Lehr im Grund vberestimmen/oder nicht.

Der erste Theil dieser Schrift.



As dann nun den ersten Puncten betrifft / halten
wir anfänglich die Erbsündt nit nur lediglich für ein fremb-
de Schuld/so nicht in vnserer Natur gepflanzet oder dersel-
ben angeerbet seyn solte/wie die Schullehrer im Papsthüb
die Erbsünde allein den ersten Fall Adæ genennet/der vns
zugerechnet werde ohne vnserer Natur eigener auffgeerbter Verderbung/
welches ein falsche/verkehrte Lehr gewesen/dardurch die Natur des Menschen
heylig vnd reyn gepriesen/der grundlose Schad der Erbsündt zum höch-
sten verkleinert / auch daselbst hero die andere Päpstliche Irrthumb von
dem freyen Willen/von Erfüllung des Gesetzes in diesem Leben / Item/
von der Concupiscentia oder bösen Zuneigungen/Lüsten vnd Begier-
den/das sie keine Sündt / sondern nur Anreizung zur Sünde seyen/
erwachsen vnd entsprungen sind.

Fürs ander helt sichs mit der Erbsündt nicht / wie vor Zeiten die
Pelagianer gelehret haben/welche dachteten/das der Mensch die Erbsündt
nicht mit sich in die Welt brächte / Sondern von andern lernet/
wie sonst einer von dem andern die wirkliche Sündt / als Fluchen/
Stelen / vnd anders lernet / auff welchen Schlag die Lehr etlicher
Widertäuffer gerichtet ist / so dieser Ursach halben die Kindertauff für
vnnöhtig achten / weil ihrem Vorgeben nach/die Kinder keine Sündt an
sich haben/vnd demnach der Tauff vnd Widergeburt nichts bedürffen.
Welches gleichfals von vns / als falsch / irrig / vnd den Prophetischen
vnd Apostolischen Schriften zu wider/mit Gottes Wort gestrafft vnd
verworffen wirdt.

Zum dritten halten wir die Erbsündt nicht für ein solch angeflogen ac-
cidens (wie vns die Flaccianer auffdichten) welches nur außwendig an der
Natur kleb/wie ein Fleck am Angesicht/oder Farb an der Wandt/vnd leicht-

A ij

lich

ii.

iii.



lich abgewischet/oder von der Natur in diesem Leben abgesondert werden möge/vnd sonsten des Menschen Natur vnverrückt/vnbesleckt vnd vnderbet lasse/welche Gottlose Meynung den Vnsern niemals in Sün kommen/wie hernacher vnwidersprechlich dargethan werden soll.

III.

Weiter ist die Erbsünde nicht ein solcher Mangel/dardurch Gottes Ebenbildt / als nur ein eusserliche Zierd / weggenommen / darbeneben die Natur in irem Standt vnbesleckt geblieben were/ gleich als wenn man einer Jungfrawen den Kranz vom Haupt wegnimpt/vnd sie doch eine vnversehrte Jungfraw bleibt/wie abermals die Schullehrer vnnnd Sophisten im Papsthumb dichteten.

V.

Es ist aber auch die Erbsünd nicht eine Substanz/Natur oder Wesen/welche von des Menschen Natur Leibs vnd Seelen vnterscheiden/vnd diese verderbet habe/als ob zwen vnterschiedliche Substanz oder selbstendige Ding am Menschen/deren das ein das ander polluirt vnd besleckete/wie vorzeiten die Manicheer haben gelehrt.

VI.

Eben so wenig kan die Erbsünde des verderbten Menschen eygen Substanz/ Natur vnd Wesen/ oder sein Leib vnd Seel selbst selber seyn/ ohn allen Vnterscheid/wie die Flaccianer fürgeben. Den ob wol ewig war ist/das durch Adams Fall ganz vnnnd gar zu grund verderbet sey menschlich Natur vnnnd Wesen/so ist doch vnd bleibt in alle Ewigkeit ein Vnterschied zwischen dem Menschen selbst vnnnd zwischen der Erbsünde /so den Menschen verderbet/gleich wie der Leib des Menschen nicht ist der Aussatz oder Pestilenz selber / ob er wol durch die Pestilenz von grund auff durchgangen/durchsucht/gänglich eyngenommen/verderbet vnd getödtet wirt/wie solcher nohtwendiger Vnterscheid hernacher auff den Augenschein erwiesen/vnd dargegen der Flaccianer Irrthumb widerlegt werden soll.

VII.

Zum siebenden aber ist die Erbsündt eigentlich nichts anderst / als eine vnaussprechliche/grundlose vnnnd aller tieffeste Verderbung allen Adams Kindern angeboren vnd angeerbet / welche den ganzen Menschen an Leib vnd Seel / vnd derselben inwendigen vnd außwendigen Kräfften zu grund verderbet/vnnnd der massen durchgangen / das nichts Guts oder Vnbeslecktes an jm geblieben/von der Haupt Scheitel an bis auff die Fußsohlen hinab/sonder der Mensch in Göttlichen Sachen blind/sein Will von Gott abgewendt/vnd zu allem Bösen allein geneigt/sein Herz ein Feindt Gottes

Von der Erbsünde.

Gottes vñ seines heyligen Gesetzes/all sein Begierden Dichten vñ Trachten allein böß von Jugēd auff/ wie auch die Glieder des Leibs zum Bösen geneigt/ vñ Waffen der Ungerechtigkeit worden/ In summa ein solch grundloser eufferster Schad ist sie/ daß der Mensch außserhalb der Gnaden Gottes/in Sachen seiner Seligkeit belangende/ aller Dings nichts gutes gedenccken/ anfangen/ thun/ wirken oder mitwirken kan/ sondern schlecht zum guten erstorben ist/wie der Apostel sagt/ vñnd demnach vnser Widergeburt vñd Bekehrung nicht den aller geringsten Menschlichen Kräfften/ sondern pur lauter vñd allein vnserm *seruati* Jesu Christo zu zuschreiben. Welche Erbsünd so tieff in vnser Natur eyngewurkelt/ daß/ ob sie wol den Gläubigen hie auß Gnaden vergeben/ vñd durch Krafft des heyligen Geistes etlicher massen gedempffet/ Jedoch anderst nicht/ denn durch den zeitlichen Todt gänzlich mag hingelegt/ vñd von der Natur des Menschen ganz vñd gar abgescheiden werden.

Dieweil wir dann diß alles/ wie jetzt erzehlet/von Herken glauben/ so kan darben alle Welt/ Gelehrte vñd Ungelehrte/ abnehmen/ mit was Gewissen die Flaccianer von vns in die Christenheit außschreyen vñnd schreiben/ Als ob wir die Erbsünd nur für ein schlecht/leicht/ angeslogē accidens halten/ welches die Natur reyn vñnd heilig gelassen/ daher sie vns Naturpreyßer vñd Naturheiligen nennen. So wir doch hergegen öffentlich vñd außdrücklich vor Gott vñd der ganzen Christenheit bezeugen vñnd bekennen/ daß allerdings nichts gesundes/ nichts heyliges oder vnbeslecktes an vnserer ganzen Natur/ Substanz vñd Wesen Leibs vñd der Seelen/ vñd allen derselben Kräfften geblieben sey/ Wie köndte es deutlicher dargethan werden? Welches der Christliche Leser wol mercken/ vñd darben den Geist prüfen wolle/ von welchem diese Leut werden getrieben/ Solche greiffliche Unwarheit der reinen Kirchen auffzudichten/ vñd sich ja durch jr Schaffelndt/ vñd erdichteten Eiffer nicht betriegen lassen/ dann was für Leut darunter stecken/ wirdt der Leser noch ferners auß dieser Schrift vernemen.

Nun möchte aber ein einfältiger Christ sprechen: Worinn stehet dann der Streit/ weil zu beyden Theilen lauter bekandt wirdt/ daß die ganze Natur Leibs vñd der Seelen von Gott schlecht abgewendt/ vñd zum guten erstorben? So wirdt vielleicht nur ein Schul vñnd Wortgezänck seyn/ Ob

Was die
Hauptfrag
sey in diesem
Streit.

nemlich dieselbige Verderbung ein Substātia oder Accidēs zu nennen sey.
Hierauff ist zu wissen / daß vns nicht vmb den Namen / sondern vmb die Sachen selber zu thun sey/was eigentlich Erbsündt sey/vnnd ist diß eigentlich die Hauptfrage (welche der Christliche Leser ja wol mercken wölle) ob nemlich des verderbten Menschen Leib vnd Seel nach dem Fall die Erbsündt selbst sey/also/daß kein Vnterscheid mehr sey zwischen vnser Leib vnd Seel nach dem Fall/vnnd zwischen der Erbsündt / wie die Flaccianer halten/Oder/Ob nach beschehener obgemeldter höchster Verderbung/noch ein Vnterscheidt bleibe/also/daß ein anders sey des sündigē Menschen Leib vnd Seel/ ein anders aber die Sünde selber/durch welche vnser Leib vnnd Seel so greulich zugerichtet / vnnd so abschewlich vor Gott verstellet sind/ Ob wol in den verderbten Menschen nicht eben augenscheinlich in diesem Leben gezeigt werden kan / die Natur besonders für sich / vnd die Erbsündt auch besonders für sich / Sondern dieser Vnterscheidt allein durch den Finger des Worts Gottes gewiesen wirdt / Wie wir auff vnserm Theil halten/ glauben vnd bekennen.

Vnd ist diß eben ein Frag (damit ichs dem einfältigen Leser auff's aller deutlichest / in verständiger Gleichnuß vnter Augen stelle) als wenn man von einem Menschen/ der an der Pestilenz todt krank lāge/ fragte/ ob sein Leib sey die Pestilenz selber worden/oder ob noch ein Vnterscheidt sey/ daß/ ob wol sein Leib durch dieselbe Pestilenzische Giff vnd Seucht ganz eingenommen vnnd greulich zugerichtet/gleichwol ein anders sey vnnd bleibe der Leib/ ein anders aber die Pestilenz/ welche von dem Leib/als etwas vnderchiedenes / durch die leibliche Arzney / vermittelst Göttliches Segens/ abgesondert möge werden. Sie müste menniglich bekennen/daß der freylich nit bey Vernunfft were / welcher sagen wolt/ daß aller dings kein Vnterscheidt zwischen dem Todtcranken Leib / vnd zwischen der Seucht oder Krankheit selber sey / wie köndte sonst eins vom andern widerumb durch die Arzney abgescheiden werden?

Daß aber wir nothwendiglich ob diesem Vnterscheidt des sündigen Menschen / vnnd der Sünden selbst halten/dringen vns die hohe Artickel vnser heyligen Christlichen Glaubens/auff welchen vnwidersprechlich erwiesen mag werden / daß ein Vnterscheidt sey vnd bleibe in alle Ewigkeit/ zwischen des verderbten Menschen Substanz/ das ist / seinem Leib vnnd
Seel/

Seel / vñnd zwischen der Erbsündt. Ehe wir aber dieselbe Gründe sehen / müssen wir zur Vorbereitung antwortē einem vermeinten Argument des Gegentheils. Dann sonderlich einer vnter ihnen / mit Namen **M. Cypriacus Spangenberg** der sich jetziger Zeit inn vnser Nachbarschafft helet / Nach dem ihm die Klarheit der vnwidersprechlichen Gründe vñnd Ursachen vnserer Meynung dermassen vnter Augen leuchtet / daß ers fühlen muß / hat er einen Fundt vñnd Ausflucht erdacht / alle dieselbe vnserere Argument / die wir auß den Artickeln vnseres Christlichen Glaubens wider ihn vñnd seine Consorten führen / zu decliniren / vñnd derselben vorzubawen / folgert vñnd schleußt also: S. Paulus spricht: Die Erkenntnuß der Sünden sey auß dem Gesez / darumb folge / daß dieselbe Erkenntnuß nicht auß den Artickeln des Glaubens zu lernen sey / sonst werde die Lehr des Gesezes vñnd Euangelij in einander gemenget / so doch beyde diese Stück Christlicher Lehr mit gutem Vñnderscheidt nohtwendiglich sollen tractiert vñnd gelehrt werden. Vñnd mit dieser Schlußrede / meynt Spangenberg / sey der Sachen schon ein Gnüge beschehen / wischet also das Maul / vñnd springt fürüber / damit er auß vnserere Gründe / als welche ihm zu mechtig vñnd stark / nichts antworten dörfte.

Darauff aber ist diß die gründtliche vñnd in Ewigkeit vnwidersprechliche Antwort / daß / ob wol die Erkenntnuß der Sünden auß dem Gesez / jedoch der Streit von der Erbsünde (ob ste nemlich des Menschen Leib vñnd Seel selber / oder eine zufällige grewliche Verderbung) nicht allein auß den Zehen Gebotten / Sondern auch auß andern Hauptpuncten Christlicher Lehr vñnd Catechismi / vñnd sonderlich auß den Artickeln Christlichen Glaubens möge entscheiden werden.

Denn diß ist ein allgemeine Regel / die je vñnd allwegen in der Christlichen Kirchen wider die Ketzler gebraucht vñnd geubt worden / Wann ein Lehr außgebracht wirdt / so neben den Artickeln des Christlichen Glaubens nicht bestehen kan / Sondern einem oder mehr vnter denselben entgegen laufft / daß dieselbe Lehr als falsch vñnd irrig erkandt vñnd verworffen werden sol. S. Paulus hat selbst jetzt gesetzte Regel bestetiget / Roma. 12. da er lehret / daß alle Weissagung oder Auslegung der Schrift sol dem Glauben ehnlich seyn / vñnd hat nicht außgenommen die Auslegung des Artickels von der Erbsündt / sondern diese so wol / als die andere / sollen ehnlich seyn
dem

dem Glauben. Da freylich vnter dem Wörtlein (Glauben) beneben andern Hauptstücken / auch der Christliche Apostolische Glaub gemeinet wirdt / als da sonderlich vnd eigentlich gehandelt wirdt von dem Glauben / dessen S. Paulus in jetztgemeldter Regel gedenckt. Vnd kan nichts desto weniger das Gesez vñ Euangelium mit gebürendem Vnterscheidt gelehret werden / wenn wir schon der Lehr vnd Vermahnung Pauli folgen / vnd alle Lehr vñd Weissagung gegen der Richtschnur des Glaubens halten. Kan man doch die Irthumb von dem Gesez selber auß dem Euangelio vnd Artickeln Christliches Glaubens widerlegen / vñd wirdt doch die Lehr des Gesezes vnd Euangelij nicht vermengert. Als wenn gelehrt wirdt / Man köndte durch die Werck des Gesezes selig werden. Dis ist ein Irthumb von dem Gesez vñd desselben Wercken / denselben aber hat S. Paulus zum Galat. am 2. widerlegt / mit einem sehr mechtigen Argument / auß dem Euangelio vnd Artickeln von dem Leiden vñd Sterben Christi genommen / als er sagt: Wann durch das Gesez die Gerechtigkeit kompt / so ist Christus vergeblich gestorben / Vñd hat doch Sanct Paulus nicht das Gesez vnd Euangelium in einander gemengert / ob er schon den Pharisaischen Wahn von dem Gesez auß dem Euangelio / vnd Glaubens Artickel des Sterbens Christi widerlegt hat.

Zudem Spangenberg selber vnd seine Consorten vnterstehen sich eben in diesem Puncten von der Erbsündt wider vns auß gemelten Glaubens Artickeln Folgeren zu führen / in dem sie sprechen / Wenn die Erbsündt ein accidens sey / so muß folgen / daß Christus nur vmb eines solchen zufälligen accidentis willen von Himmel kommen / gelitten vñd gestorben sey. Wann nun sie in dieser Controuersien von der Erbsündt wider vnsere Lehr / Argumenta vnd Schlusreden (wiewol verkehrter Weise / wie wir an seinem Ort hören werden) auß den Artickeln des Glaubens führen / das sol recht seyn / wenn aber wir vns in diesem Streit auff des Glaubens Artickel beruffen / vñd daselbst hero des Gegentheils verdampfte Lehr widerfechten / das muß vnrecht vñ eine Vermischung des Gesezes vñd Euangelij seyn. Ober das gedencken sie selbst so wol / als wir / in diesem Streit auch der Lehr der heyligen Tauff / vnd führen daher Argumenta vnd Beweis. Nun ist lauter vnd offenbar / daß die heylige Tauff nicht zu dem Gesez // sondern zu dem Euangelio gehöre / als eine kräftige Versiegung der
tröst

tröstlichen Euangelischen Verheißung von der Gnaden Gottes/vñ wirdt gleichwol die Lehr des Gesetzes vnd Euangelij nicht vermengen / Vñnd da diese neue gefundene Regel gelten sol/werden wir der Schwencfeldianer Irthumb (da sie vorgeben/die Widergeborene seyen nunmehr ohne Sünde/aller dings vollkommen) nicht mehr auß dem Artikel von Vergebung der Sünden widerlegen dörfen. Sintemal als dann die Schwencfeldianer so bald die güldene Regel M. Spangenbergis würden herfürziehen/vñnd sprechen/Weil der Streit sey von der Sünd (ob dieselbe in den Widergeborenen bleibe oder nicht) vñnd aber die Sünd durchs Gesetz erkñet werde/so sey es eine Vermischung des Gesetzes vnd Euangelij/wen man diese Frag zu entscheiden den Artikel von Vergebung der Sünden einführe / So doch in der Warheit diß ein starcker Grund ist / solchen Schwencfeldischen Irthumb umbzustossen / dieweil auch die Widergeborenen für sich bekñen müssen/das sie Vergebung der Sünden glauben/vñnd demnach hiemit zu verstehen geben/das sie Sünd an sich haben/dieselbe aber auß Gnaden verziehen seyen.

Vñnd ist billich an M. Spangenbergio zu verwundern/das er jetzt allererst seine Opinion nicht wil auß des Glaubens Articulen richten lassen / so doch er selber hiebevör Anno 1579. in seiner außgegangenen Kinderlehr von der Erbsünd lauter bekñet hat / das die Lehr von d Erbsünd in Symbolo Apost. begrieffen sey / da er in der Vorrede desselben Büchleins fol. A.3 mit diesen Worten geschrieb: Sie dörfen sprechen/es sey die Lehr von der Erbsünd kein Artikel des Glaubens/sey auch nit also nöhtig/das man darob streitten sol/könne ein Mensch wol selig werden / ob er gleich darvon nichts wisse noch verstehe. Ist das nicht Blindheit? Stehet dann nicht eben dieser Artikel mit klarẽ Buchstaben in der Bekñtnuß vnseris Glaubens? Ich glaube Vergebung der Sünden? Oder gehört nit auch die Erbsünd vnter die Vergebung? Was hat man dan die lange Zeit her bey dem Euangelio gelernet? Nie bekñet Spangenberg selber / das diese Lehr in den Christlichen Glauben gehöre/ Warumb gibt er dann jetzt vor/ man sol diesen Streit nicht auß den Articulis Symboli entscheiden/sonst werde Gesetz vñnd Euangelium vermengen / welches aber bishero auff dem Augenschein widerlegt / vñnd das Widerspiel deutlich gezeiget ist.

Das er aber nun mehr die Artikel des Christlichen Glaubens nicht

B

mag

NOTA.

Wenn Spangenbergius diß vñ vnser Theil Theologen redet/so thut er ihnen vor Gott vñ seiner Kirchen Gewalt vñnd Unrecht.

mag vber seiner Lehr von der Erbsünd zum Richter leyden / ist ein Anzeig böses Gewissens / weil er vnd seine Mitgenossen wol sehen / wenn die Sachen dahin gelangen / vnd für diesen Richter kommen sol / daß sie verloren haben / wie wir dann jetzt auß nachfolgendem Bericht vngeweißelt vernommen werden.

Dann erslich zeuget der Artikel von der Schöpffung / daß vnser Leib vnd Seel auch nach dem Fall Gottes Geschöpff vnd Werck sey / wie geschrieben stehet / Job. 10. Deine Hände haben mich gearbeitet / vnd gemacht alles was ich vmb vnd vmb bin / vnd versenckest mich so gar. Gedenc doch / daß du mich auß Leimen gemacht hast / vnd wirst mich wider zur Erden machen / Hastu mich nicht wie Milch gemolcken / vnd wie Keß lassen gerinnen? Du hast mir Haut vnd Fleisch angezogen / mit Beinen vnd Adern hastu mich zusammen gefüget. Vnd solches in vielen Sprüchen Göttlicher heyliger Schrifft / Als Exodi am 4. Psal. 100. 119. vnd 139. Im Prediger Salomon am 12. vnd Malach. am 2. Daher wir auch sprechen in der Auslegung des ersten Artikels: Ich glaub / daß mich G. D. t. geschaffen hat / sampt allen Creaturen / mir Leib vnd Seel / Augen vnd Ohren / vnd alle Glieder / Vernunft vnd alle Sinn gegeben hat / vnd noch erhalt. Vnd solches ist nicht nur allein zu deuten auff die erste Erschaffung / als ob wir allein der gestalt von Gott gemacht vnd erschaffen seyn solten / dieweil er vnser erste Eltern erschaffen / in welcher Lenden wir damals gewesen / sondern es ist auch vornemlich zu verstehen von dem Werck Gottes / wie er noch heutiges vns in Mutter Leib bereitet / vns mit Haut vnd Fleisch bekleidet / vnd den lebendigen Athem gibt / Wie solches das angezogene Zeugniß des heiligen Jobs vnd der 139. Psalm so deutlich anzeiget / daß kein gläubiger Christ daran zweiffeln sol.

Auß welchem dann vnwidersprechlich folget / daß vnser Leib vnd Seel nicht sey die Erbsünd selbst / ob sie wol durch die Erbsünd schrecklich verunreiniget seynd / sondern / vermög jetzt angezogener Zeugniß / ein so grosser Vnterscheidt sich zwischen ihnen findet / als weit Gottes Werck / vnd des Satans Werck vnterscheiden seind. Dann einmal ist vnser Leib vnd Seel Gottes / vnd nicht des Satans Werck / die Erbsünd aber des Satans vnd nicht Gottes Werck.

Demnach wenn vnser Leib vnd Seel nichts anders sind / denn die Erbsünd

Erbsünd selbst/ vnd durchaus kein Vnterscheid ist/ so folget/ wann G D Er vnser Leib vnd Seel schaffe/ daß er die Erbsünd schaffe/ vnd also der Sünden ein Anfänger/ Erschaffer vnd Stifter sey/ oder aber weil der Sathan ein Anfänger der Sünden ist (do zwischen der Sünd vnd vnserer Substanz vnd Wesen kein Vnterscheid gelassen) wirdt folgen/ daß der Sathan zugleich auch ein Vrsacher/ Anfänger vnd Erschaffer vnserer Substanz/ Leib vnd Seel seyn müste/ welches beydes schrecklich vnd bey Christen vnleidenlich zu sagen/ daß G Dtt solte die Sünd/ oder der Sathan vnser Leib vnd Seel gemacht haben. Dann die Schrift lauter vnd klar bezeuget/ daß von Gott herkommen vnser Leib vnd Seel/ vnd nicht die Sünde/ vnd daß hergegen vom Sathan herkomme die Sünde/ vnd nicht vnser Leib vnd Seel/ welche wir freylich nicht vom Sathan haben/ sondern/ wie G D Ttes Wort vnd vnser Catechismus lehret/ von Gott.

Wie nun auß der Erschaffung des Menschen gewaltig erscheinet/ daß er nicht die Erbsünd selbst sey/ ohne allen Vnterscheid/ also findet sich dieser Vnterscheid auch auß der Erhaltung vñ Fortpflanzung des gefallenen Menschen/ so der Erschaffung anhanget/ Dann wann Adam nach dem Fall nichts anders ist/ als die Erbsünd selbst/ vnd also G D T nichts mehr an ihme für sein Werck vnd Geschöpff erkennen köndte/ (sinthema er die Erbsünde nicht für sein Geschöpff / sondern für des Satans Werck erkennet) würde er freylich dem Sathan sein Werck nicht propagiert oder fortgeplankt/ viel weniger vber derselben Fortpflanzung Menschlicher Natur sein Segen gesprochen haben. Nun er aber auch nach dem leidigen Fall sein Segen spricht vber den Ehestand / dardurch solche Natur fortgeplanket wirdt/ gibt er klärlich damit zu verstehen/ daß er auch noch des Menschen Natur/ Leib vnd Seel (vnangesehen daß sie durch des Teuffels Verrug verderbt sind) gleichwol für sein Creatur vnd Werck halte vnd ansehe/ in welcher Fortpflanzung nicht der Teuffel vns zeuget/ wie etliche mit abschewlicher Gottslesterung lehren/ sonder wie G Dtt vns erschaffen hat/ also haben die Eltern vns gezeuget/ wie geschrieben stehet/ Adam zeugete Seth/ Seth zeugete Enos/ etc. Der Sathan aber hat den Menschen weder gemacht noch gezeuget / sondern durch die Erbsünd elendiglich vnd abschewlich verderbet. Dañ daß Christus nennet die Jüde Kinder des Satans/ hat gar nit die Meinung/ als ob der Sathan irer

Johan. 8.

Leib vnd Seelen ein Anfänger / sondern wie es Christus selber erkläret / dieweil sie ihrer Sünden halben in die Art des Satans schlugen / vnd seine Werck theten / gleich wie er hinwiderumb spricht / Sie seyen nicht Abraham Kinder / so sie doch sonsten ihrer Natur vnd Geblüt halber warhafftig Abraham Kinder gewesen seynde / derhalben aber nicht mögen für Abraham Kinder gerechnet werden / weil sie die Werck des Vatters Abraham nicht theten.

Ferners wirdt der Vnderscheidt zwischen vnserer Leib vnd Seel / vnd zwischen der Erbsünd / auch auß dem andern Artikel bestättiget / welcher ist von vnserer Erlösung. Derselbige begreiffet in sich vornemlich diese zwee Puncten: Erstlich / daß Christus Mensch worden / darnach vmb welches Wercks willen er Mensch werden wöllen. Diese beyde Stück des andern Artikels stossen gewaltiglich vmb die Meynung der jenigen / welche allen Vnderscheidt zwischen vnser Natur vnd zwischen der Erbsünd auffheben. Wir gläuben vnd bekennen / daß der Sohn Gottes in seiner Menschwerdung vnser Natur Fleisch vnd Blut angenommen / daher er vnser Bruder / vñ nach der Substantz seiner Menschheit vns seinen Brüdern durch auß gleich worden / außgenommen die Sünd / wie zum Hebreern am 2. geschrieben stehet. Deswegen auch Paulus schreibt zum Ephesern am 5. Cap. daß wir Glieder seyen seines Leibs / von seinem Fleisch vnd Gebein. Da aber die Substantz vnserer Natur / das ist / vnser Leib vnd Seel nichts anders / als die Sünd selber ist / eygentlich / vnd ohne allen Vndercheidt / so würde vnwidersprechlich folgen / daß entweder der Sohn Gottes vnser Natur nicht angenommen hette / dieweil er die Sünd nicht angenommē / oder da er Menschliche Natur annimpt / so der vnsern nach der Substantz gleich / müste er zugleich auch die Sünd angenommen haben. Weil aber diß alles abschewlich zu hören / bleibt der Vndercheidt in Ewigkeit fest / daß ein anders seyn muß / die Substantz vnser Leib vnd Seel / nach welcher er vns gleich worden. Vnd dieweil der heylige Geist klarlich bezeuget / Christus sey vns durchaus gleich worden / außgenommen die Sünd / hat er mit Fingern gewiesen / daß zwey Ding am Menschen zu betrachten / Das ein / nach welchem er vns gleich worden / nemlich / Menschliche Natur / darnach ein anders / nach welchem der Apostel sagt / daß er vns nicht gleich worden sey / nemlich / die Sünd.

Diß

Diß beweiset auch die Ursach/ vmb deren willen Christus auff Erden kommen/ vnd Mensch worden. Dann Christus ist kommen/ daß er vnser sündige Natur erlösete/ Er ist aber nicht kommen/ daß er die Erbsünde erlösete/ dann die Sünd ist nicht dasjenige/ welches sollte erlöset werden/ sondern dasjenige/ von welchem hat sollen dem Menschen geholfen werden/ wie geschrieben stehet: Er wirdt sein Volk erlösen von seinen Sünden/ Vnd abermals: Das Blut Jesu Christi reiniget vns von allen Sünden. Vnd darmit man den ganzen Handel eygentlich fassen möge/ ist zu wissen/ daß Christus in die Welt kommen/ beydes zu erlösen vnd zu verstoren. Zu erlösen zwar nicht des Satans Werck/ sonder sein eygen Werck vnd Geschöpff/ nemlich den sündigen Menschen/ Zu verstoren aber nicht sein eygen Werck/ sondern des Satans Werck/ nemlich die Sünde/ wie geschrieben stehet: Der Sohn Gottes ist darumb erschienen/ daß er des Satans Werck auflösete oder zerstorete/ vnter welchen Wercken des Satans/ freylich die Erbsünd am allermeisten begriffen. Dieweil dann auß Göttlicher Schrift offenbahr/ daß der Sohn Gottes kommen/ den sündigen Menschen zu erlösen/ die Erbsünd aber zu vertilgen/ wie abermals gelesen wirdt/ Psalm. 51. Tilge alle meine Sünde/ so folget vnwidersprechlich/ daß ein anders der Sünder/ ein anders aber die Sünd selbst seyn müsse/ ob wol der Sünder durch die Sünd schrecklich verderbet/ vergiffet vndt verunreiniget ist.

Matth. 1.

1. Johan. 1.

1. Johan. 3.

Neben diesem allen findet sich im Artikel von der Heyligung gleichfals solcher Vnterscheid/ Sintemal von dem verderbten sündigen Menschen geglaubt wirdt/ daß er getaufft vnd von Sünden abgewaschen werde/ welches von der Erbsünde zu sagen/ eine Gottslästerung were/ daß nemlich die Erbsünd/ welche ist des leydigen Satans Werck/ sollte im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit getaufft werden. Die Sünde wirdt in der Taufft ersäufft/ Nun wirdt aber der sündige Mensch nicht ersäufft/ sondern vielmehr lebendig gemacht/ wie kan denn allerdings vnd ohne Vnterscheid für eins gehalten werden/ die Erbsünd/ vnd des Menschen Leib vnd Seel.

Zum fünfften beweiset solches auch der Artikel von vnserer Auferstehung/ welcher gründlich vnd zum Augenschein bewehet/ daß ein anders sey die Sünde/ ein anders aber des Sünders Leib vnd Seel. Denn nie-

mandt kan sprechen/ daß die Erbsünd werde auferstehen zum ewigen Leben / dieweil nach Aussag Göttlicher Schrift weder dem Todt noch der Sünden im ewigen Leben statt vnd Platz soll gefunden werden. Nun ist aber ewig war / daß eben dieser Leib (den wir hie durch die natürliche Geburt von vnsern Eltern empfangen/ welcher auch der Tauff vnd Inwohnung des heyligen Geistes hie in diesem Leben theilhaftig worden) vnd kein anderer Leib werde auferstehen. Vnd eben die Seel/die wir hie gehabt haben/wirdt mit ihrem vorigen Leib widerumb vereinigt / ins ewige Leben auffgenommen werden. Darumb muß freylich ein anders seyn / vnser Leib vnd Seel/ so ins ewige Leben gehören / ein anders aber die Erbsünd/ welche das Leben nicht schawen/noch auch von den Todten erstehen wirdt/ sonder als dann in der That vnd Wahrheit ganz vnd gar wirdt von vnserer Natur abgescheiden seyn/welche Abscheidung oder Absonderung der massen viel berührten Vnterscheid bestettiget / daß kein gläubiger Christ solches widersprechen kan oder soll.

Also sihet der Christliche Leser / wie gewaltig vnser Christliche Lehr vom Vnterscheid zwischen des Sünders Leib vnd Seel/vnd zwischen der Erbsünd durch die hohe Glaubens Artikel befestiget / vnd gar neben denselben der Flaccianer Irrthumb nicht köndte oder möge bestehen/darumb wolte gern Spangenbergius diesen forum declinirn / vnd durch einen neuen Fund diese jetzt geführte vnser Argumenta vnd Beweis vbergehen/wie wir droben gehört haben.

Neben diesem Hauptgrunde / auff welchem wir in gegenwertigem Streit wider die Flaccianer bestehen/haben wir auch helle vngeweißelte Zeugnuß Göttlicher H. Schrift/daß ob wol der Mensch von wegen angeborener Erbsünd der ewigen Verdammnuß vnterworffen/gleichwol nicht in die Erbsünd selbst verwandelt sey/ also / daß kein Vnterscheid mehr da seyn solte. Dann S. Paulus zum Römern am 7. Als er vber dieselbe seine Sünd vnd eussersten Schaden klagt/spricht er: Ich thue nit das ich wil/ sondern das ich hasse / das thue ich. So ich aber das thue / das ich nicht wil/ so willige ich/daß das Besetz gut sey. So thue ich nun dasselbige nit/sondern die Sünd/die in mir wohnet. Denn ich weiß/daß in mir/das ist/in meinem Fleisch /wohnet nichts guts. Wöllen hab ich wol / aber vollbringen das Gute / finde ich nicht. Denn das Gut das ich wil/das thue ich nit / sondern

das

Das Böse/das ich nicht wil/das thue ich. So ich aber thue/das ich nicht wil/so thue ich dasselbige nicht/sondern die Sünde/die in mir wohnet. So finde ich nun ein Gesez/der ich wil das Gut thun/das mir das Böse anhanget/denn ich habe Lust an GOTTes Gesez/nach dem innwendigen Menschen/ich sehe aber ein ander Gesez in meinen Gliedern/das da widerstreisset dem Gesez in meinem Gemüt/vnnd nimpt mich gefangen in der Sünden Gesez/welches ist in meinen Gliedern.

Wie hette aber Paulus eygentlicher vnnd deutlicher vnterscheiden können zwischen jm selber/vnd seinem Fleisch/das ist/seiner sündlichen Natur/Leib vnnd Seel/vnnd zwischen der Sünde/die in ihm/in seinem Fleisch/in seinen Gliedern wohnet?

Da aber nun aller Vnterscheid auffgehoben/vnd S. Paulus nichts anders denn die Sünd selber were/so köndte er nit sprechen/das die Sünd in seine Fleisch wohne/Sintemal vnwidersprechlich ein anders seyn muß dasjenige/so in einem andern wohnet/ein anders aber die Wohnung oder Herberg selbst/vnd freylich nichts in ihme selber wohnet oder hauset.

Daher die Epistel an die Hebreer die Sünd *εὐπερίστατον* circum-
stans nennet/das ist/etwas/so an oder vmb vnser ganz Natur her sey/nit
aber/als obs nur obenhin an der Natur kleb/sondern dieweil sie dem Men-
schen angeborn/in seine Natur gepflanzet/vnnd er mit derselben als mit
einem Kleid angethan vnd umbgürtet ist/wie der Psalm sagt. Vnd doch
mit diesem Griechischen Wort (*εὐπερίστατον*) gewaltig auff viel gemeldten
Vnterscheid gedeutet wirdt. Hebr. 12.

Demnach aber die Widersacher diß Falsch auff das Gesez dringen/
so wöllen wir solchen Vnterscheid zu erhalten/vber die eingeführte Gründ
vnd Beweis/auch ein Argument führen auß der Lehr von dem Gesez/vnd
hierzwischen dem Gegentheil zusehen/was er darauff antworten wölle.
Das ist gewißlich war/vnd bey allen Vernünfftigen bekant/das von dem
jenigen/so eigentlich die Sünde selber ist/vberall nichts herkommen kan/
das ihm aller geringsten dem Gesez GOTTes gemess/oder ein Werck des
Gesezes köndte genennet werden/sondern wie die Erbsünd selber dem
Göttlichen Gesez schlecht vnd schnur stracks zu wider/also muß alles/so von
nichts anders als von der Erbsünd herkompt/dem Gesez GOTTes simpli-
citer vnd durch auß zu wider/vnd auff keine einige Weise gemess seyn.

Nun

Nun wollen wir zu Erleuterung dieser Sachen zum Exempel nehmen/die vngläubige vnwidergeborene Heyden/dieselbe wiewol sie in Geistlichen Sachen/vnser Seligkeit belangend/allein böse/in Sünden Todt/vnd nichts auß sich selber gutes vermögen / Jedoch was eufferliche Sachen/Bürgerliche Zucht vnnnd Erbarkeit anlanget/schreibt ihnen die Schrift selber zu/nicht allein daß das Gesetz ihnen etlicher massen bekant vnd des Gesetzes Werck in jren Herzen geschriben sey/Sonder auch daß sie von Natur des Gesetzes Werck etlicher massen gethan/wie S. Paulus zum Röm. 2. klärlich bezeuget. Nun frage ich alle Flaccianer/Ob das gute Gesetz der Natur den Heyden immermehr köndte angeboren seyn/wenn sie nichts anders denn die Erbsünd selber weren? Item/ob ihnen das Gesetz in ihr Herz köndte geschriben seyn/wenn ihr Herz were die Sünde selber/ohne einigen Vnterscheid? Item ob die Heyden können von Natur des Gesetzes Werck thun/wenn sie selber/vnnnd ihre Natur vnd Wesen/ were nichts anders/den die Erbsünde selber? Vnd demnach ob solche Werck des Gesetzes/henlsame Regel von erbarē leben/seine Tugenden/gute Politische Gesetz der Heyden/welche mit den zehen Gebotten vbereynstimm/vnn/deren sich auch Gottes Volck gebrauchen kan/von der Erbsünd selbst herfließen? Sintemal Gegentheil allen Vnterscheidt/zwischen dem Herz vnd Natur der Menschen/nach dem Fall/vnd zwischen der Erbsünde schlecht auffhebt/vnnnd darmit wir die Sach zu aller Gnüge durch Exempel erleutern/frage ich/waß der Heyd Cato seinem Sohn gebeut/daß er mit reynem Gemüt Gott ehren/seine Eltern lieben/dem Nächsten Guts thun/niemand verachten/die Hurerey fliehen soll/auch die vernünfftigen Heyden selber / Cato, Socrates, Aristides vnd andere etlicher massen nach solchen præceptis leben/vnd durch Trieb der Natur/wie Paulus spricht/solche Werck des Gesetzes thun: Die sage ich/ist die Frag/ob sie durch Trieb der Erbsünde gethan haben/was dem Gesetz Gottes gemess wirdt gerühmet? Nach dem aber offenbahr/daß die Erbsünde viel mehr das Widerspiel dictiert vnnnd darzu treibt/daß man Gott nicht ehren/die Eltern nicht lieben/dem Nächsten nichts guts thun/andere verachten soll/xc. So sind hiemit die Flaccianer mit Göttlicher Wahrheit gefangen zu bekennen/daß ein anders sey/der Heyden Herz vnnnd Natur/ als von welchem auch nach dem Fall solche Ding gesagt werden/die dem Gesetz Gottes etlicher massen gemess sind/ vnd

Von der Erbsünde.

Vnd ein anders sey die Erbsünd selbst/von welcher freylich solche præcepta morum/keine Tugenden/keine einige Werck des Gesetzes/keine gute heylsamen Gesetz vnd Statuten herkommen köndten/sintemal wie die Erbsünd schlecht böß ist/also daß sie auff keine einige Weiß oder Weg(wie derselbe in Ewigkeit gedichtet werden mag) dem Gesetz Gottes gemess seyn oder gepriesen werde kan/sonder demselben/durchaus/omni planè modo & respectu zuwider ist vnd bleibt/also kan auch dasjenige/welches eigentlich von der Erbsünde selber herkompt / nimmermehr in Ewigkeit auff einerley Weise oder Weg dem Gesetz Gottes ehnlich seyn/welches Gegentheil mit Bestand nicht leugnen oder widersprechen kan.

Demnach weil S. Paulus dem Herzen vnd der Natur der Heyden oberzehlte Werck des Gesetzes zuschreibt/Wie kan dan jr Herz vñ Natur oder ihr Seel vnd Leib die Erbsünd selber seyn/Ob wol jr Natur durch dieselbe jämmerlich zerrütet/vnd zu Göttlichen Geistlichen Sachen/so die ewige Seligkeit anlangen vnd berühren/ganz erstorben/auch in eusserlichem Leben dermassen geschwächet/daß sie schwerlich vnd schwächlich vnd doch ganz vnvollkommen solche Gesetz Werck thut.

Vnd mag den Gegentheil nicht helfen/daß er vorgeben wolte/Ob schon solche Werck der Heyden eusserlich gut scheinen/ so seyen sie doch vor G D E E S Bericht Sünde/dieweil sie ganz vnvollkommen vnd ohne Glauben beschehen/wie geschrieben stehet: Was nicht auß Glauben herkompt/ist Sünde/ Rom. 14. Dann das wissen wir vorhin wol. Dieweil aber gleichwol eben dieselbe Werck / alio respectu, vnd auff ein ander Weiß betrachtet/vom heyligen Geist des Gesetzes Werck genennet werden/ als welche im Gesetz Gottes außdrücklich befohlen/vnd freylich der Geist Gottes selber vnterscheidet zwischen der Keuschheit Lucretiæ/vnd anderer Heyden Hurerey / in Ansehung / daß die Keuschheit auch an den Heyden ein löblich Werck des Gesetzes/durch den Mund des Apostels Pauli gepriesen wirdt/ So bleibt das noch fest vnd vnaußgelöst/da allerdings zwischen der Heyden Natur/vnd der Erbsünd kein Vnterscheid were/ daß vnmöglich were gewesen / daß die Heyden hetten können solche Werck thun/Sintemal von der Erbsünd selber nicht nur in Geistlichen Sachen/sonder auch in eusserlichem/Bürgerlichem Leben keine Werck des Gesetzes nimmermehr herkommen mögen/wie droben gnugsam dargethan.

E

Wie

Wie wir aber vnser Christliche Lehr vnd Bekennnuß von der Erbsündt bißhero auß Gottes Wort erwiesen/also stimmen mit denselben auch vber ein/ die reyne alte Kirche Lehrer. Wöllen dißmals allein die zween fürtrefflichste vnd ansehnlichste Lehrer/den H. Athanasium vñ Augustinū hören/wie sie die Erbsündt beschrieben/Vnd ob sie dieselbe für eine Substanz/oder selbstendige Natur/vnd für den sündigen Menschen selber gehalten/oder ob sie mit vns zwischen des verderbten Menschen Leib vnd Seel/vnnd zwischen der Erbsündt vnterscheiden haben.

Athanasius in Oratione contra idola, fol. 4. Baseliſchen Drucks / sprichet also: Ethnicorum quidam errabundi itineris & Christi ignari, SUBSTANTIAM esse, ET PER SE IN RERVM NATURA CONSISTERE MALITIAM pronunciarunt, duplici ratione à vero deuij, vel quia mundi opificem defraudant creatione rerum omnium, quæ in natura sunt. Non enim rerum Dominus haberi posset, si pro illorum dogmate, malitia RES SOLIDA esset, ET VERA ESSENTIA SVBSISTERET. Vel si illum omnium conditorem volunt, necessario quoque dabunt, etiam mali conditorem esse, quippe cum secundum illos etiam malum inter res creatas adnumeretur. Id autem absurdum simul & impossibile fuerit. Das ist/ Ertliche Heyden/so irriges Wegs waren/vnd Christus nicht erkannten/haben gesagt / Die Bosheit sey eine Substanz /vnd bestehet für sich in der Natur. Haben hiemit doppelt geirret von der Wahrheit/zum theil / weil sie den Schöpffer der Welt berauben der Erschaffung aller Ding/so in der Welt sind / dann er köndte nicht für einen HEYDEN aller Ding erkennen werden / wann nach Laut ihrer Lehr/die Bosheit etwas selbstendiges vnnd Wesentliches were / Oder aber/wenn sie Gott für einen Schöpffer aller Ding halten/müßten sie nothwendiglich auch zugeben/das er des Böses ein Erschaffer sey / dieweil nach ihrer Meynung/das Böse auch vnter die geschaffene Ding gezehlet wirdt. Diß aber zumahl vngereympt vnd vnmöglich.

Vnnd bald hernach schreibet Athanasius: NULLVM malum nec à Deo, nec in Deo, nec ab initio extitit, NEQVE VLLA EST EIUS SUBSTANTIA, Das ist/Kein Böses ist von Gott /oder in Gott/

Gott noch auch von Anfang gewesen ist auch desselbigem (Bösen) kein einige Substantz oder selbstendiges Wesen.

Da hören wir/das Athanasius mit runden Worten lehret / das Böse/oder die Bosheit/sey keine einige Substantz oder Wesen/ das für sich selber bestehe. Vnd widerlegt er solche Meynung eben auß dem Grundt/ den wir führen/nemlich / wann die Sünde oder Bosheit etwas selbstendiges were, so müste entweder Gott nicht ein Erschaffer aller Substantz oder Wesen seyn/oder da er ein Erschaffer aller selbstendigen Ding/so müste er auch des Bösen ein Schöpffer seyn/Welches aber/wie er selber spricht/ ein ungerenmpt vnmüglich Ding ist.

Was Augustinum anlanget/wiewol fast vnzalbare viel Zeugnis- sen in seinen Schriften zu finden/damit er des Jlyrici vnd seiner Kottge- sellen opinion widerspricht/jedoch wollen wir geliebter Kürze halber allein die nachfolgende hicher setzen.

Contra Secundinum, lib. 12. schreibt Augustinus: Certè omnis inter nos discretio est, quòd vos Substantiam quandam malum esse dicitis, nos verò non substantiam. Es ist ja aller Streit zwischen vns/ das ihr (Manicheer) lehret/ das das Böse ein Substantz oder Wesen sey/ wir aber lehren/ das es keine Substantz oder Wesen sey. Item lib. 7. Confession. Malum illud, quod quærebam, NON EST SUB- STANTIA. Das ist/ das Böse/ darvon ich fragte/ ist kein Substantz. Et cap. 16. Quæsiui, quid esset iniquitas, & non inueni Substantiam. Das ist/ Ich hab geforschet was Vntugend oder Sünde sey/vnd ich hab da keine Substantz gefunden. De vera religi. cap. 19. Nunquam fieri po- test, vt vlla Substantia malum sit. Das ist/vnmüglich ist es/das ein eini- ge Substantz sey das Böse selber. Libro II. de Ciuitate, cap. 9. Mali nul- la natura est. Des Bösen ist keine Natur.

De fide contra Manichæos, cap. 9. Malum non potest esse na- tura nec Substantia, nec vita, quia hæc bonum sunt, in quantū sunt. Das ist/ das Böse oder die Sünde/kan keine Natur oder Wesen / oder Le- ben seyn/dann diese Ding sind gut /so fern als sie sind vnd bestehen.

De vera Religione cap. 23. spricht: Vitium animæ non est natura eius. Der Mangel oder Gebrechen der Seelen/ist nit der Seele Natur ob Wesen Lib. 2. Hypognost. Cum peccauit homo, natura peccauit, &

facta est natura iam peccatrix, id est, vitium habens peccati, NON
 IPSA EFFECTA VITIVM VEL PECCATVM. Da der
 Mensch gesündigtet / hat die Natur gesündigtet / vnd ist die Natur sündlich
 worden / das ist / sie hat den Schaden der Sünden / sie ist aber nit der Scha-
 den oder die Sünde selbst worden. In libro de Natura & Gratia con-
 tra Pelagianos: Peccata, à quibus dicit Euangelion saluum facien-
 dum populum Christi, SUBSTANTIÆ NON SVNT. Die
 Sünden / von welchen / wie das Euangelion sagt / dem Volck Christi soll ge-
 holffen werden / sind seine Substantz / bis hieher Augustinus. Sehen wir
 also / daß des Gegentheils Irrthumb so deutlich von S. Augustino ver-
 worffen werde / als von vns immer geschehen mag.

Die weil dann auß dem allem / was bis daher gemeldet / der klare Un-
 terscheid zwischen des Menschen sündhaffrigen Leib vnd Seel / vnd zwis-
 schen der Erbsünd gleichsam auff den Augenschein erwiesen / So bitten
 wir die Widersacher / durch die Barmherzigkeit Gottes / vnd umb ihrer
 selbst eigener Wolfahrt vnd ewiger Seligkeit willen / daß sie auffhören mit
 ihrer falschen Lehr ferners die Kirche Gottes zu betrüben / vnd die Einfäl-
 tigen in einer so klaren Sachen zu verwirren / Vnd vielmehr Gott vnd der
 lieben offenbaren Wahrheit die Ehr geben / vnd ja nit wider dieselbe streiten /
 damit sie sich nicht der Sünden zum Todt mit irem ewigen vnwiderbring-
 lichem Verderben schuldig vnd theilhafftig machen.

Vnd diß sey vom ersten Stück gehandelt / nemlich auff was Fun-
 dament vnser Christliche Meynung / Lehr vnd Bekännnuß von der Erb-
 sünde gegründet / da der Christliche Leser vermercket hat / daß wir die Erb-
 sünd nit verkleinern / dann der Schad freylich allzu groß vnd zu tieff ist /
 also daß keines Menschen Zung außsprechen oder mit seinen Gedan-
 cken erreichen kan.

Gleichwol aber darneben durch Gottes Wort vnd vnsern Christli-
 chen Glauben gedrungen werden / zu bekennen / daß die Erbsünd nicht
 des sündigen Menschen Leib vnd Seel selber sey / ohne allen Unter-
 scheid / sondern daß sie sey ein Werk des Satans / dardurch das Ge-
 schöpff vnd Werk Gottes / nemlich / des Menschen ganze Natur vnd
 Wesen zu allerhöhesten verderbet vnd verkehrt / vnd Geistlichen in Sünde
 getödtet / daß sie in Göttlichen Dingen / die eygentlich vnser ewige Selig-
 keit

keit angehen/nichts vberal vermögen. Der Gestalt die Erbsünd für die aller grösste/tieffeste vnnnd grundlose Verderbung des gansen Menschen erkennet/vnd doch Gott dem h. ex. xx. sein Werck/ nemlich vnser Leib vnnnd Seel/ auch nach dem Fall/ hinwiderum aber de Sathan auch sein Werck/ nemlich die Erbsünd/ mit gutem Vnterscheid zugeschrieben wirdt/ doch also/das Gottes Werck durch des Satans Werck ganz vnnnd gar vergiffet vnnnd vervnreiniget/vnnnd die Sünde so tieff in der Wurzel der gansen Natur stecket/das der Mensch anders nicht denn durch den Sohn Gottes darvon hat mögen erlöset vnd gereiniget werden.

Nach dem aber die Flaccianer/zur Beschönung ihrer falschen Lehr/ allerley vermeinte Beweis vnd Argument pflegen vorzuwenden/ auch in die Schrift sich zu verhüllen/vnd dieselbe auff ihren vorgefasten Bahn zu deuten/ So wollen wir nun fürs ander ihre Gründe oder viel mehr Vn- gründe besehen/vnnnd den Christlichen Leser auff's deutlichst/ so immer geschehen mag/berichten/was darauff zu antworten sey.

**Der ander Theil dieser Schrift/Widerlegung
der Argumenten des Gegentheils.**



Kürzlich argumentiern vnnnd folgern sie also: Das **Gegentheils**
Ebenbild Gottes/ zu welchem der Mensch anfänglich er- **Argument**
schaffen/ ist ein wesentlich Bild am Menschen gewesen/ Ja **von dem E-**
der Mensch selber/wie geschrieben stehet/ Genes. 1. Laßt vns **benbild Got-**
Menschen machen/ein Bild das vns gleich sey: Nun sey a- **tes.**

ber durch den Fall vnserer ersten Eltern die Erbsünd an statt des Eben-
bilds Gottes kommen/ Darumb müste auch die Erbsünd ein Substanz/
oder etwas selbstendiges vnnnd Wesentliches seyn/ nemlich/ des vederbten
Menschen Wesentliche Natur selber.

Darauff geben wir diese richtige Antwort/das der erste Mensch ein **Wie vnnnd in**
Bild Gottes genennet werde nicht von wegen seiner Substanz/ das er **welchem Ver-**
nemlich ein Mensch ist/ Leib vnnnd Seel hat/ sonst würde er auch wol nach **standt der**
dem Fall Gottes Ebenbild behalten haben/ sintemal er auch nach dem **Mensch ein**
Fall seinem Wesen nach ein warer Mensch von Seel vnd Leib geblieben/ **Bild Gottes**
Sondern dieweil er Gottes Ebenbild angetragen/vnnnd an seiner gansen **genennet**
wirdt.



Zwischen dem
ersten Mens-
chen vnd dem
Ebenbildt
Gottes ein
Vnterschied.

Was Gottes
Ebenbildt ge-
west.

Gottes Eben-
bildt kein be-
sondere von
Menschlicher
Natur vnters-
chiedene
Substanz.

Natur solch herrlich schön Bild geleuchtet/ Darumb vnd daher wirdt nun-
der Mensch selber auch ein Bild Gottes genennet / doch nicht / als ob kein
Vnterscheid gewesen sey zwischen dem ersten Menschen selber/ vñ zwischen
dem Ebenbild Gottes. Dann Moses selbst/ da er schreibt: Der Mensch sey
zu G D Etes/ Ebenbildt erschaffen/ zeigt deutlich an/ das ein anders sey der
Mensch/ der geschaffen wirdt zu solchem Ebenbild / ein anders aber das E-
benbildt selbst / zu welchem er geschaffen wirdt.

Welch Ebenbild nicht gewesen ist ein erschaffen selbstendig Wesen/
sondern die angeschaffene Vollkommenheit des Menschen / Nämlich/
Weisheit vnd Erleuchtung seines Verstands/ vollkommener Gehorsam
seines Willens gegen Gott/ Gerechtigkeit vñnd Heyligkeit/ vñnd die aller-
schöneste/ zierlichste conformitet vnd Gleichförmigkeit/ das sein ganze Na-
tur/ Leib vnd Seel/ vñnd alle Kräfte derselben/ dem Willen vñnd Befehl
Gottes ihres Schöpfers vnd Archetypi gleichförmig vnd ehulich ward/
also/ das wie Gott Weiß/ Gerecht/ Heylig vnd Gut ist/ also auch am Men-
schen in seiner Natur an seinem ganzen Thun vnd Leben eine Gleichfö-
rmigkeit dieser Tugenden gesehen ward. Daher S. Paulus Gottes Eben-
bildt solcher massen beschrieben/ als er vermahnet/ Das wir anziehen sollen
den neuen Menschen / der nach Gott geschaffen ist/ in rechtschaffener Ge-
rechtigkeit vnd Heyligkeit/ Ephes. 4.

Diese Gerechtigkeit aber des ersten Menschen ward wol (wie seht
gemeldet) die höchste Vollkommenheit seiner ganzen Natur vñnd We-
sens/ vñnd welcher willen der Mensch selber Gott zum höchsten gestel / das
aber solch Ebenbildt vñnd des ersten Menschen Erbgerechtigkeit solte die
Wesentliche Natur des Menschen oder der Mensch selber gewesen seyn/ kan
Gegentheil mit keinem Grundt beybringen / Das Widerspiel aber sol der
Christliche Leser neben dem / was schon hiervon angeregt / auch auß nach-
folgenden Gründen klärlich vernennen.

Vnd zwar das die angeschaffene Gerechtigkeit nicht sey eine beson-
dere vñnd von des Menschen Natur vnterschiedene Substanz vñnd Natur
gewest/ wirdt ohne Zweifel Gegentheil selber nit verneinen. Sonst müste
auch die Erbsünd / so an statt des Ebenbilds G Dtes durch den Fall Adæ
erfolget/ gleichfals eine besondere vñnd von des Menschen Natur vnterschie-
dene Substanz vñnd Wesen seyn / welches ein verdampfter Manichæischer
Irrthumb ist. Da

Da man aber sprechen wolt / es sey diese Bildnuß des ersten Menschen oder seine Gerechtigkeit eigentlich vñnd ohne allen Vnterscheidt der Mensch selber / oder desselben Seel vñnd Leib gewesen / würde nothwendiglich vñnd ohne alle Mittel folgen / Wenn Adam durch den Fall die Gerechtigkeit verleurt / daß er auch sein Leib vñnd Seel verlohren hette / so er doch Leib vñnd Seel behelt / die Gerechtigkeit aber verleuret / vñnd demnach ein anders ist vñnd seyn muß des Adams Seel vñnd Leib / die er auch nach dem Fall behalten / ein anders aber die angeschaffene Gerechtigkeit / die er nicht behalt / sondern elendiglich verlohren hat. Vñ demnach wol der vorige Adam bleibet seinem Wesen nach / aber wenn man in nach dem Fall ansiehet in dem aller eussersten Verderben / Sünd / Schand / Elend vñnd Sterblichkeit / spricht man recht in solchem Verstand / daß er sich ganz vñnd gar verendert / vñnd ein anderer Adam worden sey / nicht was sein Wesen / sondern was sein erfolgte klägliche Condition vñnd Stand betrifft / das ist / der zuvor Gerecht / Heylig vñ Selig ward / ist nu ein Vnheyliger / Vngerechter / Sündlicher vñnd Verdampfer Adam / Wie diß alles D. Luther selig eigentlich erklärt vñnd gründlich außgeführt vber das dritte Capitel des ersten Buchs Moses / da er zwar billich der Schullehrer Irthumb strafft / welche dichten / Die Erbgerechtigkeit sey nur ein eusserliche Zierd am Menschen gewesen / wie ein Kranck an einer Jungfrauen / vñnd habe nicht zu der Natur selbst / als derselben angeschaffene höchste perfection vñ inwendige Grund Vollkommenheit gehört / Darneben aber rund vñnd klar vnterscheidet zwischen des Adams Natur vñnd zwischen seiner angeschaffenen Gerechtigkeit / in dem er von der originali iustitia, das ist / von der Erbgerechtigkeit / spricht / Sie sey durch den Fall verlohren / von der Natur aber mit klaren Worten bezeuget / daß sie gebliebē sey / wiewol sie in viel Weg verderbet sey / wie wir seine Wort bald hernach sehen wollen.

Das Ebenbild Gottes ist nit des Menschen Leib vñnd Seel selbst.

Adam durch seine Fall verleurt die Gerechtigkeit / vñ behelt sein Seel vñ Leib.

D. Luther vnterscheidet zwischen des Adams Natur / vñnd zwischen seiner Gerechtigkeit.

So sollen auch wir Christen diese Ehr einig vñnd allein G D T dem Herron zuschreiben / daß er allein per Essentiam Gerecht vñnd seine Gerechtigkeit sein Göttlich Wesen selber / vñnd daher auch vñwandelbar ist / außserhalb Gott aber ist die Gerechtigkeit in keiner Creatur / weder Engel noch Menschen ihr Wesen selbst / sondern ein vnterschiedene qualitet vñnd Vollkommenheit / darumb sie auch ohne Abtilgung (wiewol nit ohne jämmerliche Verderbung) des Engelischen vñnd Menschlichen Wesens hat können verlohren

Gott allein per Essentiam Gerecht.

verlohren werden/wie die Exempel der gefallenen Engel vnnnd Menschen zum Augenschein beweisen.

Flaccianisch
Gedicht von
der wesentlichen
Transformation
des Menschen.

Was für unge-
reymt Ding
aus des Ge-
gentheils Ge-
dacht erfolge.

Adam ist vnd
bleibt ein ein-
ger Adam vor
vnd nach dem
Fall.

Ein Natur in
die andere
plötzlich we-
sentlich ver-
ändert/ ist ein al-
mächtig We-
ret.

Daß aber Gegentheil hie eine Wesentliche Transformation dicitur/die im Fall des Menschen geschehen sey da die vorige von Gott erschaffene Substantz vnnnd Natur / so ihrem Vorgeben nach die Gerechtigkeit selber sol geweest seyn / nun ganz vertilget / vnnnd in eine andere Substantz Wesentlich verwandelt sey/welche sey die Erbsünd selber.

Ist solches eine grobe greiffliche vngewore Schwärmeren / die in viel Weise vnd Weg dem hellen Wort Gottes zu wider ist. Dann der Gestalt würde Adam nach dem Fall nicht der vorige erste von Gott erschaffene Adam seyn/sondern ganz vnd gar ein andere Substantz/die Gott nicht erschaffen hette / Zu gleicher Weise / als wann der Stab Moses Wesentlich in eine Schlangen wirdt verwandelt / da wirdt das vorige Wesen (nach welchem es Holz ward) ganz vnnnd gar auffgehoben/vnnnd wirdt ein ander Wesen drauß / nemlich ein lebendige Schlangen. Die Schrift aber zeuget / daß eben der Adam/den Gott erschaffen/sey gefallen / vnnnd nach dem Fall eben derselbige dem Wesen nach geblieben/ eben derselbe von Gott erschaffene Adam/vnnnd kein anderer/(so viel das Wesen belangt)sey auß dem Paradies gejagt/ habe Kinder gezeuget / sey vom Sohn Gottes erlöset/etc. vnd daß er eben den Leib/eben die Seel behalten habe nach dem Fall/welche ihme Gott in der Erschaffung gegeben/die Weißheit aber/Vollkommenheit / Heyligkeit/ Gerechtigkeit vnnnd Seligkeit habe er schändlich verschert vnd verloren.

So ist auch das vnleugbar/ daß Adam/als er fällt/nicht eine zeitlang in einem mittel Standt ist / da er weder gerecht noch vngerecht sey / sondern er ist plötzlich auß der heyligsten Creatur zum höchsten Sünder worden.

Da nun als dann in seinem Fall eine Transsubstantiation vnnnd Verwandlung eines Wesens in das ander geschehen were / also / daß der Satan Gottes Ebenbild(welches die Flaccianer für eine Substantz halten) in die Erbsünd (die sie gleichfals für eine Substantz vnnnd Wesen halten) verändert hette/ so würde solche geschwinde / schnelle / plöbliche Abwechslung vnnnd Verwandlung einer Substantz in die ander/vnwidersprechlich ein species creationis vnnnd Werck einer allmächtigen Natur seyn/

seyn/vnd hiemit dem Satan zugeschrieben eine vnendliche Allmächtige
 Krafft die Substantias durch wesentliche Verenderung abzuwechseln/
 So er doch Exod.8. nicht vermochte den Staub der Erden in Leuse zu
 verwandeln/Demnach die Egyptischen Zauberer selber bekennen mussten/
 diß were ein Werck des allmächtigen Fingers Gottes. Wie sollen dann
 wir Christen dem leidigen Teuffel so viel Gewalts zuschreiben/das er das
 allerheyligste Ebenbild Gottes in ein ganz widerwertige Substantz vnd
 selbstendig Wesen solt verendert haben? Vnd was von einer solchen Wes-
 sentlichen Verwandlung die reine alte Kirch gehalten/hat man auß den
 Worten des Concilij Ancyrani zu vernemen/die also lautē: Qui credit
 posse fieri aliquam Creaturam, aut transformari in aliam speciem
 aut in aliam similitudinem, nisi ab ipso creatore, qui omnia fecit,
 & per quem omnia facta sunt, sine dubio infidelis est & pagano de-
 terior. Das ist/ Wer da glaubt/das einige Creatur von jemand anders
 gemacht/oder in eine andere Gestalt vnd Gleichnuß gebracht werden
 möge/ohne allein von dem Schöpffer selbst/der alles gemacht hat/vnd
 durch welchen alles gemacht ist/der ist ohne zweiffel vngläubig vnd ärger
 dann ein Heyd.

Darumb erscheinet hierauf/was für abschewliche vngewohre Irr-
 thumb vnd Schwärmerey/vnder dem Flaccianismo versteckt vnd
 verborgen seyn.

Dann wiewol sie D. Luthern gern an die Lücken stellen/vnd ihren
 Irrthumb vnter dieses Heyligen vnd seligen Lehrers Namen verkauffen
 wolten/dieweil er in diesem Handel zuzeiten das Wort (Mutatio, Ver-
 enderung) gebraucht/So hat doch D. Luthern seligen niemals eine solche
 Flaccianische Transsubstantiation geträumet/dadurch die Natur des
 Menschen nicht solte ihres Wesens halben geblieben / sondern in ein an-
 der Substantz vnd Wesen verkehret seyn.

Sondern eine solche mutation vnd Verenderung hat D. Luther
 verstanden/da die Natur geblieben/aber in viel Weg verderbet/vnd solcher
 Gestalt freylich vnaussprechlich sehr geendert ist.

Vnd damit Gegentheil nicht gedencke/wir dichten solche Erklärung/
 sey aber D. Luthers Meynung zuwider/ So wollen wir seine eigene Wort
 hieher setzen / die kein Flaccianer in Ewigkeit anders deuten wirdt können/
 D

schreibt

Was D. Lu-
 ther für eine
 Verenderung
 verstehe.

*Nota. Iustitia
Originalis
AMISSA.*

*Nota. Natura
MANET.
Nota benè.*

schreibt demnach Lutherus in seinem Genesi vber das dritte Capitel also
 Porro hæc omnia probat Originalem iustitiam fuisse de natura ho-
 minis, eâ autem per peccatum AMISSA, manifestum est naturalia nõ
 mansisse integra, sicut Scholastici delirant. Sicut enim naturæ ho-
 minis fuit, incedere nudum, plenum fiducia & securitate erga Deum,
 & sic placere Deo & hominibus: ita nunc post peccatum sentit ho-
 mo hanc nuditatem innocētis naturæ displicere Deo, sibi & omni-
 bus creaturis, ideo parat perizomata, & tegit corpus. Hæc an non
 naturæ est immutatio? MANET QUIDEM NATVRA, sed multis modis
 corrupta: siquidem fiducia erga Deum amissa est, & cor plenum est
 diffidentia, metu, pudore. SIC MANENT IN NATVRA MEMBRA EA-
 DEM: Sed quæ antea nuda cum gloria conspiciabantur, nunc tan-
 quam turpia & inhonesta velantur.

Das ist auff Deutsch so viel gesagt: Dis alles erweist/ daß die Erbge-
 rechtigkeit von der Natur des Menschen gewesen. Nach dem aber dieselbe
 durch die Sünde verlohren/ist offenbar/ daß die naturalia nit vollkommẽ
 geblieben/wie die Schullehrer schwärmen. Dann wie des Menschen Na-
 tur ward / nackt enthergehen / voller Zuversicht vnd Sicherheit gegen
 Gott seyn/ vñ also Gott vñ den Menschen gefällig seyn/also jekunder nach
 dem Fall befindet der Mensch/ daß die Blöße (so zuvor die vnschuldige Na-
 tur zierte) nunmehr missfalle Gott/ ihm selber vnd den Creaturen. Darum
 machet er ihm Schurz/ vnd bedecket den Leib. Ist das nicht eine Verende-
 rung der Natur? Es bleibt zwar die Natur/ aber in viel Weg verder-
 bet/ Sintemal die Zuversicht gegen Gott verlohren/ vñ das Herz voll Miß-
 trawens/ Forcht vnd Scham ist. Also blieben in der Natur die vori-
 ge Glieder: Aber welche zuvor bloß sich mit Ehren sehen liessen / werden
 nun als schändlich vnd vnehrlich bedecket. Bis hieher Lutherus. Auß wel-
 chem offenbar/ daß D. Luther mit den Flaccianer keins wegs gehalten/ Sin-
 temal er ein außdrücklichen Unterscheidt machet/ zwischẽ des Adams Ge-
 rechtigkeit/welche verlohren sey/vnd zwischen der Natur vnd Glieder der-
 selben / von welchen er mit vns wider die Flaccianer bekennet / daß dieselbe
 (EADEM) geblieben/auch hiemit das Wort (Verenderung) Christlich vñ
 wol erklärt/ daß er nicht lehre ein solche Verenderung/ dardurch die Natur
 Wesentlich verwandelt vnd nicht geblieben sey / dann er dis mit runden/
 hellen/

hellen/ausdrücklichen Worten widerspricht/Sonder eine solche Verender-
 rung/da die ihre Wesen nach bleibende Natur auß dem vorigen Stande
 ihrer höchsten Vollkommenheit vnd Seligkeit in das aller tieffeste Verder-
 ben/Sünd/Jamer vnd Elend versetzt/verkehrt vnd verendert ist. Aber von
 dieses fürtrefflichsten Lehrers vnd Manns Gottes Lehr/Glauben vnd Be-
 kanntnuß werden wir im dritten Theil dieser Schrift vernemmen/da dem
 Christlichen Leser auff den Augenschein gewiesen werden sol/mit was Un-
 grundt sie Luthero eine solche Meynung zuschreibē/ die im niemals in seine
 Sinn kömen. Wir wollen jetzt in vorhabender Materij fortfahren/vnd dem
 Gegentheil seiner Meynung darmit auff die Bein helfen / daß er vorgibt/
 es sey wol Adam geblieben nach dem natürlichen Menschen/er sey aber nit
 der vorige Adam geblieben nach Theologischen Menschen/es sey geblieben
 sein natürliche Seel/ die Theologische Seel aber Adē sey nit geblieben/vnd
 hiemit dem Wesen nach zween Adam/vñ zwo vnterschiedliche Seel träu-
 men: Müssen wir diß jr Gedicht auch widerlegen/wiewol es so gar grob ge-
 spoñen/daß es keiner Widerlegung bedarff/damit sie auch ire Sach so gar
 nit gut machen/daß sie viel mehr dieselbe gar in einen Hauffen stossen/weil
 bey allen rechtgläubigen diß ganz vnd gar vnlaugbar/daß die ganze heylige
 Schrift nur von einem Adam weiß/vnd an demselben nur eine Seel er-
 kennet. Dañ sonst weil ein jede Seel ihren eigen Leib hat/würde folgen/wie
 zwo Seelen in Adam gewest/daß also auch zween vnterschiedliche Leiber an
 ihm geglaubt werden müssen. Wir aber wissen / daß die Theologia oder
 H. Schrift selber keinen andern/den den natürlichen Adam/sampt seiner
 einigen von Gott beschaffenen Seel/betrachtet. Dañ dieselbige natürlich e
 Seel/vnd kein andere/ists/die anfänglich heylig ward/vñ nachmals durch
 die Vbertrettung vnheilig worden/wie auch dieselbe natürliche Seel Adē/
 vnd keine andere vnterschiedene Theologische Seel / (wie die Flaecianer
 dichten) von dem Sohn Gottes zum ewigen Leben ist erlöset worden/ Ist
 also vñ bleibt die natürliche Seel/ob sie wol auff ein ander Weise ein Theo-
 logus oder Prediger/auff ein andere Weise ein Phycus oder Naturkün-
 diger betrachtet/gleich wie eins Menschē Leib darinn nit zweē Leib wirt/wañ
 schon denselbē ein Theologus anders betrachtet/den ein Arzt: Ein Theolo-
 gus zwar/wie er sündlich vñ durch die Widgeburt widerum zu Tēpel Got-
 tes geheyligt wirt/1. Cor. 6. Ein Arzt aber/wie derselbe Leib gesund/oder aber
 mit Kranckheit beladen ist.

D ij

Derwe

Derwegen auß dieser Gleichnuß erscheinet/wann zweyerley Betrachtung eines Dings zwey vnder schiene Wesen mit sich bringen solte/das an eine in jeden Menschen zwey vnder verschiedene Leiber seyn müßten / nemlich ein Theologischer Leib / vnnnd hernach ein Leib / mit welchem der Arke umbgeht.

Muß demnach an den Dogmatisten vnder den Flaccianern entweder Blindheit oder grosser Mutwil seyn / das sie so grobe greiffliche Irthumb vertheidigen vnd für die reine heylige Wahrheit preisen dörfen.

Was aber die Schrift von dem Alten vnnnd neuen Menschen lehret/ wie gar solches mit dem Flaccianischen figmento vom Theologischen vnd Physischen Menschen/vnd derselben zwey vnder verschiedenen Wesentlichen Seelen nicht vberlein komme / sol hernach an seinem Ort dem Leser auff den Augensein gezeigt werden.

Dieweil aber Gegentheil seine erträumete Transsubstantiation vnnnd Wesentliche Verenderung des erschaffenen Menschen in die Erbsünd mit etlichen Gleichnußen zu beschöneren/ vnd derselben eine Farb anzustreichen sich bemühet / wollen wir hören / wie dieselbe sich reymen.

Des Gegentheils Gleichnußen.

Sie bringen die Gleichnuß von dem Wein/wenn er absteht/ das weder Schmack noch Krafft darinnen bleibt / auch nicht mehr Wein ist / da wol ein Wasseriger liquor oder Materi bliebe/ aber nit mehr Wein sey. Von einer Blumen/wenn sie vertretten vnnnd nun zu Raat worden. Von der Salkseulen / dareyn des Loths Weib verwandelt. Von der Feigen vnnnd Distel/ von Dorn vnd Drauben/ vom Menschen/ des Leib durch den zeitlichen Todt ein Cadauer oder todter Körper werde / wie nun in eingeführten Gleichnußen eine Wesentliche Transformation geschehe / also sprechen sie / sey auch der Mensch in ein ander Wesen verwandelt / vnnnd auß Gottes Ebenbild die Erbsünd selber worden.

Darauff antworten wir / das alle ihre Gleichnußen als dann allererst statt haben mögen/wenn sie zuvor ihre Meynung selber auß Gottes Wort erstritten haben : So lang aber die Hauptsach selber / darüber sie streitten auß Gottes Wort vnerwiesen bleibt / mögen ihnen ihre Gleichnußen nit helfen.

Zudem weñ berührte Gleichnußen wol examinirt vñ gegen der Hauptsachen gehalten werden/finder sich eine ganz offenbare vielfältige Ungleichheit. Dann

Denn wenn ein Wein abstehet/ vnd nun vappa vnd eine unge-
 schmackte wässerige Materij ist/ Item wenn ein Blum vertretten vnd
 Raat worden/ Ist offenbahr/ daß solches ein physica corruptio / das ist/
 eine gänzlich Abtilgung der vorigen Substanz vnd Wesen sey/ also daß
 der Wein nicht mehr Wein / die Blum nicht mehr Blum bleibe. Adam
 aber wie er ein Mensch anfänglich geschaffen ward / also ist er auch ein
 Mensch geblieben/da er gesündigt hatte/er ist der vorige Leib geblieben nach
 dem Wesen/ es ist die Seel Adæ geblieben nach ihrem Wesen/vnnd nicht
 vertilget wordē/ ob sie wol ein Feind Gottes vnd zu allem Gutem vndlich-
 tig worden ist. Wie schicken sich dann diese Gleichnussen zur Sach?
 Nichts vberall/ So glauben vnd halten wir Christen/daß die Seel (welche
 das vornembste Theil des Menschen) auff eine solche natürliche Weise
 nicht köndte oder möge corrupirt/verstöret/oder auß dem vorigen irem
 Wesen / in ein gar ander Wesen versetzt werden. Dann ob sie wol cor-
 rumpirt/das ist/verderbet ist durch die Erbsünd/so kan sie doch irem We-
 sen nach nicht getilget werden/ dieweil sie ist vnd in Ewigkeit bleibt
 INCORRUPIBILIS SPIRITVS / das ist/ ein vnvergenglicher
 Geist / der seiner Substanz vnd Wesens halber nimmermehr kan also
 destruirt oder getilget werden.

Antwort auff
 die Gleichnuß
 vom abgesto-
 denen Wein
 vnd vertrettes
 nen Blummē.
 Die erste Un-
 gleichheit.

Die ander Un-
 gleichheit.

Ferrners daß ein Wein abstehet/ vnd ein Blum vertretten vnd zu
 Raat wirdt/ist in der Natur desselben möglich/weil daselbst eine habitas
 materiae, das ist/ eine solche natürliche Tüchtigkeit ist/daß per generati-
 onem & corruptionem eins auß dem andern kan werden. Wenn aber
 der erste Mensch vor seinē Fall were die Gerechtigkeit selber gewesen/inma-
 ßen Gegentheil beredt ist/wie were es möglich gewesen/daß er in die Erbsünd
 vnd Vngerechtigkeit selber hett könen verwandelt werden? Sintemal zwi-
 schen Gerechtigkeit vnd Vngerechtigkeit keine einige solche habitas/
 Tüchtigkeit oder Tüchtigkeit sich findet / vmb welcher willen eine solche Ab-
 wechslung vnter ihnen köndte statt haben? Möglich ist es zwar /daß auß
 einem Gerechten Menschen ein Vngerechter werde / wie es möglich ist/
 daß ein wahrhafter Mensch kan zum Lügner werden/hergegen aber wie es
 vnmöglich ist/daß die Wahrheit selber zur Lügen werde / also ist vnmög-
 lich/daß die Gerechtigkeit selber zur Vngerechtigkeit / die Heyligkeit selber
 zur Sünde/das Ebenbild Gottes selber zur Erbsünd gemacht werde/dan

Die dritte Un-
 gleichheit.

NOTA.

D iij

das



das seyn abstractæ Species/ zwischen welchen keine solche Tüchtigkeit ist
oder seyn kan/wie zwischen Wein vnd Vappa/ Blumen vnd Raat.

Die vierdte
Vngleichheit.

Wiewol aber diese Gleichnussen hiemit gründlich abgefertiget sind/
Jedoch damit noch klärer erscheine/wie gar dieselben in gegenwertigem
Streit die Flaccianer nichts helfen mögen/ müssen wir hiebei auch das
Stück melden/ daß der Raat/darein die Blumm gewandelt wirdt/vnd die
wässerige Matern/ oder vappa/ darein der Wein wird verwandelt/ wenn
er abstehet/ gleichwol bleiben Gottes Geschöpff / als welche alle Substantz
vnd Wesen für sein Werck erkennen/ da aber der Mensch in seinem Fall
in die Erbsünde selber were verwandelt / welche ein selbstendig Wesen
seyn solte/ so würde hie ein solche Substantz darauß / die keinen Schöpff-
fer hette/so doch alle Substantz vnd wesentliche Ding einen Schöpffer ha-
ben müssen/von dem sie herkommen vnd erhalten werden die Erbsünd
aber köndte Gott nicht zum Schöpffer haben / weil Gott dem *Deo* der
Sünden Anfang vnd Erschaffung zuzuschreiben eine Gottesläste-
rung ist. Wil mans dann dem leidigen Satan zuschreiben / so muß man
mit den Manicheern schwärmen/daß er ein Creator oder Erschaffereiner
wesentliche Creatur sey. Verstehet derwegen hiemit jedermā/daß des Gegē-
theils zu erste Gleichnussen vnrüchtig vnd zur Sachen nichts dienlich.

Antwort auff
die Gleichnuß
von Verwand-
lung des
Weibs Lothi
in die Salz-
seul.

Es ist aber auch mit dem Fall Adæ viel anders beschaffen / als
mit des Loths Weib/ die in eine Salzseul verwandelt wirdt. Dann
ob wol das war ist/ daß der gefallene Mensch in Göttlichen Sachen vnd
Geheimnussen auß sich selber so wenig verstehet vnd vermag / als die-
selbe Salzseul / in welchem vnd keinem andern Verstand D. Luther
diß Gleichnuß gebraucht / wie seine eigene Wort vber den neunzigsten
Psalmen bezeugen / Jedoch daß die Verenderung des Menschen in
seinem leidigen Fall mit dieses Weibs wesentlicher Verwandlung sich
vergleiche / kan Gegentheil nimmer erweisen. Dann hie ist das Wesen
ihres Leibs durch eine *physicam corruptionem* verstorret vnd abge-
tilget/Adam aber ist ein Mensch geblieben/hat sein Leib vnd Seel behalten/
wiewol Geistlicher Weise vnaußsprechlich verderbet / Zu dem ist die Ver-
wandlung des Leibs der Haußfrawen Loth ein Werck allmechtiger Krafft
GDZES gewesen / Der gestalt dann gleicher massen dem Satan
almechtige Krafft zugeschrieben würde / wenn man glauben solte/ daß
er dem

Die erste
Vngleichheit.

Die ander
Vngleichheit.

Von der Erſünde.

31

Er den Menschen/ſonderlich aber den vnvergenglichen Geiſt deß Menschen nemlich die Seel in ein ander Weſen heit transformirn können/wie auch droben gemeldet iſt. Deßgleichen erkennet Gott auch die Saltſeul/für ſein Werck vnd Geſchöpf/da man hergegen der Erſünd keinen Schöpffer wiſſen kan/ſo ſie doch/wenn ſie eine Subſtanz were/ſo wol als die Saltſeul/einen Schöpffer haben müſte.

” Nota.
”
” Die dritte Vn-
gleichheit.

Die Gleichnuß von Feigen vnd Diſteln/von Dorn vnd Trauben/hat Chriſtus gar nicht zu dem Ende gebraucht/wie Gegentheil thut/ſondern wil allein ſo viel lehren/Wie man nit könne von den Dornen Trauben leſen/noch von den Diſteln Feigen brechen/alſo köndte auß deß Menschen Herz nichts Guts herkommen/weil es von wegen der inwohnenden Erſünd zu grundt verunreiniget/vergiftet vnd verderbet/vnnd als ein böſer fauler Baum vnd vngeſchlachte Diſtel zu allem guten gänzlich vnnd zumal vnfruchtig ſey worden.

Antwort auff
die Gleichnuß
von Feigen vñ
Diſteln.

Sonſten kan vnd mag diß Gleichnuß eine weſentliche Verwandlung deß Menschen/darauß zu ſchließen mit nichten gebraucht werden/dann ein Weinſtock/darab man Trauben lieſet/iſt ganz vnd gar einer andern ſpeciei vnd Natur/denn ein Dornſtrauch/vnd der Feigenbaum iſt gleichfalls gar einer andern ſpeciei vnd Natur denn die Diſtel. Adam aber vor vnnd nach dem Fall iſt vnnd bleibet von Leib vnnd Seel nur der einige Adam/der einmal von G D T T erſchaffen iſt/allein mit dem Vnterſcheidt/daß der vor dem Fall G D T T gefürchtet vnd geliebet/vnnd alſo Geiſtlich einem fruchtbarn edlen Weinſtock vnnd Feigenbaum gleich ward/eben derſelbige Adam vnd kein anderer iſt nach dem Fall Gottloß/Vnfruchtbar/Schmüd vnd Böß worden/vnnd Geiſtlicher Weiſe einem ſtörrigen Dornſtrauch vnnd vnartigen Diſtel gleich. Wenn auch dieſe Gleichnuß alſo ſolt verſtanden werden/wie ſie Gegentheil führet/vnd aber vnlaugbar/daß ein Weinſtock ganz vnnd gar einer andern Natur vnd Geſchlecht ſey/denn ein Dornſtrauch/würde vnwiderſprechlich folgen/dieweil Chriſtus ſich zwar einem fruchtbarn Weinſtock/vns aber den Dornen vnd Diſteln vergleichet/daß er nicht vnſerer Subſtanz vnd Natur/vnnd demnach nicht Fleisch/noch Wein von vnſerm Wein ſeyn köndte/Wie vns doch Paulus Ephes. 5. gelehret/vnd die Chriſtliche Kirch bißhero je vnd allwegen vermög Gottes wort geglaubet hat.

N
O
T
A
B
E
N
E

Die



Antwort auff
die Gleichnuß
vom Menschē
vnd todten
Cörper.

Die Gleichnuß vom sterbenden Menschen / dessen Leib zu einem cadauer vnd todten Cörper wirdt / maag dem Gegentheil eben so wenig helfen / als die vorige. Dann wenn ein Mensch stirbt vnd leibliches Todts verfährt / geschicht als dan ein physica corruptio / sein natürliche Zerstorung / da der Leib nicht mehr ein Mensch genennet wirdt / sondern ein cadauer vnd verstorbener Cörper ist. Da aber Adam zum Sünder wirdt / ist dasselbig keine physica corruptio / das ist / sein Seel vnd Leib werden nit zerstört wie der Mensch durch den zeitlichen Todt zerstört wirdt / daß sein todter Cörper den Namen des Menschen verleurt / Adæ Leib vnd Seel aber bleibē ob sie wol greulich verderbet sind. Wie wir auch droben D. Luthern gehört / der da spricht: Manet quidem Natura, sed multis modis corrupta. Ist demnach hie ein Geistliche corruptio, die sich nicht auff natürliche / sondern Geistliche Weise auff den gefallen Menschen schicket / nemlich also: Daß zu gleicher Weis / wenn der Mensch stirbt / als dann sein Leib zu allen natürlichen Wercken erstorben / vnd keine Kräfte in ihm bleiben / etwas zu thun / zu wirken / oder sich selber zum Leben zu erwecken. Also da Adam gesündigt / ist er in Sünden zu alle Guten in Geistliche / Göttlichen Sachen vnd Wercken erstorben / daß er auß ihm selber in denen Dingen die sein Seligkeit angehen / nichts vberall wirken oder mitwirken / viel weniger sich zum Geistlichen Leben erwecken kan. In welchem Verstande Paulus diese Gleichnuß gebraucht / Ephes. 2. vnd darmit die Geistliche eufferste allerhöchste Verderbung angedeutet / wie die jekunder erkläret / mit nichten aber einige wesentliche Transformation oder Verwandlung menschlicher Natur bestetiget hat / vber das findet sich hie so wol als in vorigen Gleichnußen diese grosse merckliche Ungleichheit / daß der Leib des Menschen / er lebe gleich oder werde zu einem todten Cörper / gleichwol Gottes Geschöpff in Ewigkeit bleibt / Der Erbsünden aber kein Schöpffer nirgend zu finden oder anzutreffen ist / vnd derwegen keine Substantz seyn kan / Sintemal ohne Gott kein Wesen oder wesentliche Natur seyn oder bestehn kan / wie geschrieben stehet: Ohne ihn ist nichts gemacht / was gemacht ist / Johan. 1.

Antwort auff
den Spruch
Pauli 2.
Corinth. 5.

Die Flaccianer ziehen auch an den Spruch Pauli / 2. Corinth. 5. Der von keiner Sünde wuste / den hat Gott für vns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm die Berechtigkeit würden / die für Gott gilt. Sie wollen darmit

darmit beweisen/das der Mensch muß in die Gerechtigkeit verwandelt werden/da anderst das Ebenbildt Gottes an jm auffgerichtet werden soll/Sin-
temal hie das abstractum stehe/das wir die Gerechtigkeit werden in Chri-
sto/Vnd folgern weiter darauß/das wir außershalb der selben Gnaden Chri-
sti müsten die Sünde vnd Vngerechtigkeit selber seyn.

Demnach aber dieser Spruch zween Theil in sich begreiffet / das erste/
das Christus wirdt Sünde genennet / das ander / das wir Gerechtigkeit
genennet werden / muß freylich Gegentheil bekennen / das in dem ersten
membro das Wort (Sünde) nicht köndte in seiner natürlichen eigent-
lichen Bedeutung genommen werden/sonst müste der Allerheyligste Christus
Sünde seyn eigentlich/welches ein grewliche Gottslästerung were / die S.
Paulus strack zuuor widerleget / sprechende : Christus habe von keiner
Sünden gewußt/Sonder es wirdt diß Wort figuratè hie verstanden/das
Sünd so viel heist in dem Spruch Pauli / als Sündenopffer / wie auch
Esaie 53. Diweil denn hie das Wort (Sünd) in seinem gewöhnlichen
Verstandt nicht gebraucht wirdt / so ist dem Gegentheil sein Argument se.
vñ Folgeren schon geschwächet/das auch in dem andern Theil angezogener
Wort des Apostels das Wörtlein (Gerechtigkeit)welches Sanct Paulus
der Sünden entgegen setz / nicht eben nach ihrem Verstand gedeutet/son-
der also erkläret muß werden / das die Auslegung dem Glauben ehlich/
vñnd dem H. Wort Gottes nicht zuwider sey.

Was Sünde
in den Worten
S. Pauli heis

Dann ohne allen Zweifel der Apostel hie versteht/die Gerechtigkeit
Christi/die vns auß seinem Schuld vnd Sünden Dpffer herkompt / vñnd
in seinem heyligen Gehorsam bestehet/Dann diese ist allein/die für Gott
gilt/wie S. Paulus mit diesen beygesetzten Worten auff Christi Gerech-
tigkeit als mit Fingern zeigt.

Nun wirdt aber solche Gerechtigkeit Christi nicht in vnser Sub-
stanz vnd Wesen verwandelt/sondern vns sündigen Menschen auß Gna-
den zugerechnet / wie es Paulus Rom. 3. vñnd 4. außlegt. Vnd also wer-
den wir vor Gott die Gerechtigkeit in Christo / das ist / wir werden mit
Christi Gerechtigkeit durch wahren Glauben angezogen / vñnd der gestalt
für Gerecht vor Gottes Angesicht geachtet / wie es abermals Esaias im
obbemeldtem 53. Capitel erkläret / Mein Knecht/der Gerechte/wirdt durch
sein Erkänntnuß viel gerecht machen : Vnd zum Römern am fünfften/
E

Was für eine
Gerechtigkeit
Paulus vers
stehe.

Wie

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind/ Also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerecht. Mehr kan auß diesen Worten S. Pauli 2. Corinth. am fünfften nicht geschlossen werden/man wolte dann sprechen/ Die Gläubigen seyen nun die Gerechtigkeit Christi selber/welches eben so viel were / als wenn man die Gläubigen wolte den Verdienst Christi vnd seinen Gehorsam selber nennen/welcher doch nicht ist das Wesen der Gläubigen / sondern ein Werck / das Christus außserhalb ihnen verrichtet / ehe sie geboren waren / vnd aber nun durch wahren lebendigen Glauben ihnen schenckt vnd zurechnet. Ja auch im ewigen Leben werden wir wol Gerecht / aber nicht die Gerechtigkeit selber seyn / Sintemal allein/allein Gott die Gerechtigkeit selber ist ohn Unterscheid/weil sein Wesen durch nichts zufälliges mag perficirt oder vollkommen gemacht werden / Sonst aber ist an Engel vnd Menschen die Gerechtigkeit ein accidens vñ vnterschiedene qualitet. Darüb sie auch an den gefallenē Engeln vnd Menschē ohne Abtilgung ires von Gott erschaffenē Wesens köndte verlohren werde/wie drobē weickläufftiger ist angezeigt.

Antwort auff
ihre Aufflag/
als ob wir mit
dem Wort
(Accidens)
die Erbsünd
verkleinern.

In welchem
Verstandt die
Erbsünd et
was zufällig
ges sey.

psalm. 51.

Weiter pflegt Begentheil mit großem Geschrey wider vns vorziehen/ Es werde die Erbsünd verkleinert / wenn man sie nur für ein accidens das ist / für etwas zufälliges halte / in Betrachtung / daß ein accidens ein schlecht leicht Ding sey / welches dem jenigen / darinnen es ist / nicht viel gebe oder benemine / daher sie vns ohne all Ende vnd Aufhören schuld geben / als halten wir die Erbsünd für ein leicht angeflogen accidens / welches von aussen an der Natur klebe / wie ein Fleck am Angesicht / oder Farb an der Wandt / da weder das Angesicht noch die Wandt inwendig verderbet / sonder nur von aussen etwas beschmizet werde.

Darmit aber der eynfältige Leser von diesem Schulwort (accidens) vnd dann von der Sachen selber einen Bericht habe / ist zu wissen / daß Accidens etwas zufälliges heisse. Nun sprechen wir in diesem Streit von der Erbsünd nicht / daß dieselbe ein solch Accidens sey / welches vnser Natur / nach dem sie schon bereit in die Welt geboren ist / allererst von aussen zufalle / sonder so baldt der Mensch anfängt etwas zu seyn / steckt ihm die hochschädliche Accidens in dem aller innwendigsten seiner Natur / ja der Sam selber / darauß wir gezeuget worden / ist mit dieser Erbseucht beladen vnd verunreiniget / wie David spricht / *Sihe / ich bin auß sündlichem Samen*

men gezeuget/vnd meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Darumb aber wirdt die Erbsünd etwas zufälliges genennet / dieweil sie dem ersten Menschen nicht angeschaffen/sondern durch die Vbertretung in die zuvor vollkommene Natur gebracht/vnd nachmals auff vns geerbet/auch wirts darumb ein accidens genennet/dieweil die Sünd nit ist des Menschē Substanz oder Wesen selber/sonst were sie Gottes Werk vnd Geschöpff/ sintemal des Menschen Substanz sein Leib vnd Seel Gottes Geschöpff ist/derhalben muß es ein accidens/vnd also von der Substanz oder Gottes Werk/darinnen sie ist/etwas vnterscheidens seyn / nicht aber eine besondere vnterschiedene Substanz oder Wesen/wie die Manicheer hatten gedichtet/sondern sie ist der einigen von G D E E erschaffenen Substanz des Menschen grewliche erschreckliche Deprauation oder Verderbung. Daß aber die Flaccianer darauff schliessen wollen / es werde die Sündverkleinert/wenn mans für ein accidens halte/geben sie darmit ihren groben Vnverstandt in Göttlichen Sachen an Tag / in dem sie meinen/alles was ein Accidens sey/das sey so ein geringschätzig Ding/wie sie es den Leuten fürmahlen vnd eynbilden / so doch beydes in der Natur vnd auch in G D E E S Wort ihnen das Widerspiel statlich gewiesen kan werden. Als /der leibliche Aussatz (welche Gleichnuß Doctor Luther selber in diesem Streit gebraucht hat) ist freylich nicht die Substanz des Menschlichen Leibs selber /sonder eine zufällige Kranckheit / vnd also ein accidens. Es ist aber nicht ein schlechtes / sonder ein solch accidens / welches die Substanz vnd Wesen des Leibs selber durchdringet/vnd gank vnd gar abscheulich verstellet/vnd doch der Vnterscheidt bleibet zwischen dem Leib / vnd dem Aussatz / also / daß wann G H R J S E B S die Aussätzigen gereyniget / Er ihnen nicht allererst einen andern Leib hat dörfen geben / den sie zuvor nicht gehabt heten /sondern eben den Leib/der zuvor also elendig durch den Aussatz zugerichtet ward /hat er von diesem abscheulichen (accidente) vnd zufälliger Seucht gereyniget / vnd eins von dem andern/nemlich den Aussatz von dem Leib /abgesondert.

Darumb bestleißigen sich hiemit die Widersacher den Leuten einen blauen Dunst für die Augen zu machen/in dem sie das Wort Accidens in diesem Streit so schlim vnd so heylöß definirn vnd beschreiben/darinn

Mit ein jedes
Accidens so
ringschätzig/
wie die Flaccianer
dichten.

Der Leser gedencet/wir halten so ringschässig von dē grewlichen Erbschaden/
 so wir es doch für ein solch vnaussprechlich Accidens haltē/welches weder
 Aristoteles noch ein einiger Philosophus/noch Papist oder Sophist / ja
 keines Menschē Vernunft mit aller irer Scharpffsinnigkeit beschreibē kan/
 Sonder die Beschreibung desselben einig vnd allein auß Gottes Wort
 erholet/vñ genommen werden/vnd allein darumb Accidens geneñet werden
 muß/weil alles was da ist / entweder ein Substanz/das ist/ etwas selbstē-
 diges ist/oder aber ein Accidens/welches nicht die Substanz oder Wesen
 eines Dings/sonder in derselben Substanz etwas zufälliges / die Sünde
 aber keine Substanz oder eine vor sich selber bestehende Natur seyn kan/
 Sintemal alle Substanz oder selbstendige Wesen von Gott erschaffen
 sind/vnd demnach wenn die Erbsünd eine Substanz were/als dann Gott
 ein Anfänger vnd Schöpffer derselben gedichtet würde/Man wolte dann
 nachgeben/das der leidige Satan ein Erschaffer der Substanz were/wie
 vorgeiten die Manicheer schwärmeten/welches aber beydes wider Gottes
 Wort: Darumb folgen muß / weil die Erbsünd kein selbstendig Wesen
 für sich selber seyn kan/das sie demnach ein accidens sey / welches Gott nit
 geschaffen habe/nemlich die Verkehrung vnd allertieffeste Verderbung de-
 ren von Gott erschaffenen menschlichen Natur. Da auch die Flaccianer
 das accidens in diesem Streit so gar für ein leicht / schlecht Ding halten/
 so werden sie für G D E vnd dem Menschen überwiesen/das nicht
 wir / sondern sie die jenigen seyen / so die Sünde verkleinern. Sintemal
 sie in Ewigkeit nicht leugnen können / das die wirkliche Sünden / als da
 ist / Todtschlag/Mord/Ehebruch / Hurerey/ıc. freylich nicht Substantia,
 sondern Accidentia seyen. Denn des Davids Ehebruch ist freylich nicht
 David selber / sondern eine zufällige That oder Mißhandlung / welche er
 begangen hat.

Wirkliche
 Sünd seind
 Accidentia,
 vnd doch des
 hellischen Fen-
 wers wehrt.

Dieweil dann ewig war / das solche wirkliche Sünd accidentia
 vnd doch des seyen/vnd in der Dialectica in das prædicamentum actionis, vnd nit
 Substantia gehörig / vnd aber des Gegentheils Vorgeben nach ein jedes
 accidens so ein schlecht/nichtig/ringschässig Ding seyn soll/ So müste auß
 irer Meynung erfolgen / das Todtschlag / Mord / Diebstal / Gottslä-
 sterung / Ehebruch / ıc. nur ringe Sünden seyen / So doch von wegen
 solcher

solcher Sünden Gott ganze Land vnd Königreich umbkehret / vnd vmb derselben willen der Zorn Gottes ewiglich bleibet vber die Unbusfertigen / wie von solchen Sünden / welche scelerata accidentia seindt / geschrieben steht / daß wer sie thue / kein Theil habe an dem Reich vnseres HERREN Jesu Christi. Siehet demnach jederman / daß darumb die Erbsünd mit nichten verkleinert werde / wenn sie schon nicht für das Wesen selber vnser Leib vnd Seelen / sondern für eine angeborne grundlose Verkehrung derselbigen gehalten wirdt.

Hergegen aber solten die Widersacher billich wissen / daß man nicht also vnd der gestalt die Sünde groß machen solte / daß hierunter des Schöpfers Ehr klein gemacht vnd vernichtiget werde / wenn man im sein Werck vnd des Teuffels Werck ganz vnd gar für eins halten wil / vnd also Gott einer solchen Natur Erschaffer seyn sol / welche die Sünd selber eigentlich vnd ohne Vnterscheid sey / der gestalt **3D** Et zum Erschaffer der Erbsünd gemacht / vnd sein Ehr mit Füßen getreten wirdt.

Die Sünd soll man so groß machen / daß darzwischen nicht Gottes Ehr klein gemacht werde.

Eben so wenig folget auß vnser Meynung / daß der Verdienst Christi durch vns verkleinert vnd vernichtiget werde / wie die Flaccianer mit vollem Mund vorgeben / vnd sprechen / Wenn die Erbsünd nur ein accidens vnd nicht vnser Natur Leib vnd Seel selber sey / so müste folgen daß Christus nur von wegen eines accidentis von Himmel kommen. Hierauff geben wir diesen Bericht / daß Christus keines Wegs kommen sey allein von der Sünden wegen / sondern auch am allermeisten von des Menschen selber wegen: Der Sünden halben ist er kommen / nicht dieselbe zu erlösen / sondern sie als des Satans Werck zu verstoren / wie Johannes mit hellen Worten geschrieben: Darumb ist erschienen der Sohn Gottes / auff daß er auflösete die Werck des Teuffels. Am allermeisten aber ist er von Himmel kommen / Mensch geboren vnd gelitten von wegen des armen sündigen Menschen selbst / damit er seine ganze Substanz / Natur / Leib vnd Seel von diesem so verdammlichen accidente vnd vngheuren Verderbung erlösete / wie geschrieben steht: Er wirdt Israel erlösen von allen seinen Sünden. Gleich wie ein Arzt zu einem Krancken gehet / nicht von wegen der Kranckheit fürnemlich / welche als eine zufällige Verderbung des Leibs er nicht zu pflanzen / sondern außzurotten begert / sondern viel mehr von wegen des Krancken selbst / ihn von seiner Kranckheit zu erledigen.

Ob Christus allein wegen eines Accidentis von Himmel kommen.

Christus nimt sich der sündt haffrige Substanz des Menschen selber an.



Also dieweil vermög Gottes Worts Menschlich Natur vnd Wesen durch die Sünd gang vnd gar verderbet ist/wenn der Sohn Gottes sich derselben Natur/ Substanz vnd Wesen des Menschen selber annimmt/ vnd sie von Sünden erlöset/ wie kan man dann sprechen/ daß Christus allein vor wegen eines accidentis solte von Himmel kommen vnd gestorben seyn?

Die Sprüch
(Christus ist
gestorben für
die Sünd) ma-
chē die Erb-
sünd nicht zur
Substanz
des Menschē.
Was die Erb-
sünd darumb
der Mensch
selber were/
dieweil Chris-
tus dafür ge-
storbe/ so mü-
sien auch die
wirkliche
Sünde der
Mensch selber
seyn/ sintemal
Christus auch
für die wirk-
liche Sünde
gestorben.

Christus ist
beydes für die
Sünder vnd
für ihre Sün-
de gestorben.

Daß aber Gegentheil zu Beschönung seines Irrthums die Sprüch anzeucht/in welche der H. Geist lehret/ daß Christus für die Sünde gestorben sey/ 1. Corinth. 15. vnd 1. Pet. 3. Nun sey er aber für den Menschen gestorben/ darumb folge/ daß die Sünd sey der Mensch selber. Bitten wir sie abermal/ mit Ja oder Nein auff folgende Frag vns richtig zu antworten/ nemlich ob Christus nicht/ vermög dieser Zeugnisse/ für die wirkliche Sünden ja so wol/ als für die Erbsünd gestorben sey? Sprechen sie Nein/ so werden sie in groben greifflichen Irrthum erdappet/ als hette Christus nur für die Erbsünd/ vnd nicht auch für die wirkliche Sünd gelitten vnd gnug gethan/ so er doch ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünd/ 1. Johan. 2. Antworten si dann vnd sagen Ja/ es werde in jehgedachten Sprüchen auch die wirkliche Sünd begriffen/ vnd aber dieselbe Sprüch erzwingen sollen/ daß die Erbsünd sey der Mensch selber/ weil Christus dafür gestorben/ So muß vnwidersprechlich auch von den wirklichen Sünden geschlossen werden/ daß sie müsten der Mensch selber seyn/ dieweil/ wie angezeigt/ Christus so wol für die wirklichen als die Angeborne Erbsünd gestorben ist. Der gestalt der Ehebruch Davids mußte Davids Seel vnd Leib selber seyn/ so doch die Substanz seiner Seelen vnd Leibs gewesen viel Jahr/ ehe er den Ehebruch begienge/ Summa es würde der Mensch so viel Substanz an sich haben/ so viel er wirkliche Sünden begeht. Weil aber diß die Widersacher selbst/ do sie nicht gar Toll seind/ für ganz vngeremmet halten müssen/ gleich als wañ einer die Leut bereden wolte/ die faule Frucht were der faule Baum selbst:

So seind sie hiemit abermals in ihrem Gewissen vberzeuget/ daß ihr Folgerer nichts sey. Demnach ist zu wissen/ daß Christus beydes für die Sünder gestorben/ vnd auch für die Sünde.

Für die Sünder war/ sie von Sünden zu erlösen/ für die Sünde aber dieselbe zu büßen/ zu bezahlen/ zu tilgen vnd auffzulösen/ wie David

im ein vnd fünffsigsten Psalmen/vnd Johannes in der ersten Epistel am dritten Capitel lehret. Diß kan man mit des **H e x x x** Christi Gleichnuß erklären / die er selber in der fünfften Bitt des Vatter Vnsers gebraucht / da er vnser Sünd einer Schuldt vergleicht / vnnnd sie Schuldt nennet/als wenn ich einem andern schuldig were/vnnd ein anderer bezahlte für mich / da köndte ich beydes sprechen / daß er vor mich gnug gethan/vnnd dann daß er auch für meine Schulden gnug gethan habe. Da nun einer auß diesen beyden Reden schliessen wolte / daß die bezahlte Schulde müste der Schuldner selber seyn. Meinstu nit Christlicher Leser/man würde solchen entweder für thöricht halten / oder sonsten für einen Possirer/der solch seltsam vngereymbt Ding auff die Bahn brächte die Leut darmit zu veriren.

Eben also spottet vnser der böse Feind durch diese Leut/in dem er meiniglig bereden wil/dieweil Christus für die Sünd vnnnd für die Sünder (doch mit angehörttem Vnterschied) gestorben / vnnd also beydes für den Geistlichen Schuldner / vnnd für seine Geistliche Schuldt bezahlet / so köndte demnach die Schuldt oder Sünde nichts anders seyn/dann der Schuldner oder Sünder selbst / welches billich den jenigen/ so sich bisher durch die Flaccianer hinder das Liecht der Warheit führen haben lassen/ein Nachdencken machen solte / die Augen ein mal auff zuthun vnnd diesen Leuten in die Karten zu sehen / wie dieselbe mit der Schrifft spielen / vnnd bey den Haaren zu ihrer vorgefasten Meynung ohn einigen Grund der Warheit ziehen.

Auß diesem was jesus gesagt / köndten auch andere gleichmässige ihre Folgeren beantwortet werden/Als da zun Hebreern am andern Capitel geschrieben steht: **C h r i s t u s** der trewe Hohepriester versöhne die Sünd des Volcks. Wann auch hierauf die Flaccianer schliessen/daß die Sünde müste der Mensch selber seyn/in Ansehung/ daß der Mensch das jenig sey/welches durch Christum Gott dem **H e x x x** versöhnet wirdt / So wirdt abermals diese Folgeren in einen Hauffen geschlagen / darmit daß in diesem Spruch die Wirkliche Sünde so wol / als die Erbsünd begriffen (Sintemal **C h r i s t u s** auch die wirkliche Sünd versöhnet/wie kein Christ leugnen kan) vnd müste demnach eben solches auch von allen wirklichen Sünden geschlossen werden/daß sie nichts anders seyn/dann der sündige Mensch

Wenn die Erbsünd darumb ist der Mensch selber / weil sie Christus versöhnet / so müssen auch die wirkliche Sünd der Mensch selber seyn / dieweil sie auch durch Christum versöhnet seynd.



Wie zu verste-
hen/das Chri-
stus die Sün-
de versöhne.

Mensch selber/ der gestalt abermals die böse Frucht würde der böse Baum selber seyn ohne allen Vnterscheid. Welches wie greifflich vnrecht vnd vngereymbt es sey / können die Flaccianer selbst ermessen / da sie nicht gar mit greifflicher Blindheit ihres Hertzens geschlagen seindt. Also aber wirdt die Sünde des Volcks versühnet / wann dem Volck Gottes / das ist / den Gläubigen dieselbe ihre Sünde durch den Gehorsam Christi vnd sein heylig thewer Opffer zugedeckt / nachgelassen / vergeben / zugesiegelt / gedempffet / weggethan / getilget vnd in die Tieffe des Meers geworffen wirdt. Also das Gott als dann des Sünders zwar in allen Gnaden gedenccken / der Sünden aber in Ewigkeit nicht mehr gedenccken wil. Also haben vns die Propheten vñ Apostel diesen Spruch (Christus versöhnet die Sünde des Volcks) erkläret / vnd werden die Flaccianer kein bessere Deutung mögen auffbringen / sie drehen vnd wenden sich wie sie wollen / des sind wir gewiß / Vnd diese Prophetische vnd Apostolische Auslegung des angezogenen Spruchs hebt also gar den angezeigten Vnterscheid zwischen Sünd vnd dem Sünder nicht auff / das sie vielmehr denselben mächtiglich befestiget.

Also da David im 25 Psalmen bettet / das der **HERR** seiner Missethat wolle genedig seyn / wil er hiemit keines Wegs lehren / das die Erbsünd sey sein eigen Leib vnd Seel selber ohne Vnterscheid / wie Gegentheil folgt / Sonst dieweil abermals David nicht nur von der Erbsünd / sonder auch von seinen wirklichen Sünden redet / köndte man sich der obangeregten Absurditet hie gleichfals nit erwehren / das nemlich auch alle wirkliche Sünden des Propheten Davids müßten sein Leib vnd Seel selber seyn.

Wann aber Gegentheil eben denselben Psalmen etwas besser angesehen hette / würden sie die Meinung des Propheten besser getroffen haben / dann er im vorgehenden 7. versu desselben Psalmens also spricht: Gedencke nit der Sünden meiner Jugend / vnd meiner Vbertretung / gedenccke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit. Wie hette aber David deutlicher können vnterscheiden zwischen ihm selber / vnd zwischen der Sünden seiner Jugend (darunder er nit allein die wirkliche / sonder auch die Erbsünde versteht / als welche vns anhanget von Jugend auff / wie Moses zeuget) Dann er klarlich zu verstehen gibt / das ein anders sey er selber / dessen der **HERR** gedenccken wolte / ein anders aber seine Sünde / deren der **HERR** nit wolte gedenccken / Vnd erkläret sich also zugleich hiemit David / wie der

HERR

Genes. 6.

HERR seiner Sünd gnedig sey / nemlich wenn er derselben nicht mehr ge-
 dencket. Dann also hat David seine eigene Wort erkläret. Demnach wenn
 die Widersacher mit dieser Auslegung nicht zu Frieden / mögen sie es mit
 dem Propheten selber aufsechten / der sie also vnd nicht anders erkläret / vnd
 in seiner Erklärung vns den Vnterscheid zwischen ihm vnd seiner Sün-
 de mit Finger gewiesen hat: Wie er gleicher massen diesen Vnterscheid zei-
 get / Psalmo 51. nicht allein so oft er bittet / Wasche mich wol von meiner
 Missethat / reinige mich von meinen Sünden / sondern auch / da er von sei-
 nen Sünden zwar spricht: Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden.
 Von ihm selber aber spricht er: Verwirff mich nicht von deinem Angesicht.
 Hiemit anzeigend / daß ein anders seyen seine Sünde / (vnter welche er
 auch die Erbsünde ausdrücklich im selbigen Psalmen rechnet) von welche
 Sünden der HERR sein Angesicht verbergen wolte / ein anders aber er sel-
 ber / von welchem der HERR nicht wolte sein Angesicht verbergen.

Der Herr ist
 der Sünden
 gnedig / wenn
 er derselben
 nicht mehr ge-
 dencket.

Wann aber ja der Flaccianer Auslegung statt haben sollte / Als ob
 Gott der Erbsünde selber gnedig sey (daher sie dann erzwingen wollen / daß
 sie müsse der sündige Mensch selber seyn) So muß ohn alles Widerspre-
 chen auch folgen / daß Gott gnedig sey / Lust vnd Gefallen habe auch an den
 wirklichen Sünden / Sintemal nicht geleugnet werden kan oder mag /
 daß David in diesen Worten / (Sei gnedig meiner Sünde) von seinen
 wirklichen Sünden so wol als von der Erbsünd rede / Darumb muß es
 Gegentheil dabey bleiben lassen / daß Gott zwar dem versöhneten Menschē
 gnedig sey / wie er aber den wirklichen Sünden / als Gotteslesterung /
 Ehebruch ewiglich feindt bleibt / vnd nimmermehr in Ewigkeit dem Ehe-
 bruch Davids hold werden kan / also bleibt er auch der Erbsünde selber in
 alle Ewigkeit feindt.

Er ist aber beydes den wirklichen vnd der angebornen Sünd an-
 ders nicht gnedig / denn wenn er dieselbe dem Busfertigen Sünder nicht
 zurechnet / sondern sie wie einen Wolcken vertilget / vnd in die Tieffe des
 Meers wirfft / wie es die Propheten erklären. Diß kan Gegentheil nim-
 mermehr vmbstossen / wenn es gleich alle seine Macht / Kunst vnd Weiß-
 heit daran wendet vnd strecket.

Esa. 44.
 Mich. 7.

Eben so wenig kan den Flaccianern helffen der Spruch Esa. am 1.
 Wenn ewer Sünd gleich Blutrot ist / sol sie doch Schneeweiß werden /
 S vnd

Erklärung
 des Spruchs
 Esaia.

vnd wenn sie gleich ist wie Rosin Farb / sol sie doch wie Wollen werden. Dann dem Propheten nicht zu Sin kommen ist/ daß er damit allen Vnterscheid zwischen dem Sünder vnd seiner Sünden wolt auffheben / oder als solt die Sünde selber gewaschen vnd gereiniget/ vnd in die Gerechtigkeit Wesentlich verwandelt werden. Sintemal die Sünde ist nicht dasjenige eygentlich / welchs gewaschen wirdt / sondern viel mehr dasjenige/ von welchem der Mensch gewaschen vnd gereiniget werden sol.

Vnd damit man sehe/daß diese vnser kurtze Antwort/Grund vnd Bestandt habe/so wollen wir des Heiligen Geistes Zeugnuß selber hören/ der diese phrasin oder Rede nicht anders/als jest gemelt/erkläret hat/ Psalmo 51. Wasche mich wol von meiner Missethat / vnd reinige mich von meinen Sünden/vnd bald hernach: Entsündige mich mit Ysopen/daß ich rein werde/wasche mich/daß ich Schneeweiß werde/vnd 1. Johan. 1. Das Blut Jesu Christi reiniget vns von allen Sünden/da allwegen mit dem Wörtlein (Von) auff den Vnterschied zwischen Dauid vñ seiner Sünde augenscheinlich gewiesen wirdt. Dann da etwas Vnrein einem vnreinen Ding gereiniget oder gewaschen wirdt / muß freylich ein anders seyn / das so gewaschen wirdt / ein anders aber der Vnflat / welcher als etwas vnterscheidenes wirdt abgewaschen vnd vom andern Ding weggethan. Wirdt also nach der Erklärung des H. Geistes als dann vnser Sünd Schneeweiß/wenn sie vns vergeben/vnd wir von denselben als von einem solchen Vnflat/ der nicht zu vnserer Natur gehörig/gewaschen/ entsündiget vnd gereiniget werden/wie der Prophet Esaias solche seine eygene Wort selber erkläret/vnd vns den Vnterscheid vnserer Natur vnd der Sünden Sonnen klar gewiesen in dem 4. Capitel seiner Weissagung / da er also spricht: Als dann wirdt der Herr den Vnflat der Tochter Zion waschen/ vnd die Blutschulden Jerusalem verreiben von ihr durch den Geist / der richten vnd ein Feuer anzünden wirdt. Sie nennet er die Sünd einen Vnflat/dar durch vnser Natur von Gott heftlich vnd ein Grewel worden. Die weil nun der Prophet verspricht / Solcher Vnflat sol von vns verrieben werden / so muß er vnwider sprechlich nicht der Mensch selber seyn / Wie köndte er sonst von dem Menschen verrieben werden / wenn er der Mensch selber were? Verrieben aber wirdt er vom sündigen Menschen/ in diesem Leben zwar durch die gnedige Vergebung/ vnd Dämpffung der Sünden/

Wie vnser
Sünde Schnee
weiß werde.

Nota.

Sünden / dort aber durch die gänzlichliche Absönderung / wann nemlich die Erbsünd von der Natur als von derselben etwas vnterscheidenes ganz vñ gar separirt/abgescheiden vñnd außgerottet seyn wirdt. Vñnd damit auch bey diesem vermeinten Argument des Gegentheils / welches sie auß vorbermelten Worten Esaiæ am ersten führen / alle Schlupfflöcher gänzlich zugestopfft werden / so wölle der Christliche Leser dem Gegentheil bey diesem Argument so wol als bey den vorigen die vñwidersprechliche instantiam entgegen halten / daß der Prophet hie in diesen Worten (Wenn ewre Sünd Blutrot weren / sollen sie Schneeweiß werden) nicht allein den angeborenen Erbschaden/sondern auch die wirkliche Sünde vñnd Missethat des Volcks verstehe/ wie dasselbige ganze Capitel bezeuget / vñnd Gegentheil nicht leugnen kan. Demnach wann diese Wort solten die Erbsünd zur Substanz des Menschen machen/vñnd allen vnterscheidt außgehoben/so müsten auß gleichem Grund vñnd Ursach auch alle wirkliche Sünde/die der Prophet im selbigen Capitel anlagt/zur Substanz vñnd Wesen des Menschen gemacht werden/welches eben so grob geschwärmet hieß/als wenn einer alle Welt bereden wolt/die böse Frucht eines Baums sey der Baum selber / da doch ein Kindt von sieben Jahren den vnterschied weiß/ daß ein anders sey der Apffel/ein anders aber der Baum/von welchem solche Frucht herkompt.

Wiewol auch Gott vñnd sein Befehl die Natur des Menschen anklaget / so folget doch nicht / daß sie die Erbsünd selber sey ohn einigen vnterscheidt / wie abermals die Flaccianer folgern / dann der Mensch anklaget wirdt nicht seiner substanz vñnd Wesens halber/wie dasselbige für sich selbst betrachtet wirdt/sonst würde **G D** Et sich selber anklagen/ als der derselben Substanz ein erschaffer ist/wie D. Luther vber das 15. Capitel der ersten an die Corinthen selber mit diesen Worten geschrieben / **G D** **Et** ist nicht der Natur feindt/ Sondern zeugt/ daß er ihr wil helfen / ihren Feindt/ Todt vñnd Teuffel zu dempffen/ vñnd jammert ihn vnseres vñfalls/ weil er sihet / daß wir nun durch des Teuffels Giffte vñnd Todt ersäufft sind/ vñnd darinn stecken / daß wir nicht heraus können/an dem wil er sich rechen / als an seinem eygen Feindt/ der ihm sein Werck vergifftet vñnd verderbet hat.

Wirdt derwegen der Mensch angeklaget / weil er ein Sünder ist/ vñnd durch die Sünd ein Feind Gottes worden/welche Sünd ihm nit von

S ij

Gott

Wie vñnd warumb Gott vnser Natur anklaget.

Notabene.

Gott angeschaffen/sondern von den Eltern auffgeerbet vnd angeboren ist/ Vnd also die Natur von Gott verdammet / dieweil sie sündig worden ist/ ob sie schon die Erbsünd selber nit ist worden/wie August. eigentlich vnterscheidet: Facta est Natura iam peccatrix, id est: vitium habes peccati, NON IPSA EFFECTA VITIVM VEL PECCATVM, Das ist / die Natur ist sündlich worden/vnnd hat den Schaden der Sünden/Sie ist aber nit der Schadē oder die Sünd selbst worden. Gleich wie ein Ruffäsigger Mensch/ wenn er von der Gemeinshaft der Menschen abgesondert wirdt / folget darumb nit/ daß er der Ruffas selber sey / wirdt auch nit der Ursach halben von der Menschen Beywohnung abgesondert / dieweil er einen Leib hat/ sondern dieweil derselbe sein Leib durch etwas anders / nemlich durch den Ruffas vergiffet ist/ so muß er selber vō wege des anhangēden Ruffases der Menschen Beywohnung beraubt seyn. Auff diese Weise hat vnser Nachbar M. Spangenberg hieher vor/ Anno 66. selber vnterschiedlich von Sachen geschriben/ vber die Epistel an die Römer/ da er außdrücklich spricht: Daß S. Paulus die Glieder an ihnen selbst nit verdamme/denn sie seyen Gottes Geschöpf/ sonder schuldige sie von wegen der Erbsünd/ welche die Glieder eingenommen/ darinnen wohne vnd sehr kräftig hause/ etc. Jetzt aber nach dem Jlyricus etwas neues erdacht/ felle Spangenberg von seiner vorigen Lehr ab/ vnnd pflichtet Jlyrico bey/ muß nunmehr heißen/ die Glieder seyn an ihnen selbst verdamlich/ vnd Sünde eigentlich / vnd ohne allen Vnterscheid. Es hat aber Gott der ~~h~~ Ursach / warumb er den Menschen selber sampt seiner ganzen Natur anklagt/ daß nit die Erbsünd ohne die Natur des Menschen ist eine Brunquel der wirklichen Sündē/ Sintemal die Erbsünd nichts selbstendiges ist für sich / vnd derwegen für sich weder bestehen noch etwas wirken köndte / des Menschen Natur aber selbst/ das ist/ sein Leib vñ Seel/ sind zu allen Sünden thätig/ daher/ weil sie durch diese vnaußsprechliche Seucht so vbel zugerichtet/ vñ so gar von Gott vnd allem guten abgewendt vñ verkehrt ist. Demnach nunmehr auß dem verderbten Herzen selber kömen arge Gedancken/ Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsche Gezeugnuß/ Lestering/ etc. Wie Christus lehret Matth. am 15. Derhalben kan hierbey der Christliche Leser vnser offentliche Vnschuld erkennen gegen die falsche Aufflag des Gegentheils/waß sie vns auffdichten/ als hielten wir/ daß nicht der Mensch sündig/ sondern

M. Spangenberg vō seiner vorigen reinen Lutherischen Lehr abgefallen. Die Erbsünd nicht ohne die Natur sündig/ getwirdlich. Die Natur selber ein Ursprung der wirklichen Sünden/ von wegen der angeborenen Erbsünd.

nur

nur allein die Erb sünd thue solche Sünde / der Mensch aber bleibe lag des Geges seiner Natur halben rein / vnd habe mit den wirklichen Sünden nichts theils zu thun.

Darwider wir protestirn vnd bezeugen/das weder die Erbsünd allein ohne den Menschen Böses thue / (Sintemal sie ohne vnd aufferhalb der sündigen Natur nicht seyn / zu geschweigen /wirken kan / weil sie nichts selbstendiges ist für sich selbst) noch auchhinwiderumb der Mensch allein ohne die Erbsünd sündige / sonder der Mensch selber thue Böses / darumb vnd deswegen / dieweil sein Herz vnd Natur durch die Erbsünd von Gott vnd seinem heyligen Willen abgewendet / vnd zu allem Bösen allein von Jugend auff / wie der Prophet sagt / geneigt ist. Derhalben auch Gott den sündigen / vnd mit der leydigen Erbseucht besleckten Menschen anflage / vnd das Urtheil zeitlicher Straffen vnd ewiger Verdammnuß vber den Menschen selber ergehen muß / wie geschrieben stehet: Verflucht sey ein jeder der nit bleibt in allem / das geschrieben steht im Buch des Gesetzes / das er darnach thue. Gleich wie die Oberkeit nit nur den Diebstal oder Morde eines Bbelthäters anklagt / sondern er klagt den Menschen selber an / vnd muß sein Substanz / das ist / sein Leib darumb herhalten / vnangesehen / das der Diebstal nit die Substanz / sonder eine zufällige böse schwere Sünde vnd Mißhandlung des Bbelthäters ist.

Wer das nicht versteht / muß blindt seyn / wer es aber versteht / vnd doch widersticht / der wil mitwillig verlohren seyn.

Vnd das ist auch die Ursach / das die Schrift / wenn sie vns der Sünden halben anklagt / nicht nur solche Wort gebraucht / die auff die Sünde allein als ein accidens gehen / sondern auch solche Wort / welche auff den Sünder selbst / auff sein Natur vnd Substanz gehen / welche billich herhalten soll vnd muß / weil sie nit allein durch die Erbsünd zum Feindt Gottes worden / sondern nu mehr sie (die Natur des Menschen) von wegen angeborener Erbsünd die rechtschuldige Thäterin aller wirklichen Sünden ist.

Die Flaccianer pflegen sonderlich anzuziehen den Spruch Johannis in seiner ersten Epistel am dritten Capitel: Die Sünd ist das Vnrecht. Vnd schliessen darauff also: Was Vnrecht ist vnd dem Gesetz Gottes nit gemess / das ist die Sünde selber eigentlich / vnd ohne alle Vnterscheid. Des Menschen

Warumb die Schrift

*Substantialia
vocabula
pflege zu ge
brauchen/
wenn sie den
Menschen
wegen der
Sünde an
klage.*

Erklärung des
Spruchs Jo
hannis: Sün
de ist das
Vnrecht.

Menschen verderbte Natur ist vnrecht vnnd dem Gesetz Gottes nicht gemess/ darumb ist des Menschen sündige Natur/ das ist/ sein Leib vnd Seel die Erbsünd selber.

Sie soll der einfältige Leser wissen/ daß in dem Spruch Johannis das Wort (Vnrecht) nicht ein Concretum/ sondern ein Abstractum ist/ das ist/ es heist vnnd bedeut die Vngerechtigkeit selber/ wie das Wörtlein (*ἀνομία*) in dem Griechischen Text mit sich bringt/ welches (wie die Sprachverständige wissen) heist die Vntugend oder Vngerechtigkeit/ oder (wie es D. Luther vertirt) das Vnrecht selber.

Vnser Natur
ist nicht die
ἀνομία
oder Vnge-
rechtigkeit
selber.

Darumb wenn man auff des Euangelisten Wort sihet/ bringt es diesen Verstand mit sich/ was *ἀνομία* ipsa/ das ist/ die Vngerechtigkeit selber ist/ das muß Sünd seyn eygentlich. Da aber nun die Flaccianer subsumiren/ vnd sprechen wollen/ Vnser Natur sey die Vngerechtigkeit selber/ wirdt es ihnen weder Johannes noch einiger Apostel/ Euangelist oder Prophet passieren lassen/ Dann ob sie wol Vngerecht ist von wegen angeerbter vnnd anhangender Vngerechtigkeit/ so kan sie doch nicht dieselbe Vngerechtigkeit selber seyn/ dann sonst weil *GDZE* auch nach dem Fall vnser Natur/ Leib vnd Seel schafft/ da dieselbige nichts anders denn die Vngerechtigkeit selber weren/ So müste *GDZE* die Vngerechtigkeit schaffen/ welches wider die ganze heylige Schrift were/ ist also vnser Natur wol *ἀνομία*/ das ist/ sündlich/ vnnd nur allzu viel sündlich von wegen inwohnender Erbsünd/ sie ist aber nicht *ἀνομία* oder die Sünde selber. Fält also auch diese ire Folgeren dahin/ vnd mag neben *GDZ*es Wort nicht bestehen.

Eben also gehen sie vmb mit dem Spruch Christi Johannis am 3. Was auß Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch. Das muß ihnen so viel heißen/ Was auß Fleisch geboren ist/ das ist die Sünde selber ohne einigen Vnterscheid/ so doch Christus allein lehren wil/ daß alles was auß Fleisch geboren ist/ sey sündlich vnnd vor Gott verdampt/ wie wir dann beständiglich laut dieses Spruchs lehren vnd bekennen/ daß vnser ganze Natur an Leib vnd Seel sündlich sey/ mit Sünden durch vnnd durch vergiffet/ vnd deshalb auch außserhalb der Widergeburt in Ewigkeit verlohren/ doch aber seyen sie nicht die Sünde selber/ sonst wenn wir die Sünde selber weren/ so müsten wir des Teuffels Werck seyn/ die weil die Sünd des Teuffels

seils Werck ist/ vnd köndte vns Gott nicht mehr für sein Werck erkennen/
dieweil er die Sünd nimmer in Ewigkeit für sein Werck helt.

Die Gleichnuß vom faulen Baum / die sie so oft einführen / mag sie nichts wider vns helfen. Sie sprechen / Christus vergleiche den Menschen einem faulen Baum / Wie aber nun ein fauler Baum nach seinem engen Wesen böse Frucht bringe / also muß der Mensch selber die Erbsünd / vnd nach seinem Wesen ein böser Baum seyn / weil er so böse vnseelige Frucht / nemlich allerley wirkliche Sünd vnd Laster gebere / ist hierauff diese vnser Antwort / daß weder die Erbsünd ohne vnser Natur / noch vnser Natur ohne die Erbsünd derselbig böse Baum sey / Sondern vnser Natur von wegen angeerbter Bosheit ist der böse Baum / vnd bringt Frucht die nichts vor Gott dem Hexam taugen.

Antwort auff
die Gleichnuß
vom faulen
Baum.

Zu gleicher Weiß aber wie ein Baum seinem Wesen nach / so ferr er ein Baum ist / pflegt Frucht zu bringen / so ferr er aber ein böser Baum ist / pflegt böse Frucht zu bringen / von wegen seiner bösen Faulheit / die nicht des Baums Wesen / sondern eine zufällige Verderbung vnd ein qualitas in Subiecto ist: Also ist es auch mit dem Menschen geschaffen. Dañ daß der Mensch etwas gedencet / redet oder thut / hat er daher / weil er ein Mensch ist / der Seel / Leib vnd solche principia an jm hat / daß er gedencet / re den / thun vnd wirken kan.

Daß aber dieselbe Gedancken / Wort vnd Werck sündlich vnd verderbet seynd / dieselbe Verderbung der Früchten rühret her von der Verderbung des Baums / dieweil nemlich sein Leib vnd Seel zu grund durch die angeborne Sünd verderbet / vnd derowegen nicht bessere Frucht bringen kan.

Darumb lest sichs auß dieser Gleichnuß noch lang nicht schließen / daß die Erbsünd sey der Mensch selber. Zu de / da man die Gleichnuß Christi vom Baum vnd Früchte solte in allen Stücken durch vnd durch auff den sündigen Menschen vnd seine böse vnartige Früchten referirn vnd ziehen / wirdt folgen müssen / daß auch die wirkliche Sünden lauter Substantia vnd wesentliche selbstendige Ding weren / Sintemal Christus eben so wol die bösen Werck mit den faulen Früchten vergleicht / als die sündliche Natur mit dem bösen Baum. Nun sind aber aller Baum Früchten / als Feigen / Trauben / Depffel / Bieren / nicht Accidentia / sondern Substantia /

Substantia / würde demnach folgen / daß auch die böse Werck des Menschen / weil sie den bösen Früchten in der Parabel Christi verglichen werden / auch selbständige Naturen vñnd Wesen seyen / welches vngereymbt / vñnd Gottes Wort zuwider were.

Darumb sehen die Flaccianer / daß sich die Gleichnuß Christi nicht durchauß vñnd in allen Stücken / auff ire vorhabende Sach accommodiren läßt. Dann auch sonst genug ist / wenn die Gleichnuß in den vornembsten Puncten eine Gleichheit haben mit dem jenigen / das durch dieselbe Gleichnuß erkläret wirdt.

Wiewol was gegenwertige Gleichnuß belangt / dieselbe sich viel besser vñnd eygentlicher schickt / wenn sie in jeh gemeldtem Verstandt genommen / weder wenn sie nach der Flaccianer Gloß gedeutet wirdt.

Antwort auff
die Sprüch
vom Alten vñnd
Neuen Menschen.

Was denn anlanget / was S. Paulus lehret / Wir sollen den alten Adam ablegen / tödten vñnd creuzigen / vñnd den Neuen Menschen anziehen / ist zu wissen / daß der Alte Mensch in sich begreiff Subiectum cum inherente vitio / Das ist / beydes den sündigen verderbten Menschen selber / vñnd dann sein Vetustatem / oder sein Alte / vñnd von Adam hero auff in geerbte angeborne Weise / darmit er Gott vñnd seinem heyligen Gesetz zuwider ist vñnd thut.

Darumb die Schrift von dem Alten Menschen außsaget beydes daß er getödtet / vñnd dann vernewert werde / welches von der einigen Substantz des einigen Menschen gleichwol diuerso respectu zu verstehen. Dann getödtet vñnd gecreuziget wirdt sie / wenn an jr die inwohnende Sünd gedämpffet wird / vñnd eben dieselbe vñnd kein andere Substantz oder Wesen des Menschen wirdt vernewert vñnd lebendig gemacht / wann er anfangt (wiewol hie auff Erden vñnd vollkommenn) nach der Gerechtigkeit zu leben.

Wie S. Paulus
etliches nach dem
Alten / etliches
nach dem Neuen
Menschē thue.

Also der einige S. Paulus stirbt der Sünden ab / vñnd lebt der Gerechtigkeit / stirbt der Welt / vñnd lebet Gott dem HERRN: Da keineswegs soll gedichtet werden / als ob im Paulo zwo vñnterschiedene Natur vñnd Wesen seyen / deren die eine zwar noch zur Sünden geneigt / die ander aber der Gerechtigkeit diene / Sonder was Paulus Rom 7. von sich schreibt / daß er etliches nach dem Alten / etliches nach dem Neuen Menschen thue / verstehet er von seiner einigen ganken vñntertheilten Substantz / Natur vñnd Wesen Leibs vñnd der Seelen.

Dann

Dann so ferr er widergeborn ist / wirdt sein Leib vnd Seel der newe Mensch genennet/dieweil aber die Widergeburth in diesem Leben vnvollkommen/vnd noch die Erbsünd vnd allerley Schwachheit anhangt/nennet er eo respectu/ eben dieselbige sein Leib vnd Seel (vnd kein andere) den alten Menschen. Wie sich der heylige Apostel ründt erkläret / als er schreibt am End desselben Capitel: So diene ich nun mit dem Gemüht dem Gesez Gottes / aber mit dem Fleisch dem Gesez der Sünden. Da dann zu wissen/das er durch das Wörtlein (Gemüht) nit nur seine Seel/ sondern seine ganze Natur Leibs vnd der Seelen versteht/so ferrn dieselbe widergeborn/Sintemal beydes Leib vnd Seel in den Gläubigen widergeborn ist / also das auch der Leib ein Tempel des H. Geistes vnd seine Gliedmaßen Waffen der Gerechtigkeit worden.

Was durch das Wörtlein (Gemüht) in S. Pauli Spruch verstanden werd.

Hergegen wirdt durch das Wortlein (Fleisch) nicht nur der Leib/sondern auch die Seel (so ferr derselben noch die Sünd anhangt) gemeynet/Sintemal in den widergebornen die Seel ja die allerhöchste Kräfte derselben eben so wol strebet wider Gott/als der Leib mit seinen Gliedern. Dieweil dann nun Paulus spricht: *αὐτὸς ἐγὼ* / das ist/ Ich selber diene mit dem Gemühte dem Gesez Gottes/aber mit dem Fleisch dem Gesez der Sünden/So hat er hiemit das ganz Werck deutlich erkläret/welcher massen zu verstehen sey alles/was er von dem Alten vnd Newen Menschen/vnd desselben Tödtung vnd Vernewerung geschrieben hat/das nemlich er/der einige Paulus/von ihm selber solches schreibe vnd melde. Wiewol aber die Schrift/wenn sie den Alten Menschen/oder den Leib der Sünden nennet/ zugleich die Sünden mit begreiffet/vnd solche Wörter scheinen Substantiales locutiones zu seyn/das ist/Solche Reden/die einen bedeuhten etwas Selbständiges oder Wesentliches zu bedeuten/so ist doch darumb nit zu folgern / als wolte die Schrift die Erbsündt zu einem selbständigen Wesen machen / sondern redet allein solcher massen / weil sie des Wesen vnd Natur des Menschen höchste Verderbnus ist.

Washte durch das Wort (Fleisch) verstanden werd.

Müssen vns demnach der Art der heyligen Schrift gewöhnen. Denn wenn man so bald darauff schliessen wolt / die Erbsünde were der Mensch selber/würde fürwar eben solches von den wirklichen Sünden gesagt werden müssen/Sintemal die Schrift auch von denselben wirklichen Sünden solche verblümbte Art zu reden gebraucht/die da scheinen als

Ⓜ

bedeute

Gründlicher Bericht

50

Wirkliche
Sünden wer-
den Glieder
genennet.

bedeuteten sie etwas selbstendiges. Also nennet S. Paulus die wirkliche Sünden Glieder/zum Colos.am 3. da er spricht/So tödte nun ewere Glieder/die auff Erden sind/Hureren/Vureynigkeit/schändliche Brunst/böse Lust/vnd den Geis(welcher ist Abgötterey). Wie in gleicher Meynung Christus Matth.am 18. den bösen argen Zuneigungen/Lüsten vnd Begierden den Namen der Glieder gibt/darinnen sie seind/in dem er vermahnet das Aug aufzureißen/Händt vnd Fuß abzuhaben/wenn sie vns ärgern. Da er freylich die arge Bewegungen der Glieder vnd nit die Glieder selbst abzuhaben oder weg zu thun befihlet/vnd doch Bewegungen mit der Glieder Namen außdrücklich nennet.

Sehen also die Widersacher/das sie so wenig auß solchen Reden ein selbstendiges Wesen der Erbsünd erzwingen können/als wenig auß gleichlautenden Phrasibus die wirkliche eusserliche Sünd/Ehebruch/Hure- re/vnd innerliche böse Neigungen in die Substanz vnd Wesen der Glieder selbst transformirt oder verwandelt werden.

Was zu ant-
worten auff
den Spruch
Galat. 3.
das die
Schrift alles
vnter die
Sünde be-
schlossen hab.

Demnach auch etliche daher wölen erzwingen / das der sündige Mensch sey die Sünde selber / dieweil geschrieben stehe / das alles vnter die Sünd beschlossen sey / Antworten wir / das es viel ein andere Rede sey / wann die Schrift sagt / Es sey alles vnter die Sünde beschlossen / weder wenn die Flaccianer ohne alle Schrift sprechen / Der sündige Mensch sey die Erbsünd selber ohne allen Unterscheid : Dann der Mensch darumb vnter die Sünd beschlossen ist / dieweil er ganz vnd gar durch die Sünd in allen seinen Kräfften Leibs vnd der Seelen zerrütet vnd abschewlich verkehrt / vnd derowegen vor Gott keiner Gerechtigkeit sich rühmen kan / Mit nichten aber folget darauff / das der Mensch in die Sünde selbst verwandelt sey.

Gleich wie der Mensch auch vnter den Todt vnd Sterblichkeit beschlossen ist / vnd doch nicht der Todt oder die Sterblichkeit selber ist / wie alle Vernünftigen solches ermessen köndten. Vnd diß sey dismals auff des Gegentheils Ingrund geantwortet / Dann was sie weiter vorbringen / kan alles auß dem jenigen / was bishero gesagt / dijudicirt vnd erkläret werden.

Der

Der dritte Theil / Was von diesem Ar-
tichel D. Luthers seligen Meynung / Lehr
vnd Bekännnuß sey.



S pflacet Gegentheil die Eynfältigen allermeist
darmit hinder das Licht zu führen/in dem es auß D. Lu-
thers Schrifften etliche viel Sprüche (wiewol alle durch ih-
re Auslegung verfälschet) anzeucht / vnd meniglich bere-
den wolt/D. Luther sey auch irer Meynung gewesen / vnd hab
gelehret/das der sündige Mensch/sey die Erbsünd selber eygentlich vnd ohn
Vnterscheid. Der Gestalt dieses heyligen Lehrers Nam ihres abschewli-
chen Irrthums Deckmantel seyn muß Demnach habe ich für Nachsam
vnd Fruchtbarch erachtet/ am Ende dieser Schrifft auß Lutheri eygenen
Büchern zu beweisen / das die Widersacher mit lauterem Vngrund eine
solche vngereympte Meynung ihm zulegen / Da ihm doch nie in Sinn
kommen den hochnotwendigen Vnterscheid verderbter menschlicher
Natur / vnd der Erbsünd zu verwerffen. Dann es soll Gegentheil wissen/
das wir ja so viel von D. Luthern seligen in vnserm Herzen halten/als sie
jimmerehr thun köndten/ Vnd ob wir wol wissen/das weder er den Pro-
pheten vnd Aposteln/noch seine Schrifften iren Schrifften köndten oder
sollen gleich geachtet werden: So dörfen wir doch vngewißelt sprechen/
das nach der Apostel Zeit kein so trefflicher Lehrer gelebt / durch welchen der
Allmächtige ein solch hohes Göttliches Werck außgericht/nemlich die Of-
fenbarung des leydigen Römischen Antichrists/ sampt desselben Grewel
vnd Abgötterey. Von welche seligen vortreffliche Werck Gott der Allmäch-
tige viel hundert Jar zuvor durch seine lieben Propheten vnd Apostel / wie
auch nachmals durch etliche Gottselige Lehrer S. Johan Hussen/vnd an-
dere geweissaget/vnd eben auff diesen Mann vnd Lehrer/als sonderlich von
im dazu erwehlet vnd erkohr/gleichsam mit Fingern gewiesen hat. Dem-
nach weil man bey diesem hocheleuchten Mann die Krafft G D E.
T E S eygentlich gespürt / vnd das Werck selber den Meister vnwi-
dersprechlich erwiesen hat/wir auch wissen /das seine Lehr/die er wider die
Papisten / Zwinglianer vnd andere Sectierer bis in sein selig End hinein
beständig

beständiglich vertheidiget vnd erhalten / dem ungezweiffelten Wort Gottes gemäß sey / als sollen sich die Flaccianer so hoch nicht rühmen / als seyen sie allein die standthaffte Eysferige Lutheraner / viel weniger aber vorgeben / als ob wir in dem Artikel von der Erbsünde von seiner Lehre seyen abgefallen / Sondern viel mehr / wie bis daher auß Gottes Wort bewiesen worden / daß nicht wir / sondern sie von der heyligen Schrift weichen / also soll ihnen nun auch durch Gottes Hülf mit beständigem Grundt dargethan werden / daß nicht wir / sondern sie von D. Luthers seligen Lehr vnd Meinung ganz offenbahrlich abgetreten seyen.

Der Inhalt irer Lehr ist / daß die Erbsünd sey des sündigen Menschen Substanz vnd Wesen selber. Diß zu erhalten / sprechen sie / Doctor Luther habe es selber Substantiam / das ist / ein selbstendiges Wesen genennet / da er wider Latomum schreibet : Sophistas non nihil capere , quā sit Substantia peccati, scilicet, offensio Dei & legis transgressio. Auff Teutsch : Die Sophisten wissen etlicher massen was der Sünden Substanz sey / nemlich / daß sie Gott erzürnet vnd das Gesetz vbertritt.

Hierauff antworten wir mit Lutheri engen Worten / der weiter daselbst schreibt: Substantiam hīc accipio NON MORE ARISTOTELIS, sed Quintiliani. Das ist: Ich nenne hie Substanz nicht / wie es Aristoteles gebraucht / sondern wie es Quintilianus braucht. Nun wissen wir / daß Aristoteles in seiner Dialectica das Wort (Substantia) gebraucht für eines selbstendiges Dings wesentliche Natur / vnd nennet Substantiam alles / was kein accidens oder zufällig Ding ist.

Dieweil denn Luther sich öffentlich bedinget / daß er die Erbsünd nicht eine Substanz / wie Aristoteles von den Substantijs pflegt zu reden / vnd demnach die Erbsünd in demselben Aristotelico prædicamento Substantiæ nicht wissen wil / dahin doch der Mensch seiner Substanz nach (er sey gleich verderbet oder vnverderbet) eygentlich gehöret / So folget vnwidersprechlich / daß er die Erbsündt vnter die prædicamenta accidentium referire vnd rechne. Vnd aber an diesem Ort nach Weiß vnd Gebrauch des Quintiliani substantiam nenne / wie dasselbige Wort auch den accidentibus, oder zufälligen Dingen zugeeignet wirdt / vnd so viel heist / als eines jeden Dings proprietet / Art vnd Eysenschaft / wie
D. Luther:

D. Luther solche Art der Erbsünde erzehlet/ daß sie Gott erzürne/vnnd das Gesetz vbertrette. Da alle Verstendige bekennen müssen/daß das Gesetz vbertreten vnd Gott erzürnen/nicht selbständige Wesen seyen/ sondern der Sünd Engenschafft/wie jeko ist angezeigt.

Ferrners/ daß sie etliche Sprüche Lutheri führen/ darinnen er sagt/ der Mensch sey entel Sünde vor Gott/etc. Wil ich hiemit gegē dem Christlichen Leser mich bedinget haben/ daß er meinem Bericht vnnd Antwort nicht zuvor Glauben zustellen wolle/wann ihm nicht auß D. Luthers engen Schrifften zu aller Gnüge dargethan wirt/daß er diese Spruch alle zumal in dēß Gegentheils Auflegung niemals verstanden habe.

Gegentheil gibt für/ D. Luther habe solche Reden verstanden propriè, in eygentlichem Verstandt/vnd gewölt/daß der Mensch eygentlich zu reden/die Sünde selbst selber sey.

Nun wollen wir D. Luthern hierüber hören/ spricht er/ Ja darzu/ so wollen wir verlohren haben: Spricht er aber/ Mein/ so liegt deß Gegentheils Fürgeben im Raat. Seine Wort lauten also/in cap. 3. ad Galat. Cum peccator venit reuera in notitiam sui, non solum sentit se peccatorem concretiuè, seu adiectiuè: sed etiam abstractiuè, hoc est, non solum videtur sibi calamitosus, sed ipsa calamitas, non solum peccator & maledictus, sed ipsum peccatum & maledictum: vt in lingua latina, cū excellēter volumusaliquē significare scelestū, vocamus eū, Scelus. Das ist/ weñ ein Sünder recht zu sein selbst Erkänntnuß kömpt/ dünckt ihn nicht anders/ denn daß er nicht allein concretiuè oder adiectiuè, sondern auch abstractiuè ein Sünder sey/das ist/ es ist ihm nicht allein also zu Sinn/als sey er calamitosus, Vnglückhafftig/sondern ipsa calamitas, das Vnglück selbst/vnd daß er nicht allein ein Sünder vnd Versucht sey/sondern es dünckt in/er sey die Sünde vnd der Fluch selbst. Wie in der Lateinischen Sprache/ wenn man einen auff's aller eusserst Böß nennen wil/ so nennen wir ihn die Bößheit oder Schalckheit selbst. Diese Wort zeigen vnnd zeugen/ daß D. Luther solche Reden figuratè gebraucht/ vnnd wie er selber spricht/nach Art der Lateinischen Sprache/da man pflegt durch eine Figur/ die auch den Knaben in den Schulen bekant ist/ einen Schalck die

Schalekheit selber nennen/freylich nicht in dem Verstande/als ob zwischen dem Schalek vnd seiner Schalekheit allerdings kein Vnterscheid sey/sonder allein seine Bosheit darmit zu amplificiren vnd groß zu machen. Vnd dieweil Lutherus zu Erklärung seiner Rede von der Erbsünd auch das Exempel von dem calamitoso vnd calamitate, von dem Vnglückhaffigen vnd Vnglückgebraucht/gibt er ja gar deutlich an den Tag das er den Vnterscheid zwischen der Sünd vnd Sünder so wenig verwerffe/als wenig man sprechen kan/das zwischen dem Vnglückhaffigen vnd dem Vnglück selber kein Vnterscheid seyn solte. Dann wer wolte leugnen/das ein anders sey das Vnglück selber/ein anders aber der Mensch/der mit solchem Vnglück vberfallen wirdt/ob man wol amplificationis causâ Figürlicher Weise den Vnglückhaffigen das Vnglück selber nennet? Auf welcher Erklärung man prüfen kan/ Wie vnd in was Verstande D. Luther den Menschen die Sünde nenne/nemlich nicht dardurch den viel vñ oftgedachten Vnterscheid auffzuheben (wie köndte sonst seine jetztgehörte Erklärung immermehr bestehen?) Sondern allein die Grösse der Sünden damit vns eynzubilden.

Eygentlich aber vnd ohn Figur darvon zu reden/wil D. Luther anzeigen/das der Mensch ganz vnd gar durch vnd durch mit Sünden vergiftet vñ beslecket/vnd nichts reines oder vnbeslecket an ihm geblieben sey/vñnd heist also an diesem Ort Sünd so viel/als mit Sünd vergiftet/gleich als wann man von einem gar vberausz Auffszigen Menschen sagt/ Er sey nichts denn lauter Aussatz.

Vnd sihet hiemit D. Luther sonderlich den reatum peccati, also das die Sünd ihm heist alles das/so des Zorns Gottes vñnd der ewigen Verdammuß schuldig ist. Dahin auch der verus gehet: Ante tuos oculos, nisi culpa sumus. In welchem Verstand/ehe Flaccianismus entstanden/viel dergleichen Reden gebraucht/vñnd die Christen noch pio sensu gebrauchen köndten.

Dann das Gegentheil ferner schleußt/D. Luther seliger habe hiemit den vielgemelten Vnterscheid des sündigen Menschen vnd der Sünde auffgehabt/Wollen wir abermals D. Luthern selbst als seiner Wort vñnd Meynung besten vnd gewissten Dolmetscher hören/was er zur Sacht spreche: Der schreibt Gen. 4. Spirituales homines debent DISTINGVE-

Von der Erbsünde.

55

RE INTER PECCATVM ORIGINALE ET CREATVRAM. Das ist/ Geistliche Leute sollen vnterscheiden zwischen der Erbsünd vnd zwischen der Creatur.

Vnd widerumb vber das 25. Capitel: DISCERNENDA est deformitas ista à Creatura, quam vult Deus esse gloriosam & magnificari. Das ist/ Man muß vnterscheiden diese schenckliche Gestalt von dē Geschöpff/ welches Gott wil/ daß es herrlich sey vnd groß geachtet werde.

Sonderlich aber in der Haußpostil vber das Euangelium am Sonntag Iudica, Johann. am 8. spricht er: Das ist das eine Stück/ daß wer Gottes Wort nicht höret / derselbe nicht von Gott sey / sondern von dem Teuffel. Solches sol aber nicht also verstanden werden/ als hette der Teuffel die/ so Gottes Wort nit hören/ geschaffen/ ihnen Mund/ Augen/ Vernunft vnd anders geben/ Nein / Solches ist Gottes Geschöpff vnd Gab. Derhalbē muß man das Wesen vñ den Brauch vnterscheiden. Ein Mensch der da leugt vñ treugt/ der hat eine gute Zung von Gott: Aber der Brauch der Zungē ist vom Teuffel/ Sintemal er die Zung dem Teuffel zu Dienst wider Gott mißbraucht. Also gibt Gott gesunde schöne Augen/ Wer aber seine Augen mißbraucht/ vñ sihet gern vnzüchtig Ding/ das ist vom Teuffel. Also wenn das Herz auff Vnzucht/ Betrug/ Liegen vñ dergleichen dencket/ da ist das Herz seines Wesens halbē gut vnd von Gott: Aber der Brauch ist Böß vnd von dē Teuffel. Bis her Lutherus.

Nota.

Was köndten aber doch immermehr die Flaccianer hierauff antwortē? Dañ nach dem hie bevor etliche reine Lehrer von dē verderbten Menschen Natur geschrieben/ sie sey für sich selbst/ vnd ihrem Wesen nach ein gut Geschöpff Gottes/ hiemit nicht die Natur rein vnd heilig zu preisen/ Sondern einig vñ allein das Geschöpff Gottes von der angeborenen Erbsünd zu vnterscheiden / haben/ die Flaccianer ihnen solches dahin fälschlich gedeutet / als ob sie die verderbte Natur dē Menschen/ für vnbesleckt vñ heilig hielten. Nun hören wir hie Doctor Luthern selber / daß er spricht/ Ein Mensch/ der da liege vñ iriege (redet hie außdrücklich von dem Sündhafftigen Menschen nach dem Fall) der habe wol eine gute Zungen von G D E: Item/ das Herz sey seines Wesens halben gut vñ von G D E: Allein der sündliche Mißbrauch sey vom Teuffel.

Nota bene

Dem

Denn man müste vnterscheiden/ (höret ihrs ihr Flaccianer) vnterscheiden sol man zwischen dem Wesen des Herken/ das gut vnd von Gott sey/ vnd zwischen dem Brauch zur Sünden.

Dieweil dann Lutherus haben wil / daß man vnterscheiden sol die Erbsünd von dem Geschöpff Gottes / das Wesen des Herzens von seiner Verderbung vnd sündlichem Mißbrauch/ Wolan so liegen auff einem Hauffen alle des Gegentheils allegationes, damit sie diesen Vnterscheid zu stürmen sich vnterstehen / welchen doch Lutherus so deutlich setzet vnd treibet.

Demnach wenn sie auch auf dem Christlichen von D. Luthern seligen gestellten Schmalkaldischen Artickel anziehen / daß daselbst gesaget wirdt: Die rechte Buß disputirt nicht / welches Sünd oder nicht Sünd sey/ Sondern stößet alles in Hauffen/ spricht/ Es sey alles vnd eytel Sünde mit vns. Was wollen wir lang suchen/ theylen vnd vnterscheiden? Darauf Gegentheil folgert/ Luther vnd die andere Väter/ so den Schmalkaldischen Artickeln vnterschrieben/ haben verboten zu vnterscheiden zwischen verderbter Menschlicher Natur vnd Erbsünd.

Sollen wir dagegen wissen/ daß hie von dem Vnterscheiden vnserer Natur vnd der Erbsünd mit nichten geredt werde/ sondern allein von dem Päpstlichen Theylen vnd Vnterscheiden/ da sie zwischen der Erbsünd vnd andern wirklichen Sünden also vnterscheideten/ daß sie allein für Sünd erkannten vnd beichteten die böse Gedancken/ böse Wort vnd böse Werck. Hierzwischen erkannten vnd beichteten sie nicht die allerhöchste greulichste Verderbung der Natur selbst / vnd wolten also zwischen der Natur vnd den Wercken der Natur solcher Massen theylen vnd vnterscheiden / daß sie das eine/ nemlich Gedancken/ Wort vnd Werck für sündlich hielten / das ander aber/ nemlich die Verderbung der Natur vnd Erbsünd weder beichten noch für Sünd erkennen wolten. Dis ward eine stücklich vnd bettlich Buß vnd Beicht/ wie daselbst D. Luther neben den andern Schmalkaldischen Vätern spricht/ deswegen solch Päpstisch Theylen vñ Vnterscheidē billich verworffen wirt. Dis allein wirt an den Papisten durch die angezogene Wort gestrafft / vnd mag mehr nit darauf erzwungen werden / Wie wir vns ohn Schew auff die daselbst vorgehende vnd nachfolgende Wort / vnd also auff den ganken contextum referirn vnd ziehen.

Derhal-

Derhalben kan gleicher massen der Christlich Leser schließen/Wann D. Luther die Erbsünd nennet Personßünd/Naturßünd/etc. Daß solches vnserm Bekantnuß keins wegs zuwider sey. Dann das lehren/glauben/vnnd bekennen wir selbst/das die Erbsünd nicht sey ein gethane Sünd/oder ein Gedancßsündt/ein Wortßünd/ein Werckßünde/wie die Wirkliche Sünden/Sondern das die Person vnd Natur des Menschen selber dardurch polluir/befleckt/vnd vor *Q D E* dem *h e r r e n* greulich verderbet/vnnd die verderbte Natur oder Person des Menschen das immediate subiectum sey/darinnen die Erbsünd ist/hauset vnd wohnet/vñ bleibt doch der Vnterscheid/welchen D. Luther neben vns zwischen das Wesen vnserer Natur vnnd derselben Verderbung/wie oben gehört/auß gutem Grund der Schrift gefest hat.

Wann auch Lutherus schreibt/die angeschaffene Gerechtigkeit sey *de natura vel essentia hominis*, das ist/von der Natur oder Wesen des Menschen gewesen/schleußt vnd Folget Gegentheil abermal/Als habe Lutherus gehalten/das die Erbgerechtigkeit sey ohne Vnterschied gewesen das selbstendige Wesen des erstgeschaffenen Menschen.

Diweil wir aber die Widersacher schon etlich mal in ihren Auslegungen falsch erfunden/so können wir ihnen auch in diesem Stück nicht trawen/Wöllen derwegen abermals Lutherum selber hierüber hören. Der schreibt vber den *Genesin Capit. 3.* also: *Porro hæc omnia probant, originalem iustitiam fuisse de natura hominis. QVA AMISSA, manifestum est, naturalia non mansisse integra, sicut Scholastici delirant. Sicut enim natura hominis fuit, incedere nudum, plenum fiducia ac securitate erga Deum, & sic placere Deo & hominibus: ita nunc post peccatum sentit homo hanc nuditatem innocentis naturæ displicere Deo, sibi, & omnib⁹ creaturis, ideò parat perizomata, & tegit corpus. Hæc annon naturæ est immutatio? MANET QUIDEM NATVRA, sed multis modis corrupta: siquidem fiducia erga Deum amissa est, & cor plenum est diffidentia, metu, pudore. SIC MANENT IN NATVRA MEMBRA EADEM: sed quæ antea nuda cùm gloria conspiciebantur, nunc tanquam turpia & inhonesta velantur.* Das ist/Diñ alles beweiset/das die Erbgerechtigkeit von des Menschen Natur gewesen sey. Nach dem nun dieselbe verlohren ist/ist offenbar/das die Natur

S

nicht

nicht vollkommen geblieben sey/wie die Schullehrer schwärmen. Dann wie es des Menschen Natur war/das er Bloß daher gieng/voller Zuversicht vnd Sicherheit gegen Gott/vnnd also gefallen Gott vnnd den Menschen/Also jegunder nach dem Fall merckt der Mensch/das die Blöße der Unschuldigen Natur jetzt mißfalle Gott/ihm selber/vnd allen Creaturen.

Darumb macht er ihm Schürk/vnd bedecket den Leib. Ist nicht das eine grosse Verenderung der Natur? Es bleibet zwar die Natur/Aber in viel Weg verderbet/dieweil die Zuversicht gegen Gott verlohren ist/vnd das Herz voll Mißtrauens/Furcht vñ Scham ist. Also bleiben in der Natur eben dieselbige Glieder: Aber welche zuvor Bloß mit Ehren gesehen waren/werden nun als schändlich vnd vnehrlich bedecket. Bisshier Lutheri Wort.

Dieweil dann nun Lutherus eben mit diesen Worten/da er sagt/Die Erbgerechtigkeit sey von der Natur des Menschen gewesen/gleichwol selber außdrücklich vnterscheidet zwischen der Erbgerechtigkeit des ersten Menschen/vnnd zwischen seiner Natur/also/das er von der Gerechtigkeit zwar sagt/Sie sey verlohren/von der Natur aber/sey sie gebliebē auch nach dem Fall/wiewol in viel Weg verderbet/So wil ich hiemit zum Erkännuß der ganzen Christenheit gestellet haben/ob nicht die Flaccianer dem heyligen Mann Gottes wider seinen Willen vnd Erklärung eine solche Meynung auffdringen wollen/die er mit runden Worten widerspricht.

Zu dem sagt Lutherus nicht allein von der Erbgerechtigkeit/das sie sey von der Natur des Menschen gewesen/Sondern spricht eben so wol/es sey seiner Natur gewesen/in dem Standt der Unschuld Bloß einher zugehen. Nun wissen alle Vernünfftigen/das Bloß einhergehen nicht sey der Mensch selber/sondern ein Werck das der Mensch thut/etc.

Darumb ist diß die eygentliche Meynung Lutheri/das die Gerechtigkeit nicht sey gewesen nur ein eusserlich Zierd/welches hette mögen weggenommen werden/also das doch die Natur rein geblieben were/wie ein Krank/das er gleich von dem Haupt einer Jungfrauen weggenommen wirdt/doch sie an ihren Jungfräwlichen Ehren vnverruckt bleiben lest/Inmassen die Schullehrer vnter dem Papsthumb von solcher Gerechtigkeit
des

des ersten Menschen vnrecht gelehrt vnd geschwärmert / wider welche auch D. Luther daselbst ex professo schreibet.

Sondern daß die Erbgerechtigkeit sey die innerliche Grund Vollkommenheit der gangen Menschlichen Natur gewesen / nicht ein Zierd von aussen / sondern der Natur selber angeschaffen / ohne welche Gerechtigkeit die Natur nicht vollkommen ward / daß sie vor Gott vnd seinem Gericht hette bestehen mögen.

Gleich wie er hergegen von der Erbsünd spricht / daß sie sey von der Natur des Menschen / in keinem andern Verstand oder Meinung / denn allein / dieweil die Erbsünd nicht von aussen an der Natur klebet / oder derselben (wie Gegentheil vns Boshaftig andichtet) angeflögen / Sondern weil sie vns angeborn ist. Wie es D. Luther mit seinen eygenen Worten erkläret: *Essentiale vobis, quia per natiuitatem contrahimus.* Das ist / Ich nenne die Erbsünde eine Wesentliche Sünde / dieweil wir sie durch die Geburt oder Empfengnuß oberkommen / welches alles wir mit Luthero wider die Schullehrer des Antichristlichen Papsthumbs von Herzen glauben / vnd mit nichten verleugnen.

Demnach auch die Widersacher den Alten vnd Neuen Menschen nach dem Wesen theylen / Wie sie denn gleicher massen die Sünde am Alten Menschen / vnd die Gerechtigkeit / zu welcher wir vernewert werden / nach der Substanz vnd Wesen von einander scheiden / vnd disfalls so wol als in vorigen Stücken D. Luthern zu ihrem Patron gern haben wolten / So wollen wir abermals hören / ob D. Luther ihnen solche Meinung passieren lasse / oder nicht.

Der spricht Tomo I. Latino Ienensi super Epist. Galat. 5. IDEM HOMO, EADEM ANIMA, IDEM SPIRITVS hominis, quia affectu carnis mixtus & vitiatus est, quatenus sapit, quæ Dei sunt, Spiritus est, quatenus carnis mouetur illecebris, caro est. Si consenserit, totus caro est, vt Genes. 8. dicitur. Rursum si consenserit totus legi, totus Spiritus est, quod fiet, quando corpus erit spirituale. NON ERGO DVO ISTI HOMINES DIVERSI IMAGINANDI SVNT, sed velut crepusculum matutinū, quod neque dies, neque nox est, vtrumq; tñ dici potest, magis autem dies, ad quā de tenebris noctis vergit. Das ist / der einige Mensch / die einige Seel / der einige Geist /

dieweil er mit des Fleisches Lüsten gemenget vnd verunreiniget ist / so ferr er meynet was Gottes ist / ist er Geist / so ferr er durch des Fleisches Anreizungen bewegt wirdt / ist er Fleisch / Wann er denselben ganz folget / so ist er ganz Fleisch / wie Genesis am achten Capitel gesagt wirdt. Widerumb / wann er ganz dem Befehl folget / ist er ganz Geist. Welches geschehen wirdt / wann der Leib wirdt Geistlich seyn. Derhalben sol man diese zween Menschen nicht eynbildē / als seyen sie vnterscheiden / Sonder gleich wie der anbrechende Tag / weder Tag noch Nacht ist / vnd kan doch beydes genennet werden / vnd doch mehr der Tag heist / dieweil es sich gegen dem Tag nahet.

Vnd bald hernach spricht er: Quod ideo dico, vt stabiliam, quæ supra dixi, per carnem totum hominem significari, per spiritum æquè totum: atque hominem interiorem, & exteriorem, seu nouum & veterem NON DISTINGVI IUXTA DIFFERENTIAM ANIMÆ ET CORPORIS, SED IUXTA AFFECTVS. Das ist / Welches ich darumb sage / auff daß ich bestettige / das ich droben gesagt habe / daß durch das Fleisch der ganze Mensch bedeutet werde / durch den Geist gleichfalls der ganze Mensch / vnd daß also der innerliche vnd eusserliche Mensch / oder der new vnd alt nicht vnterscheiden worden nach dem Vnterscheidt der Seelen vnd des Leibs / sondern nach den Begierden.

Hie hastu abermals / Christlicher Leser / was den ungetrewen allegationibus des Gegentheils zu getrawen sey / die D. Luthern zum Flaccianer machen wollen / er wolle gleich oder nicht / welcher mit so hellen Worten bezeuget / daß der inwendige vnd außwendige / der Alte vnd Neue Mensch anders nicht / denn nach den Affecten vnd Begierden / zu vnterscheiden seyen / auch daß man auß solchen Reden S. Pauli nicht zween vnterschiedene Menschen eynbilden solle / wie die Flaccianer wider Lutherum vnd vns ohne Auffhören streitten vnd vorgeben / sondern daß idem homo, das ist / eben derselbe seinem Wesen nach einiger Mensch / einige Seel vnd einiger Geist bleibe / vnangesehen / daß er / so ferr er der Sünden folget / der Alte Mensch genennet wirdt / vnd so ferr er dem Geist gehorchet / der Neue Mensch.

Darauff auch erscheinet / daß auß D. Luthers Schrifften das Gedicht

dicht von dem Physischen vnd Theologischen Menschen (als ob sie vnterschiedliche Substantz vnd Wesen haben solten) mit nichten bestettiget werden mög. Dann er ja nur einen einigen Menschen an einem jeden erkennet/ der an seinem Wesen vngetheilt sey vnd bleibe/vnd allein nach den affecten vnterschieden werde. Nach welcher Erklärung alles dasjenige / was beydes von dem Natürlichen Menschen / so in Göttlichen Sachen blüdt vnd erstorben/vnd vom neuen Geistlichen oder innerlichen Menschen gesagt vnd gelehret wirdt/ soll vnd muß verstanden werden.

So haben wir nun widerumb ein Stück / darinnen dem Gegentheil die Handt im Sack ergriffen/vnd der Leser nunmehr greiffen kan/ wie vngütlich vnd vnbillich diese deut Doctor Luthern ihre vngereymte Schwärmeren auffdringen.

Weiter halten die Flaccianer/ daß vnser sündliche Natur für sich selbst von Gott angeklagt vnd gehasset werde/ vnd nicht von wegen vnterschiedener Sünd oder Verderbung. Hergegen schreibt Lutherus vber das fünffzehende Capitel der ersten an die Corinthen: Gott ist der Natur nicht feindt/ Sondern zeugt/ daß er ihr wil helfen/ihren Feind/ Todt vnd Teuffel zu dempffen.

Nach der Flaccianer Meynung mußte D. Luther also gesagt haben: Gott hasset die Natur selbst/ von irer selbst wegen/ wie sie in ihrem Wesen betrachtet wirdt / als welche für sich selbst vnd nach ihrem Wesen die Erbsünd selber ist. Also aber hat D. Luther weder geredt/ noch geglaubt/ sonder strack das Widerspiel/ wie seine angezogene Wort bezeugen.

Da auch des Gegentheils Lehr recht were / vnd Luther derselben beygepflichtet hette / so hette er nicht allein die Natur / sondern auch alles was derselben anhanget vnd eyngepflanket ist / vnd also auch die Natürliche affecten schlecht schlecht dahin als für sich selbst sündlich vnd Sünd verworffen. Das thut aber D. Luther also gar nicht/ daß er viel mehr vber das sieben vnd dreyssigste Capitel des Ersten Buchs Moses also geschrieben : Gemeiniglich leßt er die Natur fülen vnd bewegt werden / wie er sie geschaffen hat. Denn so ferrne nicht Sünde mitregieret/ ist keine natürliche Bewegung böse.

Da dann Luther redet von der Natur/ vnd natürlichen Bewegungen nach dem Fall/inmassen der Text der Wort bezeuget/ vnd klärlich vnterscheidet zwischen der Sünd/ vnd zwischen de natürlichen Bewegungen. Welcher Unterschied nicht bestehen köndte/ wenn die Natur des Menschen nach dem Fall die Erbsünd selber were/ Sintemal als dann ohne Mittel auch die Bewegungen der Natur one allen Unterschied Sünd selber weren/ vnd für sich selber Böß/ welches doch D. Luther hie außdrücklich widerspricht.

Hier gehören vnd gehen nun alle Spruch Doctor. Luthers/ wenn er sagt/ Die Natur des Menschen sey verderbet durch die Erbsünd/ Item durch die Erbsünd vergiffet/ Item daß die Erbsünd vns angeboren sey/ Item als ein Vnflut an die Natur gehenget/ Item daß die Sünde müsse außgefegget vnd abgesondert werden/ Item daß die Erbsünd seye/ oder stecke/ oder wohne/ in der Natur/ in vnserm Fleisch vnd Blut/ &c.

Durch welche vnd dergleichen andere Reden der Vnterscheid menschlicher Natur vnd der Erbsünd klärlich angezeigt wirdt/ wie wir derselben nur etliche dem Christlichen Leser zu gut hieher setzen wollen.

Tomo 1. latino Ienensi, in Disputatione tertia, Thesi. 6. Natura vicio originalis peccati corrupta & excoecata est. Die Natur ist durch die Erbsünde verderbet vnd verblendet.

Disputatione 3. contra Antinomios, Thesi 10. Nihil aliud enim agitur, quàm vt peccatum, per legem ostensum, & in Christo remissum, EXPVRGETVR. Dann hie wird nichts anders gehandelt/ denn daß die Sünde/ so durch das Gesetz geoffenbahret/ vnd in Christo verziehen ist/ Außgefegget werde. Vber den 101 Psalm/ Tomo 6. Es ist die Giffte der Erbsünd vns angeboren.

Vnd bald hernach: Das ist die lendige Erbsünd/ angeborne Plag/ eingewachsene Giffte vom Erbstatmen vnd Väterlichem Geblüt Adam/ da in der Teuffel beschmeißt vnd durchgiffet hat/ mit dem Wort/ da er sprach: Ir werdet wie Gott seyn.

Tomo 1. Germ. Ienensi, In dem Sermon vom Hochwürdigen Sacrament der heyligen Tauff: Vnd wenn ich solte klärlich sagen/ so ist

so ist es ein ander Ding/ die Sünde vergeben/ vñnd die Sünde abzulegen oder außzureiben. Die Vergebung der Sündē erlanget der Glaub/ ob sie wol nit ganz außgetrieben sind/ Aber die Sünd außtreibē ist Übung wider die Sünd/ vñnd zu lest sterben/ da gehet die Sünde ganz vnter. Es ist aber beydes der Tauff Werck. Also schreibt der Apostel zun Hebreern/ die doch getaufft waren/ vñnd ihre Sünde vergeben / sie sollen die Sünd ablegen/ die ihnen anligt.

Tomo 4. Ienenh vber das dritte Capitel des ersten Buchs Moses/ Also ist nun Adam vñnd Eva mit aller Frucht vñnd Kindern verdampft/ steckt in der Sünd/ vñnd wirdt keins außgenommen / wir sind alle Väter vñnd Mütter ehlich / vñnd bringen eben dieselbe Seucht vñnd Kranckheit mit vns.

In der Auflegung der Zehen Gebotten: Die Art ist allen Menschen engepflanzet/ Es wirdt keiner außgenommen / Sie liegen allzumal in diesem Spital krank/ vñnd solche Seuch hengt vns nicht an wie ein roter Kock / daß wirs köndten außziehen oder ablegen/ Sondern wir haben auß Mutter Leib gebracht/ vñnd ist vns durch Fell vñnd Fleisch/ Marc vñnd Bein vñnd durch alle Adern durch vñnd durch gezogen.

Tomo 8. Ienenh In der dritten Predigt zu Eisleben gehalten/ Wir **NOTA.** Schwachgläubigen können vor vnserm Vnglaubē zu solchem hohen Trost vñnd Krafft nit kommen/ denn wir folgen der Erbsünd dem bösen Grundt/ so noch in vnserm Fleisch vñnd Blut steckt / zu sehr.

Ibidem/ Aber die Lektion legt er dir auff/ daß du dein engne Schwachheit vñnd Vnreinigkeit erkennest/ so noch In deinem Fleisch vñnd Blut steckt.

Vñnd bald hernach: Denn es sollen die Sünde nicht allein vergeben seyn/ sondern auch endlich gar außgefegget vñnd getilget/ Denn dein stinckender schebichter Leib nicht in Himmel kommen soll / er sey denn zuvor gereyniget vñnd schön worden.

Tomo 6. Vber das 15. Cap. der Ersten an die Corinthen / Vñnd ist das die Meynung vñnd Beschluß darvon/ daß des Menschen Leib (in der Auferstehung) muß verendert werden/ vñnd die Gestalt nicht behalten/ so er

so er jetzt hat/ **W**hn was gehöret zu seinem Wesen/ Als daß nichts bleiben soll/was dieses vergenglichen Lebens ist/ **U**nd doch der selbige Leib vnd Seel sey vnd bleibe/ so ein jeglicher gehabt hat/ mit allen Gliedmassen. **U**nd widerumb: Das soll die Krafft vnd Wirkung seyn/oder wie S. Paulus hie sagt/ der Sieg durch Christum erworben/ der vnser Sünd vnd Todt mit allerley Gebrechen/ Fahr vnd Leyden des Leibs rein auffhebe vnd aufsetzen wirt/ **U**nd sihe wie S. Paulus redt von diesem Lebe vnd Wesen/ sihet also an/ daß nicht der Mensch selbst sey/ Sondern ein Kleid das er muß jetzt tragen/ aber hernach soll ablegen/ vnd ein anders anziehen.

Und abermals: Diese Gifft ist nichts anders/ weder der Fluch/der vber alle Welt gangen ist/ durch den Teuffel in vns geblasen vnd geschlagen/ daß wir alle daran sterben müssen/das ist das Trüncklein/das er Adam geschenecket hat/vnd wir alle mitgetruncckē haben/da wir gebore sind/ vnd durch den Leib vnd alle Glieder gangen ist: **U**n bald darauff/ **NOTA.** Gott verheißt/daß er den Todt wil wider tödten/vnd dem Teuffel auch ein Trüncklein geben/daran er sich zu todte sauffe/vnd sein Gifft/Fluch/Sünd/Hell vnd Todt/so er an die Natur gehengt. selbst fressen soll / wir aber ewig darvon erlöset sollen werden.

Und widerumb: Gott jammert vnser Vnfals/ weil er sihet/ daß wir nu durch des Teuffels Gifft vnd Todt ersaufft sind/vnd darinn stecken/ daß wir nit heraus können. An dem wil er sich rechen/ als an seinem eygen Feind/der ihm sein Werck vergiffet vnd verderbet hat. **U**nd bald hernach: Das ist das einig recept oder purgatio wider vnser Sünd vnd Todt/so wir müssen täglich brauchen vnd gehen lassen/ damit man die Gifft auß dem Herzen treibe. In der letzten Predigt zu Wittenberg gehalten/Die Sünd ist wol gänglich vergeben/ aber noch nicht gar außgefegget.

Und bald hernach: Die Sünde ist wol vergeben/Allein sihe zu/auff daß du in der Gnade bleibest/ das vbrig Vnglück/ so dem Feisch noch anhengig/ist vergeben/aber noch nicht rein außgefegget. In der lateinischen

nischen

nischen Auslegung des vierdten Capitel des ersten Buchs Moses: Qui isto veneno peccati Originalis à planta pedis vsq; ad verticem infecti sumus, siquidem in natura adhuc integra hæc ACCIDERE, Das ist/die wir durch das Gift der Erbsünd von der Fußsolen an bis auff die Scheitel vergiftet sind / dieweil solches der vollkommenen Natur zugefallen. Cap. I. Gene. Quare agnoscamus cum gratiarum actione illam quasi deformatam benedictionem, & ineuitabilem carnis lepram, quæ mera inobedientia est, & fœditas ANNEXA corporibus & animis, sentiamus esse peccati pœnam. Derhalben sollen wir mit Dancksagung erkennen diesen gleichsam besudelten Segen / vnd den vnvermeidlichen Aussatz des Fleisches/welcher lauter Ungehorsam vñ den Leibern vnd Seelen angeheffter Unstat ist/sollen wir für ein Straff der Sünden halten. Cap. II. Gen. Meritò autem hoc in loco id obseruandum, quòd inter morbum NATURÆ PER PECCATVM VITIATÆ, & suum opus, hoc est generationem, Spiritus Sanctus discernit. Wir sollen aber billich an diesem Ort merken/das der H. Geist vnterscheide zwischen der Kranckheit derendurch die Sünde verunreinigten Natur/vnd zwischen seinem Werck/das ist/zwischen dem Kinderzeugen.

Cap. 21. Moses pulchrè separat vitium libidinis ab Opere Dei, siquidem toties inculcat, Saram concepisse & peperisse, sicut Dominus locutus erat. Item in ea ætate, in qua ardor libidinis deferbuit. Ad hunc modum nos quoque SEPAREMVS VITIA, QUÆ PECCATVM ORIGINIS ATTVLIT, A CREATIONE ET OPERIBVS DEI. Das ist/Moses scheidet sein die Lustseuch von dem Werck Gottes/dieweil er so oft treibet/Sara hab empfangē vnd geborn/wie der Hexx geredt hat: Item/in dē Alter/da die Brunst der Lust erkaltet. Auff solche Weiß sollen wir vnterscheiden die Gebrechen / so die Erbsünd mitgebracht / von der Erschaffung vnd Wercken G D E E S.

NOTA.

Item, SEPARAT hinc Moses ipsum Dei opus purum ab immunditia & fœditate, quam peccatum Originis operi Dei asperit, Moses sondert hie ab das reyne Werck G D E E S von der Unreinigkeit

J.

vnd

vnd Scheuslichkeit / mit welcher die Erbsünd das Werck Gottes besprengt hat.

Cap. 42. Gen. Hoc agit, vt perducaris ad cognitionem tui peccati, scit te non posse satisfacere, nec reddit mala pro meritis nostris, quia nihil aliud, quàm mortem & infernum meremur, verùm peccatum hærens in natura absconditum est ab oculis nostris, id ipse profert in lucem, vt habet Oratio Mosi Psal. 90. Posuisti iniquitates nostras in conspectu tuo, errores nostros ad lumen vultus tui. Tu nostra mala perspicias, quæ nos non videmus, in conspectu tuo sumus immundi & polluti fœdissimè. Nobis vero deformitas & fœditas naturæ Viciofæ ignota est, Itaque ad manifestandam & purgandam eam vtitur Deus remedij violentis & acerbis. Soll er das Malum aufsegen / so muß er nemen ein Strohwißch / vnd ein scharpffen Sande / vnd schewren / daß Blut hernach gehet.

Auff Teudsch laut es also: Solches thut er / auff daß du gebracht werdest zu Erkenntnuß deiner Sünd / Er weiß / daß du nit genug thun könnest / er vergilt vns nicht Böses nach vnserm Verdienst / denn wir verdienen nichts anders / dann Todt vnd Hell. Aber die Sünd / welche in der Natur hanget / ist verborgen vor vnsern Augen / Das bringt er ans Liecht / wie im Gebett Mosi stehet / Psal. 90. Vnser Missethat stellest du vor dich / vnser vnernannte Sünd ins Liecht vor deinem Angesicht / Du siehest vnser Vbel / die wir nit sehen / Vor deinem Angesicht sind wir unrein vnd scheuslich beflecket. Vns aber ist die Ungehalt vnd Heßligkeit der gebrechlichen Natur unbekannt. Derhalben braucht Gott dieselbe zu offenbahren vnd zu reinigen herbe scharpffe Arzney / Soll er das malum aufsegen / so muß er nemen ein Strohwißch vnd ein scharpffen Sand / vnd schewren / daß Blut hernach gehet / Bis hieher Lutherus.

Diese Sprüch vnd Zeugnuß Lutheri sind desto fleißiger zu merken / dieweil so oft darinn die Erbsünd einem Bist verglichen wirdt. Welche Gleichnuß in des Gegentheils Ohren vnd Herzen vnleidentlich ist. Item / daß Luther so vielfältig spricht / daß die Erbsünd vns anlige / sey der Natur engepflanzet / durch den Teuffel in vns geblasen / an die Natur gehenget. Vnd widerumb / Daß die Erbsünd müß

aufgetrieben / aufgesetzt / vnd von vns abgesondert werden.

Welches alles Gegenheil an vns nicht gedulden kan. Vnd sonderlich die Aufsetzung vnd Absönderung der Erbsünd vom Menschen (davon Doctor Luther sagt/ vnd von welcher wir hernacher mehr herrliche treffliche Zeugnuß auß seinen Schrifften haben werden) den Flaccianern das gebrannte Leid anthut. Dann dieweil wir mit Luthero eben also reden/ halten vnd Glauben / kompt Spangenberg daher getrollet/ gibt vns Schuld/ als lehren wir/ Die Sünd müsse als ein vnterschieden böß Ding zur ewigen Verdammnuß abgesondert/ vnd also abgesondert in die ewige Verdammnuß geworffen werden.

Nun weiß Spangenberg auß der massen wol/ daß wir die Erbsünd für kein selbstendig Ding halten/ welches nach seiner Absönderung auch außhalb der Natur für sich selbst bestehen köndte/ wie die Seel des Menschen/ wenn sie vom Leib abgesondert/ gleichwol als ein wesentliche Natur für sich selber bestehet. Wie solten wir denn halten oder lehren/ daß wenn die gereinigte Natur des Menschen in der Auferstehung gen Himmel auffgenommen wirdt / als dann die Erbsünd in die Hell vnd ewig Verdammnuß solte geworffen werden?

Derwegen vns Spangenberg solch Gedicht wider das Zeugnuß seines Gewissens zulegt/ Sintemal ihme nicht vnbeuust seyn kan / daß wir die Erbsünd für kein solch selbstendig Ding halten / sondern für ein accidens/ welches außhalb seinem subiecto/ das ist/ außhalb der gefallenen menschlichen vñ Engelischen Natur nirgend ist in rerum natura/ auch für sich selber nicht seyn kan/ sonst were sie eine Substanz/ wie die Alten vnd Newen Manicheer vorgeben.

Eine solche Absönderung/ oder Austreibung/ vnd Aufsetzung der Erbsünd lehrt vnd glaubt Lutherus mit vns/ vnd wir mit ihm/ da die Erbsünd in der Auferstehung allerdings auß der Natur der Seligen vertrieben/ außgerottet/ vñ gänzlich vertilget seyn soll/ Also daß der Auferwehltten vorige Erbsünd nirgend vberall mehr in rerum natura, weder in der Hell noch im Himmel zu finden seyn wirdt / zu gleicher weiß wie der Aussätzigen im Euangelio Aussatz/ wenn er von jren Leibern durch Christi Krafft

vnd Wunder abgesondert ward / hernacher nicht außserhalb denselbigen Leibern als ein für sich selbst bestehendes Wesen in rerum natura ward. Wie auch die pestis oder eine andere Seucht vnd Kranckheit / wenn sie von dem Krancken durch leibliche Arzney vermittelst Göttliches Segens gescheiden vnd abgesondert wird / als dann nit alibi in rerum natura volitirt, oder für sich selber etwa ist / Denn sie ist ein accidens, cuius esse est INESSE, Wie auch die Knaben in der Schule wissen.

Also sihet nunmehr der Christliche Leser / daß wir steiff vnd fest an D. Luthers Lehr vnd Bekänntnuß halten. Die Flaccianer aber greifflich darvon abtreten.

Wie aber der heylige Mann Gottes vnser Meinung in seinen Schrifften bestetiget / also bekräftiget er auch vnser Grundt / die wir im ersten Theil dieser Schrifft eingeführet / vnd darauff vnser Lehr gegründet haben.

Als den ersten Grund von der Erschaffung / da er nun in der Erklärung des ersten Artickels vnseres Christlichen Glaubens spricht / Ich glaub daß mich Gott aeschaffen hat / sampt allen Creaturen / mir Leib vnd Seel / Augen / Ohren vnd alle Glieder / Vernunfft vnd alle Sinne gegeben hat / vnd noch erhält.

Vnd vber das 24. Cap. Genes. Cur hoc fit? Quia ipse fecit nos, sumus CREATURA ET OPVS ipsius: ideo curat suum opus etiam in medijs peccatis, morte. Das ist / auff teudsch so viel gesagt: Warumb geschicht das? Weil er vns gemacht hat / seind wir sein Geschöpff vnd Werck / darumb forget er für sein Werck auch mitten in den Sünden / Todt / etc.

Wolan hie stehet daß GOTT mich (nach dem Fall) geschaffen hab / vnd Leib vnd Seel gegeben / vnd daß ich Gottes Geschöpff vnd Werck sey. Wann nun hie kein Vnterscheid seyn soll zwischen vnserm Leib vnd Seel / vnd der Erbsünd / so folget daß Gott die Erbsünd geschaffen hette / welche gewaltliche Meynung D. Luthern nie in Sinn kommen. Im Artickel von der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd vnserer Erlösung hat er abermals vnser geführte Grundt bestetiget / da er selbst die verderbte
mensch.

menschliche Natur vnnnd Erbsünd also vnterscheidet/das Christus zwar vnser Fleisch vnd Blut angenommen / vnd doch nicht die Erbsünd/ vnnnd das er vns gleich worden sey nach dem Wesen der Natur/vnnnd doch nicht nach der Sünd/vnd also gewaltig hiemit die Sünde/von dem Wesen vnseres Fleisches vnd Bluts vnterscheidet.

In der Auflegung des Euangelij am Tag der heiligen Dreyfaltigkeit/spricht er also: Christus ob er wol vnser Fleisch vnnnd Blut angenommen hat / so ist es doch ein Fleisch vnd Blut ohne Gift vnd Sünde.

Hie sagt er: Christus habe vnser Fleisch vnnnd Blut angenommen/ vnd doch ohne Sünd / da dann Sonnenklar zwischen der Sünd vnd vnserm Fleisch vnd Blut vnterscheiden wirdt.

Das aber etliche auß den Widersachern vorgeben wollen / Christi Fleisch sey alterius speciei, vnd nicht nach der Substantz vnd Wesen einerley mit vnserm Fleisch.

Ist solches nicht allein wider Paulum / der da spricht/Ephes. 8. Wir seind Glieder seines Leibs/Fleisch **Von seinem Fleisch/ vnd Gebein von seinem Gebein** Sonder es widerlegt auch solches D. Luther auff's aller deutlichst / da er keinen Vnterscheid zwischen Christi vnnnd vnserm Fleisch wissen wil / so viel das Fleisch selber vnd desselben Wesen belangt.

Dann also schreibt er in der Hauspostill vber das Euangelium am heiligen Christag: Wie viel ist Christus vns näher / denn die Eva ihrem Mann Adam? Sintemal er vnser Fleisch vnd Blut ist. Solche Ehr solten wir hoch achten/ vnnnd wol in vnser Herz bilden/das der Sohn Gottes **ist Fleisch worden / vnd gar kein Vnterscheid zwischen seinem vnd vnserm Fleisch ist / denn das sein Fleisch ohn Sünd ist.**

Tomo 6. Ienensi in der Auflegung des andern Artickels: Die Schrift lehret / das diß Kindt empfangen vom heiligen Geist / vnnnd von Maria der Jungfrauen geboren sey ein rechter natürlicher Mensch von Fleisch vnnnd Blut mit allen Gliedmassen / Kräfften vnnnd Sinnen der Seelen / so ich vnnnd du vnnnd ein jeglicher Mensch von Adam hat.

Er bezeuget vnd lehret weiter mit vns/das in des **H E R R E N** Christi Menschwerdung von dem Fleisch / so der Sohn Gottes Persönlich an-

I iij nehmen



nemmen wollen / die Erbsünd durch Krafft des heyligen Geistes / außge-
seget vnd abgesondert sey / welche Absönderung nicht hette geschehen kön-
nen / da das Fleisch vnd die Sünd schlecht eins / vnd nicht warhafftig vn-
terschieden weren. In Genes. 38. In illo autem puncto conceptionis
virginalis, Spiritus Sanctus PURGAVIT & sanctificavit massam pec-
cati, & EXTERSIT venenum Diaboli & mortis, quod est peccatum.

Das ist / In demselben Puncten aber der Jungfräulichen Em-
pfengnuß hat der heylige Geist gereiniget vñ geheyliget den sündlichen
Fleischlumpen / vnd außgewischet das Gift des Teuffels vnd Todts /
welches ist die Sünde.

Ibidem: Fermentum peccati EXPURGATVM EST, & facta est
purissima caro, per Spiritum sanctum PURIFICATA, Das ist / Der
Sawerteig der Sünden ist außgefeget / vnd also ein rein Fleisch wor-
den / gereiniget durch den heyligen Geist.

Im Artickel von der Auferstehung steht D. Lueher gleichfals auff
vnsrer Seiten / bekräftiget vnser Gründt vnd Argument / darauff wir wi-
der die Flaccianer in diesem Artickel stehen.

Super Genes. 38. Sic nos credimus & speramus, qui sumus cir-
cundati carne peccati, futurum, vt in die redemptionis nostræ ea
PURGETVR ET SEPARETVR ab omnibus infirmitatibus, morte & i-
gnominia: SVNT ENIM PECCATVM ET MORS MALA SEPARABILIA.

Notabene.

Auff Teutsch: Wir glauben vñnd hoffen / die wir mit sündlichem Fleisch
vmbgeben sind / es werde geschehen / daß dasselbige am Tag vnserer Erlö-
sung gereiniget vnd abgesondert werde von aller Schwachheit / Todt
vnd Schandt: Dann die Sünd vnd Todt sind solche Ubel / die da kön-
nen abgesondert werden.

Vnd hieher gehört auch der Spruch Lutheri vber das 15. Cap. 1. Co-
rinth. den wir droben haben angezogen / da er sagt / Daß vnser Sünd vnd
Todt mit allerley Gebrechen / Fahr vñnd Leiden des Leibs in der Auferste-
hung rein auffgehoben vñnd außgefeget werden sol / vñnd daß S. Paulus
solch jetziges Leben vnd Wesen ansehe / daß nit der Mensch selber sey /
sondern ein Kleid / das er muß jetzt tragen / aber hernach sol ablegen / vnd ein
anders anziehen.

Wie

Wie dann eben solches auch darmit bewiesen wirdt / daß er klärlich
 spricht / Es müsse in der Auferstehung des Menschen Leib verendert wer-
 den / vnd die Gestalt nicht behalten / so er jetzt hat / **ohn was da gehöre zu**
seinem Wesen. Sie gibt Luther zu verstehen / was zu dem Wesen des
 Leibs gehöre / werde in der Auferstehung bleiben. Da nun die Erbsünd
 das Wesen des Leibs were / (wie Gegentheil dichtet) so müste die Erbsünd
 in der Auferstehung auch an den Seligen bleiben / welches wider alle
 Schrift ist / vnd wider D. Luthers Lehre / der so vielfältig lehret / daß die
 Sünde in der Auferstehung müsse rein außgefegert vnd gänzlich auffge-
 haben werden / wie jekunder auß seinen engen Büchern dem Christlichen
 Leser so deutlich auff den Augenschein gezeit / daß Gegentheil solches mit
 Bestand vnd Grund nimmermehr widersprechen kan. Darbey wir es
 auch dismals bleiben lassen / vnd den Allmechtigen Gott bitten / daß er
 bekehren wolle / alle die zu bekehren sind / den andern aber steh-
 ren vnd wehren / vnd vns bey dem angezündten hellen
 Licht seiner heyligen Wahrheit biß an
 vnser Ende erhalten /
 Amen.

E N D E.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn / durch Johann
 Spieß / Im Jahr 1594.

153559
AB: 153559

ULB Halle
002 811 375

3

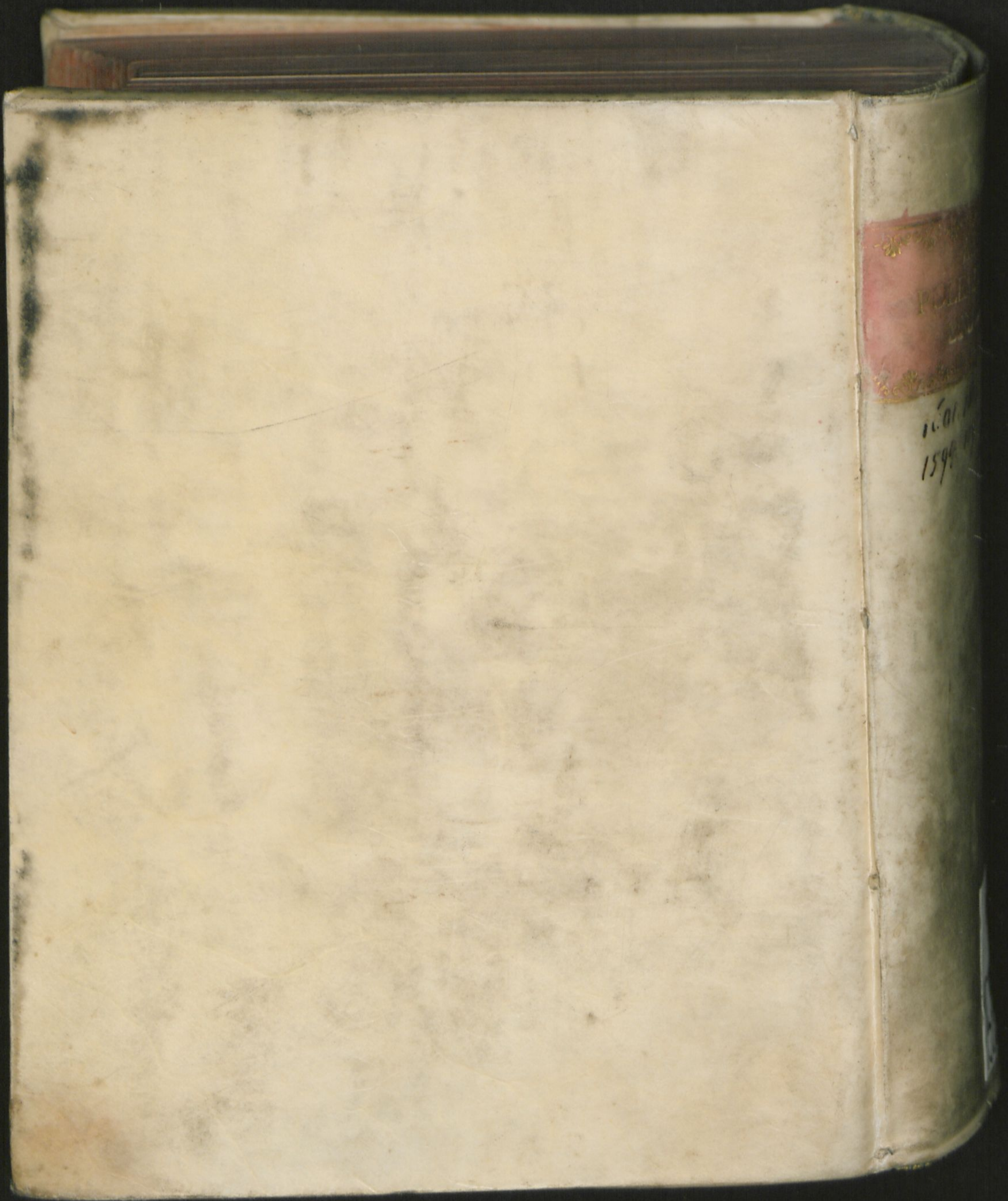


Handwritten mark

R

1900/16







6

Von der Erbsünde/

Sündliche

und richtige Erklärung/darinn der Unterscheidt zwischen der verderbten menschlichen Natur/und der Erbsünd selbst/ auß dem H. Wort Gottes/ und D. Martin Luthers seligen Schrifften erwiesen und bestätigt / Hergegen aber W. Cyriaci Spangenbergij vnnnd seines Anhangs Irrthumb/sampt derselben vermeynten Einreden/widerleget werden.

Durch

ÆGIDIUM HVNNIVM, der
H. Schrifft Doctorn/ vnnnd Professorn in der
löblichen Vniuersitet Wittemberg.

**Sampt vorgesehtem Zeugnuß vnd Com-
mendation der Theologischen Facultet vnd gan-
zen Ministerij zu Marpurgk in Hessen.**



**Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch
Johann Spieß.**

M. D. X CIIII.

